

3.1 Übersicht

Die Forschung am HAIT gliedert sich in drei Forschungsfelder:

- › Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung
- › Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive
- › Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung

Ein verbindendes Element bildet das Forschungsfeld „Querschnittsaufgabe: Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“. Seit 2023 sind ihm die Digital Humanities als zweiter Themenbereich zugeordnet. Im Mittelpunkt stehen Synergien und Synthesen zwischen den Forschungen unterschiedlicher Themengebiete. Auf diese Weise kann am HAIT mit verschiedenen disziplinären Ansätzen, unterschiedlichen theoretischen Grundannahmen und methodischen Vorgehensweisen über eine Forschungsfrage gearbeitet

werden. Um einer Versäulung der Forschungsfelder entgegenzuwirken, wird eine interdisziplinäre Besetzung der Forschungsfelder angestrebt. Zudem nimmt die in die Querschnittsaufgabe „Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“ Ergebnisse, Methoden und Fragen aus allen Feldern auf. Angestoßen durch den erfolgreichen Abschluss der Untersuchung zur Demokratisierung im Dreiländereck hat das Forschungsfeld Transformationsforschung sich nach thematischen Schwerpunkten inhaltlich neu ausgerichtet.

Die Projekte am HAIT weisen inhaltlich wie auch in ihrer Trägerschaft eine große Formenvielfalt auf. Entsprechend unterschiedlich sind die Finanzierungsmodelle und zeitlichen Vorgaben, die sich aus den Rahmenbedingungen der Förderung ergeben oder von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern festgelegt werden.

3.2 Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung

Aufgabe dieses Forschungsfelds ist – entsprechend den mit der Gründung des HAIT im Jahre 1993 festgelegten Aufgaben – die Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert und des gesellschaftlichen Umgangs mit ihnen. Der Schwerpunkt der überwiegend geschichtswissenschaftlichen Projekte liegt auf den Diktaturen in Deutschland und ihrer vergleichenden Einordnung. Alle Projekte versuchen, die konzeptionellen und methodologischen Erweiterungen der zeithistorischen Forschung in den vergangenen Jahrzehnten aufzugreifen, politik-, gesellschafts-, kultur-, medien- und alltagsgeschichtliche Ansätze miteinander zu verknüpfen sowie innovative Ansätze der Sozial- und Kulturwissenschaften zu integrieren.

Das Verhältnis der beiden deutschen Diktaturen zueinander wird sowohl in systematisch-vergleichender als auch in erfahrungsgeschichtlicher Perspektive behandelt. Darüber hinaus bilden Untersuchungen zu nicht-demokratischen Regimen in der Zwischenkriegszeit und in anderen

Weltregionen Bezugspunkte für den historischen Vergleich. Eine besondere Herausforderung stellt die Verbindung von regional bzw. nationalstaatlich begrenzten (Sachsen bzw. NS-Deutschland, SBZ/DDR) mit überregionalen und internationalen Untersuchungsgegenständen dar, die auch nicht-diktatorische Gesellschaften, insbesondere die Bundesrepublik zur Zeit der deutschen Teilung, einschließt.

Das Forschungsfeld gliedert sich in vier thematische Schwerpunkte, die von Dr. Andreas Kötzing (Kultur- und Mediengeschichte), Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien; Sachsen im Nationalsozialismus) und Dr. Francesca Weil (Herrschaft und Gesellschaft) koordiniert werden.

Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung

Koordination:
Andreas Kötzing,
Mike Schmeitzner,
Francesca Weil

Herrschaft und Gesellschaft

Francesca Weil (Koordination), Udo Grashoff, Franz-Josef Hille, Alexander Koch, Sebastian Lindner, Anselm Meyer, Mike Schmeitzner, Enrico Seelig, Michael Thoß, Hendrik Malte Wenk

Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien

Mike Schmeitzner (Koordination)

Kultur- und Mediengeschichte

Andreas Kötzing (Koordination), Claudia Böttcher, Friederike Kind-Kovács, Anna Katharina Laschke, Alexia Pooth

Sachsen im Nationalsozialismus

Mike Schmeitzner (Koordination), Linda Fleck, Gesine Janke, Christoph Hanzig, Anne Klammt, Sebastian Rab, Henrik Selle, Michael Thoß, Josephine Templer, Francesca Weil, Benjamin Werner, Georg Wiesner

3.2.1 Herrschaft und Gesellschaft

Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018) – interdisziplinäre Ansätze

Dr. Francesca Weil

Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt

Das Schlüsselthema einer genderbewussten Migrationsforschung, das in diesem Projekt im Mittelpunkt steht, ist die Frage nach den emanzipatorischen Auswirkungen, die sich für die Frauen aus der Migration ergeben. Zu untersuchen gilt es, ob und inwiefern die Migration Frauen berufliche und andere Chancen eröffnet, die sie in ihren Heimatländern in diesem Maße nicht gehabt hätten und die ihre emanzipatorische Entwicklung vorantreiben. Darüber hinaus muss der Frage nachgegangen werden, ob sich migrierte Frauen in ihren Ankunftsändern auch mit ihrer Situation als Frau viel bewusster auseinandersetzen als vorher und mehr Selbstbestimmung entwickeln. Dabei sollen auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Migrationserfahrungen von Frauen im Vergleich zu Männern und ggf. Veränderungen in den herkömmlichen Mustern von Geschlechterrollen herausgearbeitet werden.

Bekanntlich endet Migration nicht nach der Grenzüberschreitung. Ablehnung seitens Teilen der jeweiligen Aufnahmegesellschaft war und ist immer gewiss. In dem Projekt geht es auch um Integrationsprobleme von Frauen in Hinblick auf Schwierigkeiten mit der Anerkennung frauenspezifischer Verfolgungsgründe in der Aufnahmegesellschaft. Es wird sich zudem mit Ressourcen und Potenzialen speziell von Frauen beschäftigt, die sie befähigen, zu migrieren, ein neues Leben zu organisieren und eine neue Identität zu entwickeln, ohne sich vollkommen zu assimilieren, d. h., ohne sich komplett anzupassen oder ihre Herkunft und Kultur zu verleugnen. Hierbei spielt Inklusion bzw. Akkulturation eine wesentliche Rolle.

Die Zusammenarbeit der Forschungsgruppe mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Chris Weinhold und der Mitarbeiterin für digitale Geisteswissenschaften Nicole Husemann im Verbundprojekt DIKUSA und dem KompetenzwerkD an der SAW wurde fortgesetzt. Der Forschungsgruppe schloss sich 2024 Sophie Seeliger als wissenschaftliche Mitarbeiterin an. Wie Chris Weinhold analysierte sie Audios

und Videos von während des Nationalsozialismus geflüchteten Jüdinnen und gab erforderliche Angaben zu ihnen in eine Datenbank ein. Damit soll die von Nicole Husemann erstellte interaktive Karte zum Thema ergänzt und vervollständigt werden.

Von Oktober bis einschließlich Dezember 2024 arbeitete außerdem der Webdesigner Marc-André Weibezahn in der Forschungsgruppe mit. In diesem Zeitraum erstellte er den Prototypen einer Webseite, auf welcher der Öffentlichkeit nach Abschluss des Projektes Ende 2025 drei interaktive Karten zur Flucht von jüdischen Frauen während der NS-Zeit präsentiert werden sollen.

Über die vorläufigen Forschungsergebnisse erarbeitete Francesca Weil gemeinsam mit den anderen Beteiligten im Projekt den Aufsatz „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen – Aufbau einer erfahrungsgeschichtlichen Wissensbasis“, der im März 2024 auf dem Saxorum-Blog der SLUB veröffentlicht wurde.

Zur Geschichte geschlossener Venerologischer Stationen (1918–2018) – interdisziplinäre Ansätze

Dr. Francesca Weil

Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Haushalt

Nach dem Aufsatz „Verdacht auf Prostitution“ (2022) sind weitere Beiträge zur Geschichte der Venerologischen Stationen erschienen. Auf den Aufsatz „Infektionsquellen‘ und ‚verwahrloste Mädchen‘. Zum Umgang mit Frauen in der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik“, der im November 2023 auf dem HAIT-Blog erschien, folgte im Januar 2024 an derselben Stelle der Beitrag, „Es war so still, so ‚tot‘. Erinnerungen einer Betroffenen an die Venerologische Station in der Leipziger Riebeckstraße 63“. Abschließend zur Thematik ließ Francesca Weil im Oktober 2024 auf dem Saxorum-Blog den Aufsatz „Zum Umgang mit ‚gefallenen‘ Mädchen und Frauen sowie ‚Herumtreiberinnen‘ in Europa. Appell zur Behebung eines Forschungsdesiderats“ veröffentlichten.

Zum Handeln von sächsischen Landräten und Regierungspräsidenten während des Zweiten Weltkrieges

Dr. Francesca Weil

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushalt

Im August 2024 hat Lea Pauline Kolling (wissenschaftliche Hilfskraft) unter Leitung von Francesca Weil damit begonnen, Angaben zu den sächsischen Landräten und Regierungspräsidenten während des Nationalsozialismus in eine Datenbank einzugeben. Damit einher geht die digitale Auswertung von Daten zu diesen Personen und das Erstellen einer interaktiven Karte.

Der lange Schatten der Kollaboration. Vergleichende Perspektiven auf den Umgang mit ehemaligen kommunistischen und sozialdemokratischen V-Leuten der Gestapo nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westdeutschland und Österreich

PD Dr. Udo Grashoff

Laufzeit: 2023–2025; Finanzierung: DFG

Dutzende Kommunisten und Sozialdemokraten, die zur Zeit der NS-Herrschaft teils freiwillig, teils unter Zwang mit der Gestapo kollaborierten, lebten nach Kriegsende in der DDR, der BRD bzw. in Österreich. Das Projekt untersucht, wie in den Besatzungszonen und den drei Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ mit der Gestapo-Kollaboration kommunistischer und sozialdemokratischer Widerständler umgegangen wurde. Zugleich wird damit erforscht, welche konkrete Bedeutung der Sachverhalt der Kollaboration in den verschiedenen Länderkontexten sowie Parteien hatte. Das Projekt besteht aus einem Bündel von Teilstudien, die jeweils auf eine Fragestellung fokussieren. Analysiert werden juristische Aufarbeitung, Geschichtsschreibung, staatliche Grenzen überschreitende Kontroversen, parteiinterne NS-Aufarbeitung sowie biografische Kontinuitäten.

Das Projekt, das Schicksale von Kommunisten und Sozialdemokraten erforscht, die zur Zeit der NS-Herrschaft teils freiwillig, teils unter Zwang mit der Gestapo kollaborierten, wurde 2024 mit intensivem Archivrecherchen fortgesetzt. Die Arbeiten an der Buchpublikation zum Vergleich der juristischen Aufarbeitung in Ost- und Westdeutschland sowie in Österreich wurden begonnen, ein Teilergebnis als Aufsatz in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft publiziert. Im November 2024 organisierte Udo Grashoff die zweitägige internationale Konferenz „Dealing with Nazi Collaborators after 1945. Comparative Views“, zu der Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern Europas sowie aus Israel ihre Forschungsergebnisse zum Umgang mit NS-Kollaborateuren nach 1945 in verschiedenen Nachkriegsgesellschaften präsentierten. Eine Publikation der Ergebnisse in Form eines Sammelbandes ist geplant. Zusätzlich hat Udo Grashoff Ende Februar 2024 einen zweitägigen Workshop zum Thema „Vergleichende Perspektiven auf den Jugendstrafvollzug in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR“ veranstaltet, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschungsergebnisse präsentiert, über laufende Projekte berichtet und neue Forschungsfragen diskutiert haben.

Frühe Todesurteile (1944–1947) Sowjetischer Militärtribunale

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner obliegt die Koordination der überarbeiteten und aktualisierten Neuausgabe des 2015 als Band 56 der Reihe Schriften des Hannah-Arendt-Instituts veröffentlichten Werks „Todesurteile sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche (1944–1947)“. Eine historisch-biographische Studie“ zusammen mit Thomas Schaarschmidt, Andreas Weigelt und Klaus-Dieter Müller. Die Arbeiten verzögerten sich durch schwere Krankheiten zweier Mitarbeiter, konnten aber 2024 wieder aufgenommen werden. Der Band soll 2025 in der Schriftenreihe des HAIT erscheinen. Es konnten ca. 130 neue Todesurteile und die Biografien der Betroffenen in den Band neu aufgenommen werden. Auch im analytischen Teil erfolgten Überarbeitungen.

Verordnete Germanisierung. Die Deutsche Volksliste im besetzten Polen 1939–1945

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner übernahm die Koordination der Überarbeitung des von Johannes Frackowiak verfassten Manuskripts und stellte dieses gemeinsam mit Ute Terletzki fertig. Das Gesamtmanuskript konnte (nach dem Tode des Autors Ende 2023) fertiggestellt werden. Der Band ist im Oktober 2024 in der Reihe „Berichte und Studien“ des HAIT erschienen.

Promotionsprojekte

Das Frauengefängnis Hoheneck

Sebastian Lindner, M. A.

Laufzeit: ab 2024

Sebastian Lindner hat seine vor längerer Zeit aufgenommenen Recherche- und Schreibarbeiten zu seinem Promotionsprojekt fortgesetzt. Er stellt in Aussicht, die Arbeit im Jahre 2025 einzureichen und zu verteidigen.

Herbert Backe, der „Ernährungsdiktator“ des „Dritten Reichs“

Anselm Meyer, M. A.

Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt

Das Promotionsprojekt verfolgt das Ziel, den Agrarwissenschaftler, Staatssekretär und späteren Minister des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Herbert Backe als Täter der Verbrechen des Nationalsozialismus in das Zentrum der Analyse zu rücken. Backe nimmt, insbesondere in der zweiten Hälfte des Zweiten Weltkrieges, in seinem Ressort eine Rolle ein, die der Albert Speers entspricht. Trotzdem ist ihm noch keine dezidierte Studie gewidmet worden. Auch in der Erinnerung und Aufarbeitung der Massenverbrechen Deutschlands spielt Backe kaum eine Rolle, obwohl er wesentlich zur Eskalation der antisemitischen Vernichtungspolitik beigetragen hat, insbesondere in Bezug auf das Schicksal der Juden im „Generalgouvernement“. Sein Beitrag zur Shoah war eingebettet in Pläne noch viel größeren Ausmaßes, dem „Generalplan Ost“, der deutschen Nachkriegsordnung für die Zeit nach dem „Endsieg“. Er sah eine Kolonisation Osteuropas und Russlands bis zum Ural vor. Anselm Meyer hat 2024 das Manuskript zu seiner Arbeit weitestgehend abgeschlossen.

Das DDR-Justizministerium unter den LDPD-Justizministern Kurt Wünsche und Hans-Joachim Heusinger 1967–1990

Franz-Joseph Hille, M. A.

Laufzeit: ab 2015; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung 2015–2019

Franz-Joseph Hille betrachtet das Justizministerium der DDR aus organisations- und herrschaftssoziologischer Perspektive und nimmt dabei die Formalstruktur der Behörde, verwaltungskulturelle Aspekte und die Machtverhältnisse in

den Blick. Die Arbeit wird im Frühjahr 2025 eingereicht und voraussichtlich 2025 verteidigt.

Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten

Hendrik Malte Wenk, M. A.

Laufzeit: ab 2019; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Hendrik Malte Wenk untersucht in seiner Dissertation die Rolle der Abschnittsbevollmächtigten hinsichtlich ihrer Funktion und Wirkung sowohl als Ansprechpartner und Polizeivertreter für ihren Abschnitt als auch als Ermittler im Überwachungssystem der DDR im Zeitraum der 1970er- und 1980er-Jahre. 2024 hat er das Manuskript seiner Promotion abgeschlossen.

Die Geschichtspolitik der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands 1945–1990

Alexander Koch, M. Ed.

Laufzeit: ab 2015; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (2015–2019)

Mit Blick auf die zugewiesene Transformationsrolle der „befreundeten Parteien“ der SED im Rahmen des sozialistischen Mehrparteiensystems der SBZ/DDR werden

exemplarisch anhand des Feldes der Geschichtspolitik die Funktions- und Wirkungsmechanismen der „politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit“ der LDPD untersucht. Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit am Manuskript der Dissertation fortgesetzt.

Zwischen Loyalität und Eigenständigkeit. Die Struktur und das Wirken der LDPD auf Ebene der Kreise und Gemeinden zwischen 1961–1989 am Beispiel der Bezirksverbände Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam

Michael Thoß, M. A.

Laufzeit: ab 2018

Die Promotion untersucht die Struktur und das Wirken der LDPD in den Bezirken Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam im Zeitraum von 1961 bis 1989. 2024 wurde die Arbeit am Manuskript fortgesetzt.

Der Einsatz von Wehrmachtssoldaten im KZ-System 1944/45

Enrico Seelig

Laufzeit: ab 2020

Enrico Seelig betrieb im Berichtsjahr vor allem Archivrecherchen und arbeitete am theoretisch-methodischen Konzept seiner Promotion.

3.2.2 Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien

Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Das Projekt ist im Bereich der „Theoriegeschichte“ angesiedelt. Die Untersuchungen sind sowohl ideengeschichtlich als auch historisch-empirisch angelegt. In methodischer Hinsicht wird auf die moderne Begriffsgeschichte (R. Koselleck), die Historische Diskursanalyse und auf den historischen Vergleich – auf der Basis mehrerer lokaler „Tiefenbohrungen“ – zurückgegriffen. Forschungsprogrammatisch wird nach der begrifflichen Definition(en) der Diktatur des Proletariats, nach dem zeithistorischen Horizont der Begriffsentstehung, nach der Wirkmächtigkeit, der Wandlungsfähigkeit, ja nach der Faszination einer Diktatur (des Proletariats) gefragt, die – nach Marx – keine Diktatur im eigentlichen Sinne, sondern

eine neue, höhere Form der (proletarischen) Demokratie sein sollte. Dabei werden die mitteleuropäische (insbesondere die deutsche) und die sowjetische Entwicklung im Fokus stehen, wobei vor allem die Prozesse der (höchst unterschiedlichen) Verwirklichung im Revolutionszeitraum 1918–1920/23 betrachtet werden sollen. Im Ergebnis der bisherigen Forschungen wurde eine Vielzahl an kleineren Studien in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden und Lexika veröffentlicht. 2022 erschien bei Nomos ein Tagungsband zur europäischen Dimension der Diktatur des Proletariats im 20. Jahrhundert.

Auch 2024 hat es eine Veröffentlichung gegeben (im Band von Martin Sabrow über „Gewalt gegen Weimar“, der 2023 bei Wallstein und 2024 bei der Bundeszentrale für politische Bildung erschienen ist). Eine in Arbeit befindliche und zu weiten Teilen bereits abgeschlossene Monografie fokussiert die deutsche Entwicklung bis 1920/21.

3.2.3 Kultur- und Mediengeschichte

Der Einfluss des MfS auf das Filmwesen in der DDR

Dr. Andreas Kötzing (Koordination)

Laufzeit: ab 2024, geplante Finanzierung: Bundesstiftung Aufarbeitung, DFG und externe Partner

Der Einfluss der Staatssicherheit auf das kulturelle Leben in der DDR war sehr groß. In welchem Maße die Staatssicherheit auch auf das Filmwesen in der DDR einwirkte, ist bislang jedoch kaum erforscht. Abgesehen von einzelnen Publikationen und individuell aufgearbeiteten Fällen, in denen Regisseurinnen und Regisseure Opfer von staatlichen Repressionen wurden, existiert bislang kein systematischer Überblick zur Überwachung des Filmwesens in der DDR durch die Staatssicherheit. Ausgehend von dieser „Leerstelle“ in der filmhistorischen Forschung hat die DEFA-Stiftung im Jahr 2024 eine Arbeitsgruppe gegründet, in der DEFA-Forschende und Filmschaffende vernetzt sind. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, neue Projekte zur Aufarbeitung des Verhältnisses von Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und Film in der DDR zu initiieren. Als Basis dafür soll in einem ersten Arbeitsschritt eine Online-Plattform erarbeitet werden, die das bislang vorhandene Wissen über den Einfluss des Geheimdienstes auf das Filmwesen präsentiert. Neben den einzelnen Produktionsstudios der DEFA liegt der Fokus dabei auch auf der Hochschule für Film und Fernsehen (als Ausbildungsstelle) und auf dem Verband der Film- und Fernsehschaffenden der DDR. Darüber hinaus soll die Plattform die Sichtbarkeit von bereits bestehenden Forschungsprojekten zur DEFA-Geschichte mit Bezug zum MfS erhöhen und neue Projekte initiieren, indem sie zur Vernetzung von Forschenden im In- und Ausland beiträgt. Nicht zuletzt ist geplant, auf der Plattform Zeitzeugeninterviews mit betroffenen Künstlerinnen und Künstlern einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im weiteren Verlauf sollen eigenständige Forschungsprojekte beantragt werden.

Exhibition Politics. Die documenta und die DDR

Dr. Alexia Pooth

Laufzeit: 2024 abgeschlossen, Finanzierung: Haushalt, Christian C.D. Ludwig-Foundation, Gerda-Henkel-Stiftung

Die Geschichte der documenta ist bislang nur ansatzweise erforscht. Das Publikationsprojekt greift vor allem die Beteiligung von ostdeutschen Künstlerinnen und Künstlern an einer der weltweit größten Kunstaussstellungen auf. Vor dem Hintergrund des Kalten Krieges nahm die Etablierung der documenta in Kassel in der Kulturpolitik eine besondere Rolle ein, da die Ausstellung eine besondere „Ausstrahlung“ nach Osteuropa vornehmen sollte. Vor diesem Hintergrund war die Einbindung ostdeutscher Künstler von besonderen diplomatischen und kulturpolitischen Herausforderungen begleitet. Das Projekt wurde 2024 mit einer breit rezipierten Publikation abgeschlossen; u. a. fanden Buchvorstellungen in Kassel, Leipzig, Dresden und Berlin statt.

„Die Möwe“. Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure

Dr. Claudia Böttcher

geplante Finanzierung: DFG

Im Fokus des Projektes steht die systematische Aufarbeitung der Geschichte des bedeutenden Ostberliner Künstlerklubs „Die Möwe“ (1946–1995), an dessen Beispiel Handlungsräume und Wirkmächtigkeiten von Kunst- und Kulturschaffenden sowohl im Rahmen einer ambivalenten SED-Kulturpolitik in der Zeit des Kalten Krieges als auch im Kontext der Neuorientierung während der Transformationszeit nach 1989/90 untersucht werden sollen.

2024 wurden die Archivrecherchen beendet und die Arbeit am DFG-Antrag begonnen. Zudem hat Claudia Böttcher einen Aufsatz zum Thema „Der Ost-Berliner Künstlerklub ‚Die Möwe‘ – Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure“ verfasst, der 2025 im Sammelband „Interessen, Konflikte, Freiräume. Forschungs- und Kulturinstitutionen der DDR-Zeit“ der Klassik Stiftung Weimar erscheinen wird.

Zwei Staaten – eine Kultur? Kunst und Kultur im geteilten Deutschland (1945–1990)

Dr. Andreas Kötzing

Laufzeit: ab 2018; **Finanzierung:** Haushalt

Im Rahmen einer größeren Buchreihe mit dem Titel „Die geteilte Nation – Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1990“, die seit Herbst 2021 im BeBra Verlag erscheint und gemeinsam von Stefan Kreuzberger, Dominik Geppert und Dierk Hoffmann herausgegeben wird, bearbeitet Andreas Kötzing den Teilband zur „Kultur“. Geplant ist eine kompakte Monografie, die die kulturellen Entwicklungen in beiden deutschen Staaten von der Nachkriegszeit bis zur Wiedervereinigung nachzeichnet und dabei einen Schwerpunkt auf die wechselseitige Bezogenheit zwischen Künstlern aus der DDR und der Bundesrepublik legt. Mit Beispielen aus dem Bereich der Literatur, des Films, der Bildenden Kunst und der Musik wird eine Überblicksdarstellung für ein allgemein interessiertes Publikum und insbesondere für Studierende als Einführungsliteratur entstehen.

Die Verschriftlichung des Manuskriptes, das weitgehend auf der neuesten gesamtdeutschen Forschungsliteratur basieren soll, wurde im Jahr 2024 fortgesetzt; der Abschluss des Projektes ist für 2025 geplant.

Letters from Warsaw, Prague and Budapest

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2023; **Finanzierung:** Haushalt

Anknüpfend an eigene, frühere Forschungen zu den blocküberschreitenden kommunikativen Verflechtungen

3.2.4 Sachsen im Nationalsozialismus

Dresdner Tageszeitung der NSDAP „Der Freiheitskampf“ (1930–1945)

Dr. Francesca Weil (Leitung), Dr. Anne Klammt (Leitung), Christoph Hanzig, Sebastian Rab, Henrik Selle, Josephine Templer (wissenschaftliche Hilfskräfte), Walter Heidenreich (Werkvertrag), Moritz Schepp von wendig.io (Drittleister)

Laufzeit: fortlaufend; **Finanzierung:** Haushalt

Aufgrund gezielter und kriegsbedingter Aktenzerstörung besteht in Bezug auf das Wirken der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) und ihrer Repräsentanten in Sachsen eine große Informationslücke. Das Projekt

Ostmitteleuropas im Kalten Krieg widmet sich ein neues Forschungsprojekt dem Briefwechsel zwischen ostmittel-europäischen Untergrundautorinnen und -autoren sowie Verlegerinnen und Verlegern der New York Review of Books (NYRB). Für die Erforschung der transatlantischen Kommunikation soll das seit Kurzem in der Public Library in New York zugängliche Archiv der NYRB genutzt werden.

Promotionsprojekt

„Lebensweise“, „Lebensstile“ und „Distinktion“. Materielle Lebenswelten junger Familien in der DDR in den 1970er- und 1980er-Jahren

Anna Katharina Laschke, M. A.

Laufzeit: ab 2013; **Finanzierung:** Volkswagen Stiftung (2013)

Anna Katharina Laschke setzt sich in ihrem Promotionsprojekt mit der materiellen Kultur als soziales Gedächtnis einer Gesellschaft auseinander. Sie untersucht anhand ausgewählter Einzelobjekte aus den Sammlungen des „Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR“ in Eisenhüttenstadt, wie Museumsobjekte bei der Erforschung vergangener Alltage von ostdeutschen Familiengründer und -gründerinnen eingesetzt werden können. Hierfür wurde eine eigene Methodik entwickelt und erprobt, die neben einer Sammlungsrecherche auch sogenannte objektbasierte Interviews im Museum und dokumentierte Wohnungsrundgänge im heutigen Zuhause der Interviewten umfasst.

leistet einen Beitrag für die Grundlagenforschung zur NS-Herrschaft in Sachsen, indem es versucht, Informationen, Fakten und Daten aus Zeitungsartikeln mit Sachsenbezug mittels inhaltlicher Tiefenerschließung in einer Datenbank zu erfassen und somit die beschriebene Lücke zu schließen.

Die Arbeit an der Datenbank wurde 2024 von Sebastian Rab, Michael Thoß, Christoph Hanzig und Henrik Selle (wissenschaftliche Hilfskräfte) sowie Josephine Templer (ab 6/2024 wissenschaftliche Hilfskraft) fortgesetzt. So wurde die Erfassung des Jahrgangs 1939 weitergeführt und mit der Erfassung des Jahrgangs 1940 begonnen. Die parallele Arbeit an den zwei Jahrgängen dient der besseren Einschät-

zung, welche möglichen neuen Schlagworte nötig werden, um die strukturellen Veränderungen im Zuge des Krieges zu erfassen und ihre Anwendbarkeit auf den Jahrgang 1939 frühzeitig zu erkennen.

In Zusammenarbeit mit dem Bereich „Digital Humanities“ am HAIT wurde an der Weboberfläche des Onlinezugriffs auf die Datenbank weitergearbeitet, um eine intuitive und präzisere Recherche zu ermöglichen. Parallel zur Auswertung der Zeitung wurden aus dem Projekt heraus Vorträge gehalten mit dem Ziel, die Datenbank weiter bekannt zu machen.

Einblicke in die Arbeit zur und mit der Datenbank wurden mit Vorträgen im Januar 2024 in der HAIT-Vortragsreihe „Die Vergangenheit erlesen. Was uns historische Quellen über das östliche Europa sagen“ gegeben. Im Mai 2024 auf der 17. Tagung der AG Regionalportale in der SLUB Dresden wurde das Projekt im Kontext sensibler Daten von Sebastian Rab und Michael Thoß zur Diskussion gestellt. Im Oktober war Christoph Hanzig auf die Tagung „Digitizing ‚Difficult‘ Histories: Theories, Practices, and Pedagogies“ in Aberystwyth (Wales) eingeladen und konnte somit die Datenbank auch einem internationalen Fachpublikum zugänglich machen.

Heinrich Bennecke, die SA und der politische Radikalismus. Karrieremuster und Geschichtsbilder eines NS-Intellektuellen

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Seit Ende 2014 wurden von Mike Schmeitzner Recherchen u. a. in Dresden, München und Berlin zu Heinrich Bennecke durchgeführt. Der Protagonist, der aus großbürgerlichem Dresdner Haus stammt und als erster Hauptamtlicher der SA in München und als Putsch-„Aktivist“ früher Gefolgsmann Hitlers und Röhm's war, hat nach seiner Münchner Ausweisung (Ende 1923) bei Erich Brandenburg und Walter Goetz in Leipzig studiert und promoviert (1929). Als SA-Führer und NS-Multifunktionär (MdL, MdR, Gaupressechef) war er maßgeblich für den Straßenterror vor 1933 und für die Kooperation mit der Polizei verantwortlich. Nach der „Machtergreifung“ amtierte er als Leiter der „Schutzhaftzentrale“ Sachsen. Der SA-Intellektuelle überlebte den „Röhm-Putsch“ in zentralen Positionen (als Chef des SA-Hochschulwesens und der SA-Reichsführerschule) und avancierte nach 1945 zu einem der einflussreichsten (und selbst von Linksliberalen hofierten) (SA-)Historiker, der im Umfeld des

Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) und der Hochschule für Politik in München (an der er ab 1967 selbst lehrte) seine Forschungen zur braunen Parteiarmee und zum politischen Radikalismus in der Zwischenkriegszeit betrieb. Die geplante Studie wird sich deshalb zum einen mit Benneckes Biografie und zum anderen mit dessen Geschichtsbildern beschäftigen, die nicht nur zu seiner Zeit, sondern bis auf den heutigen Tag Eingang in die Fachwelt sowie in die Publizistik gefunden haben. Die Recherchen zur Studie sind abgeschlossen, die Anfertigung des Manuskripts wurden wegen anderer Projektarbeiten zurückgestellt.

Gauleiter-Biografie Martin Mutschmann

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner hat an der Gesamtbiografie über den sächsischen Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann (1879–1947) weitergearbeitet, die auf seiner 2011 erstmals veröffentlichten Teilbiografie (dem Moskauer Geheimprozess 1945–1947) basiert. Mutschmann zählte zu den frühen Gefolgsleuten und Geldgebern Hitlers. Als antisemitischer Verschwörungsfanatiker initiierte er schon lange vor 1933 Gewalt und Hetze gegen Juden. Nach 1933 nahm er in seinem Gau antisemitische Verordnungen der zentralen Ebene durch eine rigorose Politik vorweg. Mit seinem Machtinstinkt und seiner Ämterfülle gehörte er zu den mächtigsten regionalen Führern des Regimes. Die Studie verfolgt das Ziel, Mutschmanns Überzeugungen, seine Politik sowie den Aufbau seines sächsischen Gau-Regimes und seine Netzwerke zu untersuchen, die es ihm ermöglichten, selbst zentralen Durchgriffen im Krieg (etwa durch Heinrich Himmler) Paroli zu bieten. Eine Rezeptionsgeschichte („Mythen und Legenden“) beschließt die Studie. Voraussichtlich 2025 soll das Manuskript vorliegen.

Die Reichswehr und das Freiburger Blutbad von 1923

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner hat im Nachgang eines Vortrages im Oktober 2023 in Freiberg ein Manuskript erarbeitet, das Ende 2024 fertiggestellt wurde. Inhaltlich geht es um die seit 100 Jahren ungeklärte Frage, wie das Blutbad mit 29 Toten und 82 Verletzten im Krisenjahr 1923 zustande kam, wer dafür verantwortlich war, inwieweit politische Extremisten wie Kommunisten und Nationalsozialisten involviert waren und

welche Rolle die Reichswehr spielte. Erörtert werden zudem die (versuchte) parlamentarische und juristische Aufklärung und die Rezeptionsgeschichte. Die Studie ist im Frühjahr 2025 als Buch erschienen.

IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden

Dr. Anne Klammt (Leitung), Dr. Francesca Weil (Leitung), Michael Thoß (wissenschaftlicher Mitarbeiter), Gesine Janke (wissenschaftliche Hilfskraft)

Laufzeit: 2024–2027; Finanzierung: SMWK

Im Mai 2024 ist das vonseiten des HAIT von Dr. Anne Klammt gemeinsam mit Dr. Francesca Weil geleitete dreijährige Kooperationsprojekt mit Prof. Dr. Markus Wacker vom Lehrstuhl für Computergrafik der HTW Dresden erfolgreich gestartet. Bis 2027 wird eine Infrastruktur zur digitalen Dokumentation von geschichtswissenschaftlichen Forschungsprozessen entwickelt. Der Fokus liegt auf der Erfassung von Prozessen der Entscheidungsfindung und der Evaluation verschiedener Arten von Unsicherheiten, die ein inhärenter

Wesensbestandteil der Erkenntnisgewinnung in der Geschichtswissenschaft sind. Technisch baut die Infrastruktur auf dem von der TU Darmstadt und der HTW Dresden entwickelten Dokumentationstool IDOVIR auf, dessen Weiterentwicklung im Rahmen der DFG-LIS Förderung zeitlich parallel und inhaltlich eng vernetzt zum Aufbau von IDOHIST erfolgt. Am HAIT wird ein umfangreiches Fallbeispiel bearbeitet, das die entstehende technische Lösung auf die konkreten Bedarfe der geschichtswissenschaftlichen Arbeit hin formt. Das Fallbeispiel hat die Erfassung und Untersuchung der fortschreitenden räumlichen Manifestation des Nationalsozialismus im Dresdner Stadtbild zwischen 1924 und 1945 zum Inhalt.

Die Stellen im Projekt am HAIT und der HTW Dresden konnten zügig besetzt werden und die Arbeit bereits im Mai aufgenommen werden. Von Projektbeginn an haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der HTW Dresden und am HAIT im 14-tägigen Rhythmus zu Arbeitsbesprechungen getroffen und eine Projektinfrastruktur mit gemeinsamer Dokumentenablage, eines Wiki und einem Chat etabliert. Im September wurde wie geplant ein eintägiger Workshop mit Expertinnen und Experten der Digital Huma-



Das Team des Projekts IDOHIST anlässlich des Workshops im September 2024 (v. l. n. r.: Stefan Neubert, Markus Wacker, Jonas Bruschenke, Anne Klammt, Gesine Janke und Michael Thoß; Foto: HTW Dresden).

nities, der angewandten Informatik und der Geschichtswissenschaft ausgerichtet, in dessen Verlauf das vorläufige Konzept von IDOHIST ausführlich diskutiert und präzisiert wurde. Teilgenommen haben unter anderem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Dokumentationsstelle Dresden, des Archäologischen Landesamts Sachsen, des Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) in Leipzig, des Hessischen Institutes für Landesgeschichte und des Institutes für Sächsische Geschichte und Volkskunde.

Im Fallbeispiel stand zunächst die Entwicklung einer konzeptionellen Gliederung des Materials mit Blick auf die Frage der räumlichen Repräsentanz im Mittelpunkt. Notwendig war dazu der Entwurf und die prototypenhafte Umsetzung unterschiedlicher Datenstrukturen, die mit einer Anzahl möglichst verschiedenartiger Daten befüllt wurden. Dazu wurden bereits umfangreich Daten erhoben und Quellen gesichtet. Das Projekt beteiligte sich mit einem Poster am jährlichen „Digital Humanities Day“ in Leipzig.

Arbeitsgemeinschaft „Stätten der NS-Zwangsarbeit in Sachsen“

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

Dr. Anne Klammt und Prof. Dr. Mike Schmeitzner in Kooperation mit der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig (GfZL), der sächsischen Landesarbeitsgemeinschaft Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (SLAG), der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (StSG), dem Landesamt für Archäologie (LfA) Sachsen und dem Landesamt für Denkmalpflege (LfD) Sachsen

Laufzeit: ab 2019; Finanzierung: Haushalt

Die Arbeitsgruppe „Stätten der NS-Zwangsarbeit in Sachsen“ will auf die Bedeutung der NS-Zwangsarbeit in Sachsen aufmerksam machen. Mithilfe der noch vorhandenen archäologischen, baulichen, bildlichen und historischen Quellen soll die Allgegenwärtigkeit und Systemrelevanz der

Zwangsarbeit systematisch herausgestellt werden. Die AG bietet den über ganz Sachsen verteilten Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft – Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen – eine Möglichkeit zum Austausch und der thematischen Zusammenarbeit mit Fachbehörden, Gedenkstätten und Forschungseinrichtungen. Sie organisiert Treffen zur Vernetzung und unterstützt die Entwicklung von Formaten und Aktivitäten, um die Öffentlichkeit für die NS-Zwangsarbeit samt ihren Spuren in Sachsen zu sensibilisieren und über ihre Ursachen, ihre Opfer und ihre Nutznießer zu informieren. Aus fachlicher Expertise, Kompetenzen in der Vermittlung, Engagement vor Ort und amtlichen Vorgängen können so Konzepte und Praktiken zur Bewahrung der Stätten und ihrer Erfahrbarkeit sowie zur Erinnerung an den historischen Kontext und dessen Opfern entwickelt werden. Die AG war von 2021 bis 2024 Teil des „Gesamtkonzepts gegen Rechtsextremismus“ des Sächsische Staatsministeriums der Justiz.

2024 hat die AG insgesamt drei Treffen durchgeführt. Ein Treffen im Frühjahr in Bad Dübener Heide diente der Vernetzung und dem Austausch der verschiedenen Akteure aus der Zivilgesellschaft und den Trägern der AG. Einen etwas anderen Fokus hatte ein interdisziplinärer Workshop, der im Juni am HAIT ausgerichtet wurde. Er war als Impuls zur Entwicklung eines Drittmittelantrags angelegt und bezog entsprechend Expertinnen und Experten der Zeitgeschichte, Archäologie, der Vermittlungsarbeit, der Geoinformatik und der Computergrafik ein. Im Oktober wurde dann ein gemeinsames Treffen an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem (UJEP) mit dem Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag (ArÚ) durchgeführt. Die AG hat 2024 ein Konzeptpapier zur Weiterentwicklung der AG und insbesondere zur Einrichtung einer Koordinationsstelle entwickelt und dies an die zuständigen Stellen gerichtet. Für 2025 ist trotz der ungewissen Haushaltslage ein Vernetzungstreffen zum Schwerpunktthema „Kriegsende 1945 und die Monate danach“ in Plauen geplant.

STORY STORY

„Willensträger einer Staatsführung“ – Der Journalist Werner Lahne und die NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“

CHRISTOPH HANZIG

Für viele Deutsche waren Regional- und Lokalzeitungen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die wichtigste Nachrichtenquelle, da hier nicht nur Neuigkeiten aus der Welt und Deutschland, sondern auch aus Kreis, Stadt und Gemeinde zu finden waren. Häufig konkurrierten mehrere Zeitungen im selben Verbreitungsgebiet und bereiteten Nachrichten entsprechend ihrer parteipolitischen Tendenz und ihres Zielpublikums auf. In diesen Markt stießen seit Anfang der 1930er-Jahre zunehmend auch nationalsozialistische Zeitungen. In Sachsen war die NSDAP-Gauleitung bemüht, eine eigene Presse aufzubauen, was 1930 mit der Gründung der Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ gelang. Doch wer schrieb damals eigentlich für diese regionalen NS-Zeitungen? Welche Qualifikationen besaßen die Autoren und wie kamen sie zur NS-Presse? Und inwiefern konnten sie ihre Karrieren nach 1945 fortsetzen? Anhand des langjährigen Politikredakteurs des „Freiheitskampfes“, Werner Lahne, sollen diese Fragen beispielhaft beantwortet werden.

Werner Lahne wurde am 17. September 1907 in Magdeburg geboren.¹ Nach dem erfolgreichen Besuch der Oberrealschule begann er 1925 als Lokalschriftleiter beim „Merseburger Tageblatt“ zu arbeiten. Nachdem er dort erste Berufserfahrungen gesammelt hatte, studierte er ab

Oktober 1926 Zeitungskunde, Geschichte und Soziologie in München, Köln und Leipzig. Auf Veranlassung des Münchner Professors für Zeitungswissenschaft, Karl d’Ester, war Lahne 1928 als Mitarbeiter der kulturhistorischen Abteilung der internationalen Presseausstellung *Pressa* in Köln als Mitarbeiter tätig.² 1931 promovierte er mit der pressehistorischen Arbeit „Magdeburgs Zerstörung im Spiegel der zeitgenössischen Publizistik“ in Leipzig. Bereits während seines Studiums fand Lahne Anschluss an den Nationalsozialismus. Er war ab 1929 Mitglied im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und trat am 1. Februar 1930 in die NSDAP ein. Nach seiner Promotion suchte er nach kurzen Zwischenepisoden auch beruflich die Nähe zum Nationalsozialismus. Ab 1932 war er Schriftleiter³ beim nationalsozialistischen Trommler-Verlag für den Gau Magdeburg-Anhalt, wo er es bis zum Hauptschriftleiter der NS-Tageszeitung „Der Mitteldeutsche“ brachte. Zudem wurde er nach 1933 Leiter des gleichgeschalteten Landesverbandes Mitteldeutschland des Reichsverbandes der deutschen Presse. 1935 wechselte er dann nach Sachsen und übernahm im „Freiheitskampf“ den Posten des Politikredakteurs und stellvertretenden Hauptschriftleiters.

1 Die folgenden Angaben zu Lahne in diesem Abschnitt stammen, wenn nicht anders angegeben, aus seiner Akte im Bundesarchiv (BArch) R55/23654.

2 Vgl. selbstverfasster Lebenslauf von Werner Lahne (BArch R9361 – V/7509, unpag.).

3 Die NS-Presse nutzte in der Regel die Begriffe „Schriftleiter“ statt „Redakteur“ und „Hauptschriftleiter“ statt „Chefredakteur“ als Berufsbezeichnungen.



Die Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ mit thematischen Beilagen (Foto: C. Hanzig).

Da der Hauptschriftleiter des „Freiheitskampfs“, Kurt Hoffmeister, relativ wenig Artikel verfasste, schrieb Lahne regelmäßig die Leitartikel in der Zeitung. Dadurch prägte er ihren Grundton in erheblichem Maß.⁴

In einem Leitartikel aus dem November 1935 schrieb Lahne über den zweiten Reichspresstag.⁵ Darin legte er die nationalsozialistische Sicht auf das Pressewesen dar. Die Situation in der Weimarer Republik zeichnete er in düsteren Farben und bediente sich antisemitischer Rhetorik: „Die

Volksverdummung wurde in diesem verlogenen System zur Methode. In allen politischen Lagern fand der Jude willige Kräfte, die auch die Presse mit seinem Geiste erfüllten: Soldschreiber und Zeilenschinder, die jederzeit bereit waren, ihre ‚Gesinnung‘ für ein Linsengericht preiszugeben. Dieser Typ rückgratloser Gesellen gab der Presse des Liberalismus ihr Gepräge.“⁶ Diese Zustände hätten sich ab 1933 grundlegend geändert: „Der deutsche Schriftleiter kennt heute nur noch eine Verantwortung, die gegenüber Volk und Nation.

4 Eine Liste einiger Artikel von Lahne zwischen 1935 und 1938 findet sich in der Datenbank des HAIT zum „Freiheitskampf“ s. v. „Werner Lahne“ (<https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/der-freiheitskampf.asp#?terms=Lahne&person=Lahne%2CWerner> (Redakteur FHK)&sort=issue; 15.06.2025).

5 Vgl. Werner Lahne, Reichspresstag. In: Der Freiheitskampf vom 30.11.1935, S. 1f.

6 Ebd., S. 1.

[...] Die Meute der Hetzer und Verdrehungskünstler ist ein für allemal aus dem Blätterwald der deutschen Zeitungen verjagt worden. Alles schädliche Gestrüpp und Unkraut wurde ausgerottet. [...] Vertrauensvoll überließ der neue Staat den berufenen Führern der neugeschaffenen Standesorganisation der deutschen Schriftleiter die Durchführung dieser Reinigungsaktion. [...] Willensträger einer Staatsführung ist er [der Schriftleiter, C. H.], die auf allen Gebieten volklichen Lebens die Schlacken der Vergangenheit abgeworfen hat [...].⁷ Lahne gehörte selbst zu diesen „Führern“, denen die „Reinigungsaktion“ im deutschen Journalismus anvertraut wurde. Bis zu seinem Wechsel zum „Freiheitskampf“ war er Leiter des Landesverbandes Mitteldeutschland im Reichsverband der Deutschen Presse. In dieser Funktion entschied er darüber, wer auf der Berufsliste eingetragen wurde und damit überhaupt noch als Zeitungsredakteur arbeiten durfte.⁸ In Sachsen fungierte er ab Ende 1935 als Beisitzer am Bezirksgericht der Presse und wirkte an Verfahren mit, die über die Zulassung von Personen zum Beruf oder über die Bestrafung bei vermeintlichen Berufsvergehen entschieden.⁹ Lahne war in den 1930er-Jahren demnach nicht nur überzeugter Partei-Journalist, der von den Veränderungen im Pressewesen profitierte, sondern zudem auch Pressefunktionär, der bei der Umwälzung der Verhältnisse in wichtigen Positionen auf regionaler Ebene mitwirkte.

Neben diversen Posten und Funktionen im Berufsverband und der NSDAP zeigen auch seine persönlichen Schwerpunkte in der Berichterstattung seinen Ehrgeiz, im nationalsozialistischen Pressewesen aufzusteigen. Ein wichtiges Thema seiner Arbeit war die Außenpolitik. Das durch die Grenzlage Sachsens zur Tschechoslowakei wichtige Thema „Sudetenland“ gehörte genauso zu seinen Interessensbereichen wie der ab 1936 herrschende Spanische Bürgerkrieg. Von Beginn an berichtete der „Freiheitskampf“ und insbesondere Lahne ausführlich über die Ereignisse in

Spanien. In einem Leitartikel vom 26. Juli 1936 schrieb er von der Gefahr des „Bolschewismus“ und schlussfolgerte: „Wer den Frieden will, muss den Feinden des Friedens den Kampf ansagen. Das neue Deutschland weiß um diese seine Mission, und freudig begrüßt es jeden, der sich einreicht in die Abwehrfront gegen den vom internationalen Juden getragenen Bolschewismus.“¹⁰ Regelmäßig kommentierte Lahne den Verlauf des Bürgerkriegs im „Freiheitskampf“. Im Frühjahr 1937 unternahm er an Bord eines italienischen Schiffs eine dienstliche Reise ins westliche Mittelmeer. In der daraus resultierenden Artikelreihe war der Spanische Bürgerkrieg ein wesentlicher Schwerpunkt, aber auch anti-französische, antisemitische, antibolschewistische und rassistische Narrative wurden ausführlich dargelegt.¹¹ Offensichtlich waren die Verantwortlichen im sächsischen Gauverlag sehr zufrieden mit Lahnese Arbeit. Er war der einflussreichste Redakteur der Dresdner NS-Zeitung in Bezug auf Leitartikel und Kommentare. Er verfasste Jahresrückblicke, schrieb zu nationalsozialistischen Feiertagen und behandelte außenpolitische Entwicklungen. Seine zentrale Rolle zeigt sich auch darin, dass die Zeitungsverantwortlichen Lahne jeweils kurz nach dem „Anschluss“ Österreichs und später des Sudetenlandes in die neuen Gebiete schickten, um über die Entwicklungen zu berichten.¹²

Lahnese Jahresrückblick auf 1939, der hauptsächlich außenpolitische Themen aus nationalsozialistischer Sicht beinhaltete, endete mit dem Satz: „Was 1940 auch bringen mag, der Endsieg muss und wird unser sein!“¹³ Ab 1940 erlebte Lahne die Kriegshandlungen aus nächster Nähe mit, da er Mitte Januar 1940 zum Militärdienst eingezogen wurde.¹⁴ Aufgrund seiner Fähigkeiten diente er als Wortberichter in einer Propaganda-Kompanie, wo er zunächst am Westfeldzug teilnahm. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 wurde Lahne an der Ostfront eingesetzt und begleitete als Kriegsberichterstatter

7 Ebd., S. 2.

8 Vgl. Personalbogen Werner Lahne (BArch R55/23654, Bl. 1).

9 Vgl. Ernennung von Lahne zum Beisitzer am Bezirksgericht der Presse (Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden 13299/2, Bl. 35).

10 Werner Lahne, Die spanische Warnung. In: Der Freiheitskampf vom 26.07.1936, S. 1 f.

11 Die Artikelreihe erschien unter dem Titel „Tagebuchblätter einer Mittelmeerfahrt“ in den Ausgaben des „Freiheitskampfs“ am 01.05.1937, 09.05.1937, 16.05.1937, 20.05.1937, 23.05.1937 und 30.05.1937.

12 Vgl. Werner Lahne, Wien verwöhnt unsere SS.-Pioniere. In: Der Freiheitskampf vom 17.03.1938, S. 24; ders., Aufbau im befreiten Land. In: Der Freiheitskampf vom 21.10.1938, S. 8.

13 Werner Lahne, Entscheidende Wende der Weltpolitik. In: Der Freiheitskampf vom 31.12.1939, S. 8.

14 Die Informationen in diesem Absatz stammen, wenn nicht anders angegeben, aus Lahnese Personalakte im Bestand des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (BArch R55/23654).

die sog. Blaue Division der Wehrmacht,¹⁵ die aus spanischen Soldaten bestand und gegen die Rote Armee kämpfte. Lahne wurde innerhalb der Wehrmacht zum Sonderführer (Z), bis zum Leutnant befördert und erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse sowie den spanischen Orden „Mérito Militar“. Hoffmeister versuchte während des Krieges wiederholt, Lahne zurück zum „Freiheitskampf“ zu bekommen, was jedoch nicht gelang. Ebenso scheiterte Ende 1941/Anfang 1942 aus unbekanntem Gründen ein Versuch des Leiters des Amtes „Aktive Propaganda“ in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Werner Studentkowsky, Lahne als Leiter in die dortige Hauptstelle für Pressepropaganda zu berufen. Lahne blieb bei der Wehrmacht. Zumindest während seiner Zeit an der Westfront schrieb er nicht nur Zeitungsartikel, sondern verfasste auch mehrere Buchmanuskripte über den Frankreichfeldzug, die 1941 und 1942 publiziert wurden.¹⁶ In seinen Büchern überhöhte Lahne die Leistung der deutschen Soldaten in den Kämpfen des Ersten und Zweiten Weltkrieges in Frankreich, wobei er über die französischen Gegner einigermaßen anerkennend schrieb. Dies betraf jedoch nicht die auf französischer Seite eingesetzten Kolonialtruppen und deutschsprachigen Soldaten der Fremdenlegion, die er u. a. als „schwarze Teufel“ und „niederträchtige Emigrantenkreaturen“ bezeichnete.¹⁷

Anfang 1945 geriet Lahne in sowjetische Kriegsgefangenschaft, in der er wohl mehrere Jahre verblieb.¹⁸ Wie bei vielen NS-Redakteuren ist der weitere Verlauf von Lahnens

Leben nach dem Krieg nicht lückenlos nachzuvollziehen. Nach seiner Rückkehr ging er zunächst nach Bayern und war Landesverbandsleiter des Verbands der Heimkehrer.¹⁹ Ansonsten war Lahne wieder als Journalist tätig und arbeitete u. a. für die Westdeutsche Zeitung in Düsseldorf.²⁰ Militärische Themen blieben auch in der Bundesrepublik ein Schwerpunkt seiner publizistischen Arbeit. Gefördert vom Bundeswehrverband erschien 1965 sein über 500-seitiges Buch über die Geschichte des deutschen Unteroffiziersstandes von der Frühen Neuzeit bis zur Bundesrepublik.²¹ An einen Ort seiner eigenen Militärzeit kehrte er wiederholt zurück, nämlich Verdun. 1980 erhielt Lahne die Plakette der Stadt Verdun für seine langjährigen Bemühungen für die deutsch-französische Aussöhnung.²² Ob den Stadtverantwortlichen Lahnens Teilnahme am Frankreichfeldzug 1940 und seine daraus resultierenden Propagandaschriften bekannt waren, ist fraglich.

Was seine frühere Tätigkeit beim „Freiheitskampf“ betraf, nahm es Lahne möglicherweise nicht zu genau. Zumindest findet sich zum 1989 verstorbenen Lahne wiederholt die falsche Angabe, dass er bis zum Zweiten Weltkrieg Chefredakteur der Dresdner Allgemeinen Zeitung gewesen sei.²³ Seine tatsächliche leitende Mitarbeit beim „Freiheitskampf“ wird dagegen nirgends erwähnt. Das Verschweigen der eigenen Rolle im nationalsozialistischen Propagandaapparat hatte er mit vielen Personen aus Journalismus- und Kulturbetrieb der Bundesrepublik gemeinsam.²⁴

15 Zur Geschichte der „Blauen Division“ vgl. Xosé M. Núñez-Seixas, Die spanische Blaue Division an der Ostfront (1941–1945). Zwischen Kriegserfahrung und Erinnerung, Münster 2016.

16 Werner Lahne, Stoßtrupp Reinhold, Berlin 1941; ders., Eine glückhafte Division – Mit den Bezwingern des Forts 505 nach Verdun und Nancy, Berlin 1942; ders., Schicksalswende am Douaumont – Ein Buch von soldatischem Heldentum, München 1942. Lahnens einziges publiziertes Buch von der Ostfront behandelt die „Blaue Division“ und besteht überwiegend aus Fotografien: Werner Lahne, Los Voluntarios españoles en el frente – Spaniens Freiwillige an der Ostfront, Kauen 1942.

17 Lahne, Eine glückhafte Division, S. 38 und 40.

18 Vgl. BAArch R55/23654, Bl. 79–82.

19 Birgit Schwellung, Heimkehr – Erinnerung – Integration – Der Verband der Heimkehrer, die ehemaligen Kriegsgefangenen und die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft, Paderborn 2010, S. 252.

20 Vgl. die Angaben in der Biografie von Lahnens zweiter Ehefrau (<https://verurteiltundvergessen.de/biografie/herta-voigt>; 15.06.2025).

21 Werner Lahne, Unteroffiziere – Werden, Wesen und Wirken eines Berufsstandes, München 1965.

22 Versöhnung vor Verdun. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 07.08.1980, S. 6.

23 Die Angabe findet sich in mehreren Zeitungsartikeln über Lahnens zweite Ehefrau Herta, die aufgrund ihrer langjährigen Gulag-Haft bis zu ihrem Tod eine gefragte Zeitzugin gewesen ist. Ob diese Fehlinformation von Herta Lahne stammt oder ihr Ehemann sie über seine Tätigkeit im Unklaren ließ, muss hier offen bleiben. Ein Beispiel für die falsche Information: <https://www.insuedthuringen.de/inhalt.nachruf-herta-lahne-herta-lahne-zwischen-todeszelle-und-zwangsarbeit.ff2bd285-8501-4fbf-8b9d-0b8cd0d544e1.html>; 15.06.2025.

24 Die Liste betroffener Personen ist lang. Als Beispiel für eine ausführliche Studie vgl. die Analyse des HJ-Propagandisten, SS-Kriegsberichterstatters und späteren erfolgreichen Drehbuchautoren Herbert Reinecker: Haydée Mareike Haass, Herbert Reinecker: NS-Propagandist und bundesdeutscher Erfolgsautor – Eine mediale Verwandlungsgeschichte, Berlin 2024. Eine Auswahl weiterer Literatur zum Thema: Lutz Hachmeister, Ein deutsches Nachrichtenmagazin – Der frühe „Spiegel“ und sein NS-Personal. In: ders./Friedemann Siering (Hg.), Die Herren Journalisten – Die Elite der deutschen Presse nach 1945, München 2002, S. 87–120. Matthias Weiß, Journalisten: Worte als Taten. In: Norbert Frei (Hg.), Karrieren im Zwielicht – Hitlers Eliten nach 1945,

Werner Lahne stellt durchaus einen typischen Vertreter der sächsischen NS-Presse dar, auch wenn es ihm dank seines Ehrgeizes und seiner Fähigkeiten gelang, aus der Gruppe seiner Kollegen herauszusteichen. Er wurde nach der Jahrhundertwende geboren, fand bereits um 1930 den Weg zum Nationalsozialismus und machte vor 1933 auch praktische Berufserfahrungen außer-



Bücher von Werner Lahne (Foto: C. Hanzig).

halb der NS-Presse. Diese Merkmale finden sich bei vielen sächsischen NS-Schriftleitern.²⁵ Durch sein Studium der Zeitungswissenschaft erwarb er sich jedoch Kenntnisse, die nur relativ wenige Redakteure seiner Zeit vorweisen konnten. Darüber hinaus übernahm Lahne diverse Verbands- und Parteifunktionen. Er prägte zwischen 1935 und 1940 den Politikteil des „Freiheitskampfs“ in erheblichem Maße, erhielt während des Krieges eine unter Journalisten begehrte Position als Wortberichterstatter in einer Propagandakompanie und nutzte diese Stellung aus, um Bücher über den Krieg zu publizieren. Dadurch hob er sich von seinen Kollegen ab. Was wiederum vielen ehemaligen NS-Redakteuren aus Sachsen gelang, war die Fortsetzung ihrer journalistischen Karriere nach dem Krieg. Lahne arrangierte sich, wie viele seiner Kollegen aus der NS-Presse, mit den

neuen Gegebenheiten in der Bundesrepublik. Manche ehemaligen Schriftleiter der sächsischen Gaupresse gelangten in hohe Positionen wichtiger bundesrepublikanischer Medien.²⁶ Dadurch zeigt sich, dass auch der westdeutsche Journalismus bereit war, über die Vergangenheit hinwegzusehen und ehemalige NS-Redakteure zu integrieren. Teilweise

geschah dies auch in der DDR.²⁷

Eine selbstkritische Auseinandersetzung mit seiner Rolle als engagierter NS-Journalist ist bei Lahne ebenso wenig erkennbar wie bei den meisten ehemaligen Funktionsträgern des nationalsozialistischen Staates, denen es gelang, in der Bundesrepublik anzukommen. Ein wichtiger Aspekt beim Gelingen des Übergangs von Diktatur zur Demokratie war dabei das individuelle und kollektive Beschweigen von Mitgliedschaften in NS-Organisationen und der Mitwirkung an nationalsozialistischem Unrecht.²⁸ Für die meisten verantwortlichen Journalisten des „Freiheitskampfs“ und der anderen Zeitungen des NS-Verlags für den Gau Sachsen, deren Lebensweg wie bei Werner Lahne nach 1945 nachvollzogen werden kann, scheint dies zumindest zuzutreffen.

Frankfurt a. M. 2002, S. 241–299. Hans-Ulrich Thamer, Zweite Karrieren – NS-Eliten im Nachkriegsdeutschland, Berlin 2024, zu Journalisten insbesondere S. 225–240.

- 25 Die Aussage bezieht sich auf die vorläufige Auswertung von Daten, die ich im Rahmen meines Dissertationsprojektes zur sächsischen NS-Presse und ihren Redakteuren erhoben habe.
- 26 Kurt Mauch war von 1939 bis 1941 verantwortlicher Politikredakteur der nationalsozialistischen „Leipziger Tageszeitung“ und anschließend Kriegsberichterstatter. Nach dem Krieg machte er Karriere bei der Deutschen Presseagentur, wo er bis zum Mitglied der Chefredaktion aufstieg, vgl. Otto Trawny: Zu höherer Arbeit abberufen: Kurt Mauch. In: Humanita, (3) 1982, S. 4. Walter Nowak war bis 1967 über zehn Jahre Leiter des Nachrichtendienstes der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, vgl. Walter Nowak gestorben. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12.10.1968, S. 3. Mitte der 1930er-Jahre arbeitete Nowak für den sächsischen Gauverlag, wo er für den Schlussdienst des „Freiheitskampfs“ und den Politikteil der „NS-Tageszeitung für Bautzen“ verantwortlich war.
- 27 Die Behandlung ehemaliger NS-Redakteure war in der sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR sehr unterschiedlich. Einige Schriftleiter der sächsischen Gaupresse wurden wegen ihrer Tätigkeit verhaftet und in sowjetischen Speziallagern interniert. Manche starben dort, andere wurden im Rahmen der Waldheimer Prozesse zu Haftstrafen verurteilt. Allerdings konnten andere belastete Journalisten ihre Karriere in der DDR fortsetzen. Zu letzteren gehörte Kurt Hampe, der für NS-Zeitungen in Chemnitz und Zwickau schrieb und es dort bis zum Hauptschriftleiter brachte. In den 1960er-Jahren war er Parteifunktionär der NDPD und Wirtschaftsredakteur der „Thüringer Neuesten Nachrichten“ (Simon-Wiesenthal-Institut Wien SWA_1_I_0621_01_017, Bl. 8).
- 28 Vgl. Thamer, Zweite Karrieren, S. 269.

Promotionsprojekte

Lehrer:innen als Multiplikatoren der Ideologiedurchdringung. Die Lehrer:innenausbildung an der TH Dresden 1924–1946

Linda Fleck, M. A.

Laufzeit: 2023–2027; Finanzierung: TU Dresden – Graduiertenkolleg „Die TH Dresden im Nationalsozialismus“

Ziel der Arbeit ist es, die Akteure im Prozess der Umstrukturierung der Lehrerausbildung herauszuarbeiten und deren Handlungsspielräume zu analysieren. Ein Vergleich der inhaltlichen und strukturellen Ausrichtung der Lehrerausbildung während der Weimarer Republik und der Phase des Nationalsozialismus ermöglicht zudem eine bessere Verortung im zeithistorischen Kontext. Die Arbeit wurde im Oktober 2023 begonnen, erste Ergebnisse konnten bei der Langen Nacht der Wissenschaften Dresden 2024 vorgestellt und diskutiert werden.

Sozialverwaltung zwischen Demokratie und Diktatur. Strukturen und Politik von 1918 bis 1939 am Beispiel Dresdens

Benjamin Werner, M. A.

Laufzeit: ab 2017

Ziel der Promotion ist es, die Rolle der öffentlichen Sozialverwaltung in Dresden sowohl auf lokaler als auch auf Reichsebene näher auszuleuchten, eine spezifische Dresdner Wohlfahrtspolitik zu konturieren und die dafür maßgeb-

lichen Akteure herauszukristallisieren. Benjamin Werner hat 2024 die Arbeit am Manuskript abgeschlossen. Die Arbeit soll Anfang 2025 eingereicht werden.

Die sächsische NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ und ihre Redakteure 1930–1945

Christoph Hanzig, M. A.

Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Sächsisches Landesstipendium (11/2020–12/2022)

Christoph Hanzig hat im Jahr 2024 die Recherchen zum „Der Freiheitskampf“ und zum NS-Verlag für den Gau Sachsen abgeschlossen und noch kleinere Nachrecherchen zu den Redakteuren durchgeführt. Darüber hinaus hat er mit der Arbeit am Manuskript begonnen.

Dr. Gerhard Heiland (1894–1961). Staatsanwalt – Kripo-Chef – Bundesverfassungsrichter

Georg Wiesner, M. A.

Laufzeit: ab 2024

Georg Wiesner hat 2024 mit seinem biografischen Projekt über Gerhard Heiland, einem aus Leipzig stammenden und dort bis 1933 wirkenden Staatsanwalt und Kripo-Chef, der nach 1945 das Bundesverfassungsgericht mit aufbaute, begonnen. Im Berichtsjahr führte er vor allem umfangreiche Archivrechen durch.

3.3 Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive

Aufgabe dieses Forschungsfeldes ist die vergleichende und interdisziplinäre Erforschung von Transformationsprozessen in (Ost-)Deutschland und Ostmitteleuropa unter Einbeziehung gleichzeitiger Transformationsprozesse im westlichen Europa (der sogenannten Ko-Transformation). In unserer Forschung untersuchen wir neben dem Umbruch von 1989/90 Transformationsprozesse in Europa im gesamten 20. und 21. Jahrhundert. Das Forschungsfeld zielt auf eine transnationale sowie diachrone Perspektivierung politischer Zäsuren und umfassender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse vom Ersten Weltkrieg bis heute. Untersucht werden insbesondere die politischen Umbruchszeiten nach 1918, 1945, 1989 und 2020 sowie ihre vielfältigen Auswirkungen auf die jeweils betroffenen Gesellschaften und Menschen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung der spezifischen Erfahrungswelten verschiedener Lebensalter, vor allem der Lebensphasen „Kindheit“ und „Alter“. Als interdisziplinäres und internationales Team setzt die Transformationsforschung am HAIT in ihren gegenwärtigen Projekten insbesondere biografische und qualitative Forschungsmethoden ein. Zunehmend nehmen wir auch Methoden der Digital Humanities in Anspruch. Neben einer methodisch innovativen Herangehensweise verfolgen wir geografisch eine transnational vergleichende Erforschung der Transformationsprozesse in (Ost-)Deutschland und im östlichen Europa.

Thematisch gliedert sich die Arbeit des Forschungsfeldes aktuell in drei Bereiche: 1. „Arbeit und Alltag“: Hier erforschen wir „Transformationsregime“ anhand der Verstaatlichung und Privatisierung von Wirtschafts- und Industriebetrieben in ostdeutschen sowie ostmitteleuropäischen Gesellschaften. 2. „Lebensalter und (Für-)Sorge“: Im Mittelpunkt steht hier die Untersuchung der Wirkkräfte politischer Zäsuren auf verschiedene Lebensalter (insbesondere der Kinder und Alten) sowie der jeweiligen Fürsorgediskurse und -praktiken. 3. „Politisches Handeln und Selbstorganisation“: Dieser Schwerpunkt beleuchtet Möglichkeiten und Grenzen politischen Handelns und verschiedener Formen der Selbstorganisation in Zeiten des beschleunigten Wandels sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ordnungen.

Die in diesen drei Schwerpunkten bearbeiteten Projekte sowie die daraus hervorgehenden Konferenz- und Publikationsvorhaben zielen darauf ab, zur diachronen und vergleichenden Erforschung politischer Zäsuren und ihrer gesellschaftlichen Langzeitfolgen beizutragen. Die Koordination der Schwerpunkte „Arbeit und Alltag“ und „Lebensalter und (Für-)Sorge“ liegt bei PD Dr. Friederike Kind-Kovács. Dr. Maren Hachmeister koordiniert den Schwerpunkt „Politisches Handeln und Selbstorganisation“.



Die Forscherinnen des interdisziplinären Forschungsfeldes Transformationsforschung im Dezember 2024 (v. l. Madlen Kiener, Agnes Anna Arndt, Friederike Kind-Kovács, Annelie Golle, Teresa Lindenauer, Maren Hachmeister, Josephine Starke, Manuela Beyer, Klára Pinerová; Foto: HAIT).

Transformationen in international vergleichender Perspektive

Koordination: Friederike Kind-Kovács

Arbeit und Alltag

Friederike Kind-Kovács (Koordination), Maren Hachmeister

Lebensalter und (Für-)Sorge

Friederike Kind-Kovács (Koordination), Agnes Anna Arndt, Annelie Golle, Arne Frenk, Maren Hachmeister, Madlen Kiener, Teresa Lindenauer, Timo Nestler

Politisches Handeln und Selbstorganisation

Maren Hachmeister (Koordination), Klára Pinerová, Josephine Starke

3.3.1 Arbeit und Alltag

Langzeitbelichtung: Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000; Kooperationsprojekt mit den Technischen Sammlungen Dresden (TSD)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Dr. Maren Hachmeister
Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Technische Sammlungen Dresden, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

2024 wurde das „Pentacon“-Projekt weitergeführt. Neben der Durchführung verschiedener Erzählcafés in den Technischen Sammlungen widmete sich eine Lehrveranstaltung an der TU Dresden im Wintersemester 2023/2024 der Betriebsgeschichte von Pentacon. Daraus entstanden Ideen für Abschlussarbeiten sowie für Beiträge auf dem HAIT-Blog, die ab Frühjahr 2025 erscheinen werden. Eine erste Bachelorarbeit zu den vietnamesischen Vertragsarbeiterinnen und -arbeitern bei Pentacon wurde im Dezember einreicht. Darüber hinaus haben Friederike Kind-Kovács und Maren Hachmeister im November 2024 einen Vortrag in Prag gehalten. Zusammen haben die beiden Wissenschaftlerinnen zudem das Manuskript zu einem Aufsatz über die Liquidation des Betriebs bearbeitet, das 2025 bei der Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen“ eingereicht werden soll. Des Weiteren wurde damit begonnen, die über Pentacon angefertigten Interviews für die wissenschaftliche Nutzung auf dem Portal Oral-History.Digital (OHD) zugänglich zu machen.

Deutsch-tschechische Vortragsreihe: Topographies of Transformation: Dresden–Prague Talks

PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister und Dr. Klára Pinerová

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

Anliegen dieser neu ins Leben gerufenen deutsch-tschechischen Vortragsreihe ist es, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des HAIT und des Instituts für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag zusammenzubringen. In vier Vorträgen im Wintersemester 2024/25 widmete sich die Vortragsreihe verschiedenen Aspekten der Sozial- und Kulturgeschichte der postsozialistischen Transformationen in Ostdeutschland und der Tschechoslowakei. Ein gemeinsamer Fokus der Vorträge liegt auf dem räumlichen Aspekt der Transformationsprozesse: ihre Verortung in bestimmten Topografien und ihre (ungleiche) Verteilung über verschiedene städtische und ländliche Standorte. Die Vorträge fanden abwechselnd in Prag und Dresden statt, wurden aber gleichzeitig online übertragen, um auch die digitale Teilnahme zu ermöglichen. Geplant ist eine Weiterführung der Vortragsreihe im Wintersemester 2025/26.

3.3.2 Lebensalter und (Für-)Sorge

Kindeswohl. Eine Sozial- und Kulturgeschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge seit 1896

Dr. Agnes Anna Arndt

Laufzeit: 2024–2025; Finanzierung: SMWK

Angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Rechts-, Sozial- und Kulturgeschichte strebt dieses Buchprojekt die Analyse eines zentralen normativen Ordnungsmusters des Sozialen im europäischen Vergleich an. Es fragt nach der Genese und der Geschichte von Rechtsnormen und -praktiken, die als Ergebnis machtvoller kultureller Aushandlungen entstehen und als solche wiederum auf die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Ordnung moderner Gesellschaften zurückwirken. Untersucht werden Konzepte von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung als historisch ebenso variabler wie volatiler Bestandteil einer politischen Ökonomie der Fürsorge. Dies wirft die Frage auf, welchem Bedeutungswandel das körperliche und seelische Wohlergehen von Kindern unterlag und welche Auswirkungen dies für den Schutz der Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung hatte. Ausgewertet werden Gerichts- und Prozessakten, Sachverständigengutachten, Gesetzestexte, Kommentare, Fachdebatten der Rechts- und Erziehungswissenschaften, der Psychologie und der Kindheits- und Rechtssoziologie sowie, nicht zuletzt, auch belletristische Texte, die – wie Ian McEwans Roman „Kindeswohl“ – auf ihre eigene Weise Auskunft über die Geschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge im 20. Jahrhundert geben. Das Projekt stützt sich auf die deutsch-deutsche Geschichte seit 1946, wobei globalhistorische Entwicklungen des Kindeswohls und der Kinderrechte einbezogen werden.

Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924

Dr. Agnes Anna Arndt (Leitung), Annelie Golle, Madlen Kiener (wissenschaftliche Hilfskräfte)

Laufzeit: 2024–2025; Finanzierung: SMWK

Ausgehend von der Genfer Deklaration über die Rechte des Kindes, die 2023 ihr 100-jähriges Bestehen feierte, analysiert das Forschungsprojekt unter der Leitung von Agnes Anna Arndt die Entwicklung der Kinderrechte in ihren globalen, nationalen und lokalen Verflechtungen. Dabei werden An-

sätze aus der Sozial-, der Kultur- und der Rechtsgeschichte mit Methoden der Digital Humanities kombiniert und auf gegenwärtige Herausforderungen der Kinder- und Jugendpolitik bezogen. Als historisches Forschungsprogramm angelegt, versteht sich das Projekt somit auch als Beitrag zu den aktuellen Debatten über die Rechte von Kindern, die insbesondere seit der Covid-19-Pandemie und den Kriegen in der Ukraine und Israel an Bedeutung gewonnen haben. Es geht davon aus, dass ein Blick in die Vergangenheit helfen kann, Orientierung in den gegenwärtigen multiplen Krisen zu finden. Zugleich wird das Projekt das Wissen über die Rechte und den Schutz von Kindern erweitern und einen Beitrag zu einer prodemokratischen politischen Bildung leisten. Es wird aufzeigen, welche Impulse aus der historischen Auseinandersetzung mit der Kinderrechtsentwicklung für aktuelle Problemlagen der Kinder- und Jugendhilfe gewonnen werden können und auf welche Weise diese Impulse zur Stärkung der Bildungsmöglichkeiten politisch mündiger Heranwachsender beitragen können.

Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Dr. Maren Hachmeister (Leitung), Teresa Lindenauer (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Arne Frenk (wissenschaftliche Hilfskraft) und Timo Nestler (studentische Hilfskraft)

Laufzeit: 2023–2026; Finanzierung: SMWK

Aus einem Förderaufruf für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung des SMWK (RL TG-70) im April 2023 hat Maren Hachmeister Fördermittel für ein dreijähriges Forschungsvorhaben eingeworben, das im Herbst 2023 am HAIT starten konnte. Das Projekt widmet sich der digitalen Teilhabe älterer Menschen im Bereich des sozialen Engagements und der Frage, ob und wie sie zu Vordenkerinnen und Vordenkern sowie Innovationsträgerinnen und Innovationsträgern eines digitalen Wandels werden können. Von der Nachwendezeit bis zum Ende der Coronapandemie mussten freiwillig Engagierte sich selbst und ihr Engagement mehrfach neu erfinden. Diese Zeiten biografischer Transformation wird das Projekt im Rahmen fokussierter narrativer und lebensgeschichtlicher Interviews genauer untersuchen.

Das Projekt soll Aufschluss darüber geben, wie ältere Menschen Wissenstransfer und Innovation digital organisieren und inwiefern sie ihr Engagement nutzen, um sich aus Situationen der sozialen Isolation zu befreien. Erfahrungen älterer Menschen mit Freiwilligkeit, Lebensalter und digitalen Technologien sollen so als Ressourcen für die Gestaltung des sozialen Engagements und als Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt sichtbar werden.

Die in diesem Projekt erhobenen Forschungsdaten werden im Archiv des HAIT auf dem Interviewportal Oral-History.Digital (OHD) bereitgestellt. Im Projekt sind seit 2024 als Projektbearbeiterin Teresa Lindenauer (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Arne Frenk (wissenschaftliche Hilfskraft) und Timo Nestler (studentische Hilfskraft) beschäftigt. Ab Oktober 2024 absolvierte zudem eine Studentin aus dem Masterstudiengang Digital Humanities der TU Dresden ihr Pflichtpraktikum in enger Zusammenarbeit mit dem Projektteam. Teresa Lindenauer realisierte im Jahr 2024 bereits mehr als 20 Interviews in Sachsen. Darüber hinaus wurden Archivrecherchen im Stadtarchiv Dresden, im Staatsarchiv Leipzig, im Industriemuseum Chemnitz und im Universitätsarchiv Chemnitz durchgeführt. Gemeinsam mit Maren Hachmeister präsentierte Teresa Lindenauer das Projekt im Juni 2024 auf dem „Forschungstag Freiwilligkeit“ der DFG-Forschungsgruppe Freiwilligkeit an der Universität Erfurt. Maren Hachmeister stellte das Projekt im November 2024 dem Netzwerk „Zeitgeschichte und Region (ZuR)“ in der Forschungsstelle Zeitgeschichte in Hamburg vor.

Working Group „Patients“ der COST Action „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“ (2023–2027)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: 2023–2027, Finanzierung: COST (European Cooperation in Science and Technology)

In ihrer Funktion als Chair der Working Group „Health Care Patients“ des durch die Europäische Union finanzierten COST-Netzwerkes „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ hat Friederike Kind-Kovács auf der Auftaktveranstaltung in Ljubljana vom 25.–26. April einen einführenden Vortrag zum Thema „Exploring the Histories of European Healthcare, 1850–2000“ gehalten sowie einen Quellen-Workshop geleitet. Weiterhin hat sie mit Kooperationspartner:innen in Israel und Rumänien zwei internationale, wissenschaftliche Veranstaltungen

durchgeführt. Der erste digitale Workshop zum Thema „The History of Patients and the Difficult Question of Age“ fand im August 2024 statt. Der zweite hybride Workshop widmete sich dem Thema „Digital Approaches to Historical Sources On/Of Patients“. Weiterhin wurden 2024 in Kooperation mit einzelnen Mitgliedern der Working Group 3 ein hybrider Workshop zum Thema „Histories of Maternity: Ideas, Practices and Transfers“, der am 17. Januar 2025 in Prag (Tschechien) stattfindet, vorbereitet sowie erste konzeptionelle Überlegungen für eine große Tagung zum Thema „Sick, Suffering, Healed?: Interdisciplinary Perspectives on Patients in History“ an der Babeş-Bolyai Universität in Cluj (Rumänien) unternommen. Darüber hinaus fungierte Friederike Kind-Kovács als Mitglied des Management Committees der COST Action.

Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Agnes Anna Arndt

Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Haushalt

Der von Friederike Kind-Kovács, Prof. Martina Winkler (Universität Kiel), Lena Jur (Tübingen), Susanne Quitmann (München) und Julia Reus (Bayreuth) 2023 ins Leben gerufene „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)“ hat vom 14.–15. November 2024 seine Auftaktveranstaltung im Schloss Buchenau durchgeführt. Anliegen des Arbeitskreises ist eine nachhaltige Vernetzung von Kindheitshistorikerinnen und -historikern mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Disziplinen, die sich mit der Geschichte der Kindheit auseinandersetzen. Ziel der Auftaktveranstaltung war es, eine Bestandsaufnahme der derzeit an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen stattfindenden Kindheitsgeschichte vorzunehmen und eine Vernetzung unter Kindheitshistorikerinnen und -historikern in Deutschland zu initiieren. 2024 ist es zudem gelungen, als Arbeitskreis an den Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) (<https://www.historikerverband.de/mitglieder/arbeitsgruppen/ak-kindheitsgeschichte/>) angegliedert zu werden. Dies ermöglicht sowohl eine offizielle institutionelle Anbindung als auch eine Erweiterung des Interessenkreises. Ebenso gelang es, eine eigene Buchreihe „Kindheits- und Jugendgeschichte“ beim Transcript-Verlag ins Leben zu rufen. Die Publikationsreihe zur historischen Kindheitsforschung soll dazu dienen, das Forschungsfeld in Deutschland besser sichtbar und zugänglich zu machen und wissenschaftlichen Bibliotheken die systematische Samm-



PD Dr. Friederike Kind-Kovács (l.) und Dr. Agnes Anna Arndt (r.) in intensiven Gesprächen während des ersten Treffens des neuen „AK Kindheitsgeschichte(n)“ im Schloss Buchenau (Foto: AK Kindheitsgeschichte[n]).

lung entsprechender Werke zu erleichtern. Die Gründerinnen des Arbeitskreises haben 2024 eine erste Publikation als Aufschlag der Reihe Kindheitsgeschichte konzipiert und am 13. November einen Autor:innenworkshop für das geplante „Handbuch Kindheitsgeschichte“ durchgeführt. Friederike Kind-Kovács hat hier einen ersten Entwurf eines Kapitels zum Thema „Kindheit als Lebensalter“ zur Diskussion vorgelegt. Agnes Anna Arndt steuert ein Kapitel zur „Transnationalen Geschichte der Kinderrechte und des Kindeswohls“ bei. Darüber hinaus hat Agnes Anna Arndt die Koordination der Arbeitsgruppe „Kindheit und Fürsorge“ im neugegründeten Netzwerk übernommen.

Swedish Relief for Hungarian Children (1944–1949)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

In diesem Forschungsprojekt geht es um die Erforschung schwedischer Kindernothilfe von 1944 bis 1949. Dabei fokussiert das Projekt einerseits die schwedische Akteurin Asta Nilsson, die nicht nur nach dem Ersten Weltkrieg Budapester Kinder half, sondern auch zum Höhepunkt des ungarischen Holocaust jüdische Kinder in Budapest rettete. Zweitens widmet sich das Projekt ungarischen jüdischen Kindern, die den Holocaust überlebten und anschließend zur Rehabilitation nach Schweden geschickt wurden. Im Februar 2024 hat Friederike Kind-Kovács intensive Archivforschungen im Ungarischen Staatsarchiv, im Stadtarchiv Budapest und weiteren Archiven in Budapest durchgeführt.

Auch wurden 2024 Archivforschungen in schwedischen Archiven in Auftrag gegeben. Friederike Kind-Kovács hat

2024 drei wissenschaftliche Vorträge zu Teilthemen im Oberseminar des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte der LMU München, dem Kolloquium der Osteuropäischen Geschichte in Kiel und auf der internationalen Tagung „80 Years – The Holocaust in Hungary 1944–45“ in Stockholm gehalten. Weiterhin hat Friederike Kind-Kovács im Sommer 2024 einen englischsprachigen Aufsatz mit dem Titel „Out of the Camps: Hungarian Jewish Child Survivors in Postwar Sweden“ angefertigt, der auf der Tagung „Children’s Experiences of Violence and Coercion in Europe since 1945“ in Konstanz vorgestellt und diskutiert wurde. Der Aufsatz wird 2025 zur Begutachtung im Rahmen eines Special Issue in der Zeitschrift *Historical Social Research* eingereicht. Des Weiteren initiierte Friederike Kind-Kovács die Einreichung eines internationalen Panels zum Thema „Healing after the Holocaust: The Rehabilitation of Jewish Survivors in Postwar Sweden“, das auf der ESSHC in Leiden im März 2025 präsentiert wird. Friederike Kind-Kovács beteiligt sich mit einem Vortrag über „Out of the Camps: Hungarian Jewish Child Survivors in Postwar Sweden“. Weiterhin wurde ein Vortrag in diesem Themenfeld für die internationale Tagung „Refugees in Global Transit: Encounters, Knowledge, and Coping Strategies in a Disrupted World 1930s–50s“, die vom GHI Washington u. a. im Februar 2025 in Mumbai (Indien) stattfinden wird, eingereicht und angenommen. In ihrer Funktion als Co-Chair des Netzwerkes „Education and Childhood“ der ESSHC hat Friederike Kind-Kovács zudem 2024 an der Begutachtung und Zusammenstellung der eingereichten Vorträge und Panels in diesem Themenfeld für die kommende ESSHC im März 2025 in Leiden mitgewirkt.

In Search of the Migrant Child. Global Histories of Youth and Migration between Knowledge, Experience, and Everyday Life

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt

Das von Friederike Kind-Kovács, Swen Steinberg, Sheer Ganor und Bettina Hitzer herausgegebene Special Issue „In Search of the Migrant Child: Entangled Histories of Childhood and Migration“ ist beim Journal of Contemporary History zur Publikation angenommen worden. Er umfasst insgesamt fünf Aufsätze und eine Einleitung und soll in Printform im April 2025 erscheinen. Einzelne Beiträge sind online bereits publiziert. Friederike Kind-Kovács hat einen Aufsatz zum Thema „A Humanitarian Dilemma: Child Evacuation in the Twentieth Century“ beigetragen und ist Mitautorin der Einleitung „In Search of the Migrant Child: An Introduction to the Entangled Histories of Childhood and Migration“.

Die „Wende“ der Kinder: Kindheit in der ostdeutschen Transformation

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt

2024 ist ein erster Aufsatz zum Thema „Children of the Wende: Everyday Experiences of the Postsocialist Transformation in (East) Germany“ in dem englischsprachigen Band „Everyday Postsocialism in Eastern Europe History Doesn't Travel in One Direction“ (Purdue Press) erschienen. Der Artikel baut auf den seit 2020 mit Studierenden der TU

Dresden angefertigten Interviews zum Thema der Wende- und Nachwendeerfahrung von Kindern und Jugendlichen in Ostdeutschland für die Zeit der postsozialistischen Transformation auf. Weiterhin wurden im Rahmen dieses Projektes Interviews in die digitale Infrastruktur Oral-History.Digital (OHD) integriert.

Publikationsprojekt: Humanitarian Child Relief in Central and Southeastern Europe and the Global South

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

2024 wurde weiter an der Herausgabe eines Special Issue für die Zeitschrift *Comparativ* gearbeitet. Das geplante Heft widmet sich dem Vergleich verschiedener Formen der humanitären Kindernothilfe im östlichen Europa und im globalen Süden im 20. Jahrhundert.

Publikationsprojekt: Verschleppung und Migration ukrainischer Kinder

PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Anna Oksiutovych

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushalt

Gemeinsam mit der ehemaligen ukrainischen Gastwissenschaftlerin des HAIT, Anna Oksiutovych, verfasste Friederike Kind-Kovács einen wissenschaftlichen Artikel zur Zwangsmigration und Migration ukrainischer Kinder seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Der Artikel ist 2024 im Rahmen eines Special Issue des *Journal for the History of Children and Youth* erschienen.

3.3.3 Politisches Handeln und Selbstorganisation

Politics of Memory and Democratization: The Czech and the German Case

Dr. Klára Pinerová, ÚSD Praha [Institut für Zeitgeschichte, Prag], Forscherin an der TU Dresden im Rahmen einer Marie-Skłodowska-Curie-Maßnahme der EU und affiliierte Gastwissenschaftlerin am HAIT

Laufzeit: 2024–2025; Finanzierung: Marie Skłodowska-Curie Actions – Postdoctoral Fellowship

Ziel des Forschungsprojekts ist es, die Geschichte von Opferorganisationen in Tschechien und Deutschland nach 1989 zu analysieren. Klára Pinerová untersucht die Aktivitäten und Ziele dieser Organisationen, wobei sie einen Schwerpunkt auf ihre Rolle bei der Gestaltung der Erinnerungspolitik legt. Ihr Projekt zielt vor allem darauf ab, Opferorganisationen als Teilnehmer am öffentlichen Leben sowie die Bildung des kollektiven Gedächtnisses darzustellen. Sie blickt zudem darauf, wie diese Vereinigungen versuchten, das kollektive Gedächtnis und ihre Geschichtsinterpretation im politischen Prozess zu betonen und zu nutzen, um zur Demokratisierung der Gesellschaft beizutragen. Ein weiterer Aspekt der Untersuchung wird sein, wie verschiedene Faktoren auf die Akteure der Opferorganisationen wirken, insbesondere, wie sie ihre Identität und Erinnerung formen und bewahren und mit Traumata bzw. einer möglichen sekundären Traumatisierung umgehen.

Anfang September 2024 organisierte Klára Pinerová eine dreitägige internationale interdisziplinäre Konferenz zum

Thema „Opfer – Anerkennung – Erinnerungspolitik: Der Kampf um die Erinnerung an das Leiden“, an der mehrere Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen aus der ganzen Welt (Europa, USA, Kanada) teilnahmen. Die Konferenz konzentrierte sich auf die postsozialistischen (oder im weiteren Sinne post-konfliktären) Länder Europas und insbesondere auf die Rolle der Identitätsbildung von Opfergruppen sowie deren aktive Rolle in der jeweiligen Gesellschaft und Politik. Ausgewählte Beiträge werden in einer Sonderausgabe des Czech Journal of Contemporary History veröffentlicht.

Promotionsprojekt

Politisches Handeln in der Transformationsgesellschaft. Eine rekonstruktive Analyse der politischen Biografien von AfD-Lokalpolitiker:innen in Sachsen

Josephine Starke

Laufzeit: ab 2023; Finanzierung: Haushalt

Josephine Starke führte ihr Promotionsprojekt am HAIT fort, in dem sie sich aus wissenssoziologischer Perspektive mit den biografischen Handlungsorientierungen und den Verläufen der politischen „Karrieren“ von sächsischen Lokalpolitikerinnen und -politikern der AfD auseinandersetzt. 2024 lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Konsolidierung des theoretischen wie methodologischen Rahmens des Projektes und der Erhebung von narrativ-biografischen Interviews.

STORY

STORY

Nur zu ihrem Besten? Kindeswohl und Kinderrechte in historischer Perspektive

AGNES ANNA ARNDT

Über Kinderrechte wird häufig gesprochen, viel geschrieben und vorwiegend gestritten. Von besonders eklatanten Fällen ihrer Missachtung und Gefährdung erfährt man meist aus der Presse, so auch im Fall der hier vorgestellten, damals fünf- und sechsjährigen Jungen. Die Eltern – er Deutscher, sie Japanerin – trennten sich kurz nach der Geburt des jüngeren der beiden Söhne, die sowohl die deutsche als auch die japanische Staatsangehörigkeit besaßen. Es wurden mehrere gerichtliche Verfahren anhängig – darunter ein Scheidungs- und ein Umgangsverfahren –, bevor die Mutter schließlich einen Prozess einleitete, um die Übertragung der alleinigen elterlichen Sorge zu erwirken und auf diese Weise mit den Kindern nach Japan umziehen zu können.

„Zum 31. Mai 2017“, und damit, so die Beurteilung des Oberlandesgerichts, noch vor der erstinstanzlichen Entscheidung über die Alleinsorge, „ist die Antragstellerin ohne Wissen des Antragsgegners und gegen dessen Willen unter Mitnahme von beiden Kindern nach Japan ausge- reist und dort zu ihren Eltern in deren Einfamilienhaus ge- zogen [...]“. Ihren neuen Aufenthaltsort habe sie zunächst geheim gehalten und erst „während des Beschwerde- verfahrens, im Juni 2018 [...]“¹ preisgegeben. „Der Vater“, so das Gericht weiter, habe in Japan in zwei Instanzen

erfolgreich – „ein Rückführungsverfahren nach dem Haager Kindesentführungsübereinkommen (HKÜ) geführt [...]. Der Tokyo High Court hat die Rückführung der Kinder im Jahr 2018 angeordnet. [...] Ein Vollstreckungsversuch scheiterte Anfang 2019 daran, dass die Entscheidung des High Court der Mutter nicht zugestellt werden konnte. Seit dem Verbrin- gen der Kinder nach Japan hatte der Vater keinen Umgang mehr mit seinen Söhnen.“²

Dennoch entschied das Oberlandesgericht Branden- burg am 15. April 2020, der Mutter die elterliche Sorge für die beiden Jungen zu übertragen und den Beschluss des zuständigen Amtsgerichts, der zwischenzeitlich dem Vater das Sorgerecht zugesprochen hatte, wieder aufzuheben.³ Auf neuneinhalb Seiten führte der 4. Senat für Familiensachen aus, dass nicht die Vorwürfe der Eltern, die sich wechsel- seitig der Erziehungsunfähigkeit bezichtigten, maßgeblich für die Entscheidung seien: „Vorrangiger Entscheidungsmaß- stab“, so das Gericht, sei „das Kindeswohl [...]. Die ebenfalls zu beachtenden Elternrechte spielen demgegenüber eine nachgeordnete Rolle.“ Es ginge nicht darum, „widerrecht- liche Kindesentführungen rückgängig zu machen, um die Durchführung des Sorgerechtsverfahrens am Ort des ursprünglichen gewöhnlichen Aufenthalts zu ermöglichen,

1 OLG Brandenburg, Urteil vom 15.04.2020 – 13 UF 162/17, Rn. 7, zitiert nach: openJur 2020, 38493 (unter <https://openjur.de/u/2253632.html>; 12.12.2022).

2 Ebd., Rn. 8.

3 Vgl. ebd., Rn. 28.

und auch nicht darum, dem Elternteil, dem die Kinder entzogen worden sind, zu ‚seinem Recht‘ an den Kindern zu verhelfen.“⁴ Vielmehr verlangten die „Bestimmungen in §§ 1671 Abs. 1 S. 2 Nr. 2, 1697a BGB [...] vom Gericht, diejenige Entscheidung zu treffen, die unter Berücksichtigung der tatsächlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten sowie der berechtigten Interessen der Beteiligten dem Wohl des Kindes am besten entspricht [...], so schwerwiegend und tragisch die Entscheidung auch für den benachteiligten Elternteil“⁵ sein könne.

Das Gericht begründete seine Entscheidung unter anderem damit, dass die Mutter es „im Ergebnis langer Überlegungen und in Anspruch genommener psychologischer Beratungen“ abgelehnt habe, nach Deutschland zurückzukehren.

„Sollten die Kinder nach Deutschland zurückgeführt werden, werde sie in Japan bleiben. Vor dem Hintergrund ihrer in Deutschland gemachten traumatisierenden Erfahrungen mit dem Antragsgegner und der mangelnden Hilfe, die sie von Ämtern und Behörden erfahren habe, könne sie sich nicht vorstellen, die Kinder mit dem Vater gemeinsam [...]“⁶ großzuziehen. Dies wiederum schließe eine Rückführung der Kinder, die folgerichtig nicht nur ihr stabiles soziales Um-



Otto Dix Frau mit Kind. 1921 Öl auf Leinwand, 120 x 81 cm Albertinum | GNM, Gal.-Nr. 2935 © Foto: Albertinum | GNM, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Elke Estel

feld, sondern auch ihre Hauptbezugsperson verlieren würden, in ihr Heimatland aus.“⁷

Zuvor hatten die in zweiter Instanz zuständigen Richter „gewichtige Gesichtspunkte“ des Kindeswohls – „die Erziehungseignung der Eltern, die Bindungen des Kindes, die Prinzipien der Förderung und der Kontinuität sowie die Beachtung des Kindeswillens“ – sorgfältig „geprüft“ und gegeneinander „abgewogen“.⁸ Es wurden Stellungnahmen des Jugendamtes, des Verfahrensbeistandes der Kinder, eines Sachverständigen sowie des Internationalen Sozialen Dienstes einbezogen, die über das Lebensumfeld und die Betreuung der Kinder in Japan Auskunft gaben. Der „Erziehungsstil

beider Eltern“ war als „günstig“ und „feinfühlig“⁹ eingestuft worden. „Unter dem Gesichtspunkt der Bindungen“ lasse sich jedoch „ein Vorrang der Mutter feststellen“,¹⁰ der zweifellos durch die rechtswidrige Verbringung der Kinder in ihr Heimatland begünstigt wurde. Dort habe sie die Kinder zuletzt zweieinhalb Jahre allein betreut, infolgedessen der jüngere der beiden Jungen faktisch keine Bindung zu seinem Vater habe aufrechterhalten können, während der

4 Ebd., Rn. 45.

5 Ebd., Rn. 46.

6 Ebd., Rn. 36.

7 Ebd., Rn. 42 und 44.

8 Ebd., Rn. 47.

9 Ebd., Rn. 50.

10 Ebd., Rn. 54.

ältere der beiden noch auf frühere Bindungserfahrungen zurückgreifen könne, weil er immerhin über ein „inneres Bindungsmodell“¹¹ verfüge. Unter Berücksichtigung des „kindlichen Zeitbegriffs“ ließe dies auf die Mutter als Hauptbezugsperson schließen.

Was die Jungen selbst sagen würden, auch hinsichtlich ihres bevorzugten Wohnortes, habe gerichtlich nicht ermittelt werden können. Es hätte angesichts ihres „geringen Alters“ ohnehin keinen „ausschlaggebenden Anhaltspunkt“¹² liefern können. Vielmehr sprächen auch der „Gesichtspunkt der Kontinuität der Lebensumstände“ und die „Stetigkeit der personalen Beziehung(en)“¹³ für die dargelegte Entscheidung. „Die Beibehaltung ihres Lebensmittelpunktes in Japan“ würde die „Kontinuität im Hinblick auf personelle, kulturelle und räumliche Erziehungs- und Lebensbedingungen gewährleisten, während ein Wechsel nach Deutschland zu ihrem Vater, zu dem sie seit zweieinhalb Jahren keinen Kontakt haben durften, ihnen hohe Anpassungsleistungen abverlangen würde.“¹⁴

Mit der Veröffentlichung ihres Prozesses in den Medien und der darauffolgenden Debatte wurde der ursprünglich privat, dann juristisch und schließlich öffentlich geführte Konflikt der Familie zu einem politischen.¹⁵ Wer darf, wer soll, wer kann über das Wohl anderer Menschen entscheiden, zumal über jenes von Kindern? Warum wird überhaupt anhand der Kategorie „Kindeswohl“ entschieden? Welches Interesse hat der Staat daran, in das Wohl von Minderjährigen zu intervenieren? Und welche Möglichkeiten haben Richterinnen und Richter, Anwältinnen und Anwälte, Akteure der Jugendhilfe und nicht zuletzt die Kinder selbst, Begriffe wie „Kindeswohl“ zu interpretieren?

Unter anderem diesen Fragen widmet sich das am HAIT durchgeführte Projekt „Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924“,¹⁶ das aus Mitteln der Sächsischen Forschungsförde-

rung finanziert wird. Ausgehend von der Genfer Deklaration über die Rechte des Kindes,¹⁷ die gerade ihr 100-jähriges Bestehen feierte, analysiert das Forschungsprojekt die Entwicklung der Kinderrechte seit 1924 bis 2024 in ihren globalen, nationalen und lokalen Bezügen. Im Zentrum des Projektes steht die historische Auseinandersetzung mit dem zentralen Leitprinzip der globalen Kinderrechtsentwicklung – dem Kindeswohl, oder, wie es in der Originalfassung der 1989 verabschiedeten Kinderrechtskonvention steht, mit den „best interests of the child“.¹⁸ Denn anders als die Deklaration des Völkerbunds von 1924, auf die 1959 die Deklaration der Vereinten Nationen folgte, stellt die Kinderrechtskonvention einen Vertrag im Sinne von Art. 59 Abs. 2 des Grundgesetzes dar. Mit seiner Ratifizierung verpflichtete sich die Bundesrepublik Deutschland, die Konvention in nationales Recht zu überführen. „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden“ – so Art. 3 der Konvention – sei „das Wohl des Kindes [...] vorrangig zu berücksichtigen [...]“.¹⁹ Historisch stellt jedoch genau dies nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Institutionen des Wohlfahrtsstaates in Deutschland und Europa vor erhebliche Herausforderungen.

Im deutschen Fall geht die Idee des Kindeswohls in das 19. Jahrhundert zurück. Bereits 1896 wurde der Begriff in das kurz darauf in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen. Damit konnte der Staat auch in die von der Weimarer Reichsverfassung durch Art. 119–122, später dann in die von Art. 6 Absatz 1 des Grundgesetzes, verfassungsrechtlich geschützte Beziehung zwischen Eltern und Kindern eingreifen, wenn deren Wohl gefährdet war. Die rechtlichen Grundlagen für sozialpolitische Maßnahmen zur Abwendung von Kindeswohlgefährdungen lieferte bis zum Inkrafttreten des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) am

11 Ebd., Rn. 54.

12 Ebd., Rn. 59.

13 Ebd., Rn. 60.

14 Ebd., Rn. 61.

15 Vgl. Lisa Duhm, Herr Echternach gibt nicht auf. In: SPIEGEL Panorama (<https://www.spiegel.de/panorama/internationaler-sorgerechts-streit-herr-echternach-gibt-nicht-auf-a-b1a54c80-199b-44ef-8b42-6b8ca6b59526>; 3.3.2025).

16 Vgl. <https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/forschungsprojekt-8202>; 3.3.2025.

17 Vgl. Geneva Declaration of the Rights of the Child (<http://www.un-documents.net/gdrc1924.htm>; 3.3.2025).

18 Konvention über die Rechte des Kindes (https://www.unicef.de/_cae/resource/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf; 3.3.2025).

19 Ebd., Art. 3, S. 10.

1. Januar 1991 das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RJWG) von 1922, das 1961 novelliert und in Jugendwohlfahrtsgesetz (JWG) umbenannt worden war.²⁰ Eine Ausrichtung dieser Maßnahmen am „leiblichen, geistigen und seelischen Wohl“ der Minderjährigen wurde erst 1962 im § 78 des Jugendwohlfahrtsgesetzes (JWG) festgeschrieben. Was Kindeswohl jedoch konkret bedeutet, ist bis heute unklar und damit Gegenstand juristischer, aber auch gesellschaftspolitischer Auseinandersetzungen.

Das liegt zum einen daran, dass es sich bei dem Begriff des „Kindeswohls“ um einen sogenannten unbestimmten, das heißt auslegungsbedürftigen, nicht klar definierten Rechtsbegriff handelt. Zum anderen spiegeln sich in dem Terminus äußerst umkämpfte Ideen, Ideale und Imaginationen. Als Rechts- und zugleich über das Recht hinausweisender Fachbegriff dient das „Kindeswohl“ nicht nur Familienrichtern als Entscheidungsmaßstab bei der Vergabe von Umgangs-, Aufenthalts- und Sorgerechten. Unter Rückgriff auf das Konzept des „Kindeswohls“ werden auch Fragen der Bildungs- und der Teilhabegerechtigkeit, der Familien-, Sozial- und Asylpolitik verhandelt.²¹ Wichtigstes Anliegen des Begriffs ist der ethisch gewollte, aber juristisch schwer durchsetzbare Schutz von Kindern vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung. Vermehrte öffentliche Aufmerksamkeit erlangt das „Kindeswohl“ daher meist, wie im Fall der beiden kleinen Jungen, in Fällen seiner Gefährdung. Das grundsätzliche Verständnis darüber, was das „Wohl“ von Kindern ausmacht, unterliegt jedoch historischem Wandel, bildet vielfältige, oftmals widersprüchliche gesellschaftspolitische Interessen ab und gehört nach wie vor, jedenfalls in den Geschichtswissenschaften, zu einem Desiderat der Forschung.

Das Forschungsprojekt bietet erstmals einen historischen Einblick in die Sozial- und Kulturgeschichte des Kindeswohlkonzepts, indem es die deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert über drei politische Systeme hinweg in

ihren globalen Verflechtungen ausleuchtet. Es zeigt, wie, wann und warum die Idee des Kindeswohls etabliert wurde. Zugleich fragt es nach der Relevanz, der Ambivalenz und der Tragfähigkeit des Konzepts für die vergleichende Kindheits- und Transformationsforschung. Als staatliche Eingriffslegitimation einerseits, richterlicher Entscheidungsmaßstab andererseits war das Konzept des Kindeswohls – das zeigen erste Ergebnisse – Gegenstand komplexer juristischer Auseinandersetzungen, die phasenweise infrage stellten, „ob es sich beim ‚Kindeswohl‘ überhaupt um einen Rechtsbegriff mit normativem Gehalt oder aber um legislatives ‚Nicht-sagenwollen‘ handelt“.²² Sollte es um einen „Idealzustand vollständiger Interessenbefriedigung und -wahrung“²³ gehen – zumal wenn diese auch auf eine „Abwehr staatlicher Interventionen“²⁴ zielen könnten? Und wie verhielt sich das Prinzip des „Kindeswohls“ zum „elterlichen Recht“ am Kind und dem übergeordneten Interesse der Familie „an Privatheit und Selbstregulierung“?²⁵ Gerade die Auseinandersetzung um die Frage, ob deutsche Gerichte unter Rückgriff auf das „Kindeswohl“ überhaupt in der Lage seien, private Konstellationen und Konflikte zu beurteilen, verweist auf das verfassungsrechtliche Spannungsverhältnis zwischen dem Konzept des kindlichen Wohls, dem Staat und der Familie.

Das Studium bislang kaum berücksichtigter rechtshistorischer Quellen wird – so die These des Projektes – in zweierlei Hinsicht neue Einblicke eröffnen: Das Forschungsprojekt wird die deutsch-deutsche Geschichte im Bereich der Familienpolitik und des Familienrechts neu gewichten. Zugleich wird es die in der Kindheitsgeschichte zu Recht aufgeworfene Frage nach den zeithistorischen Stimmen der von den sozialstaatlichen Maßnahmen betroffenen Kinder neu aufgreifen und beantworten. In Fachzeitschriften, Buchbeiträgen und einer Monografie zur Geschichte des Kindeswohls in Deutschland werden die Ergebnisse des Projektes präsentiert.²⁶

20 Deutscher Bundestag, Empfehlung des Petitionsausschusses in seiner Sitzung am 26. November 2008 zur Petition die Situation von Kindern und Jugendlichen in den Jahren 1949 bis 1975 in der Bundesrepublik Deutschland in verschiedenen öffentlichen Erziehungsheimen betreffend, Berlin 2008 (http://www.gewalt-im-jhh.de/Runder_Tisch_-_Informationen_u/Empfehlung_Petitionsausschuss_26112008.pdf, S. 2, 3.3.2025).

21 Deutscher Bundestag, Kinderrechte im Asylverfahren. Zu den Anforderungen der UN-Kinderrechtskonvention und der EU-Grundrechte-Charta, WD 3 - 3000 - 264/19, 11. Dezember 2019, S. 1–8, hier 4.

22 Michael Coester, Das Kindeswohl als Rechtsbegriff. Die richterliche Entscheidung über die elterliche Sorge beim Zerfall der Familiengemeinschaft, Frankfurt a. M. 1983, S. 134.

23 Ebd., S. 134.

24 Ebd., S. 135.

25 Ebd., S. 135 f.

26 Vgl. Agnes Arndt, Kindeswohl. Eine Geschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge in Deutschland seit 1896, Buchmanuskript 2025.

3.4 Vergleichende Autokratie- und Extremismusforschung

Die Erforschung des politischen Extremismus in all seinen Varianten bildet einen weiteren Schwerpunkt am HAIT. Im Zentrum stehen Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zum Zusammenhang von Migration, gesellschaftlicher Integration und politisch-kulturellen Polarisierungsprozessen. Die intersektionale Perspektive auf Extremismus und Autokratie wird mit Blick auf die Opferschaft vulnerabler Gruppen in nicht-demokratischen Regimen (etwa Frauen, Kinder, als „fremd“ Wahrgenommene) eröffnet. Ein neues Forschungsthema befasst sich in international vergleichender Perspektive mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren des Demo-

kratieschutzes in modernen Verfassungsstaaten. Unbeschadet ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit berät ein Teil der in diesem Forschungsfeld aktiven Forscherinnen und Forscher zivilgesellschaftliche Gruppen und staatliche Stellen in Fragen des Umgangs mit extremistischen Gefährdungen und politisch motivierter Gewalt. Im Zuge der Umstrukturierung der Forschungsfelder werden auch empirische Studien der vergleichenden Autokratieforschung integriert.

Prof. Dr. Uwe Backes koordiniert die Schwerpunkte „Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung“, „Politisch motivierte Gewalt“ und „Demokratischeschutz im internationalen Vergleich“, PD Dr. Steffen Kailitz die „Vergleichende Autokratieforschung“ sowie die Aktivitäten des Forschungsverbundes „Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen/IFRiS“.

Vergleichende Autokratie- und Extremismusforschung Koordination: Uwe Backes, Steffen Kailitz	Vergleichende Autokratieforschung Steffen Kailitz (Koordination), Uwe Backes
	Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung Uwe Backes (Koordination), Luise Anter, Manuela Beyer, Steffen Kailitz, Maximilian Kreter, Zadekia Krondorfer, Elisabeth Oertel, Leonie Singer, Manès Weisskircher, Jakub Wondreys
	Politisch motivierte Gewalt Uwe Backes (Koordination), Sophie Pojar
	Demokratischeschutz im internationalen Vergleich Uwe Backes (Koordination), Thomas Lindenberger, Erik Zignaigo
	Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung (IFRiS) Steffen Kailitz (Koordination)

3.4.1 Vergleichende Autokratieforschung

Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung

PD Dr. Steffen Kailitz (Leitung); Nicole Husemann (wissenschaftliche Hilfskraft)

Laufzeit: 2022–2025; **Finanzierung:** SMWK

Das Projekt soll den Umfang, die Qualität und die Sichtbarkeit des Regimedatensatzes „Varieties of Political Regimes“ erhöhen. Der Datensatz deckt die Zeit von 1900 bis zur Gegenwart ab, einschließlich bedeutender historischer Ereignisse wie Weltkriege, die Zwischenkriegszeit, den Kalten Krieg und die verschiedenen Demokratisierungswellen. Der Datensatz dient als Ressource für Wissenschaftler, die sich mit der politischen Entwicklung und der Dynamik von Regimen weltweit beschäftigen.

Im Jahr 2024 wurde der Datensatz auf regionaler Ebene in Dresden sowie auf Konferenzen in Lyon, Cadenabbia und Rostock vorgestellt, was zu einer erhöhten Wahrnehmung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft führte. Die Präsentationen ermöglichten es, Feedback von Experten einzuholen und die Methodologie des Datensatzes weiter zu verfeinern. Neue Website-Funktionen wie eine animierte Zeitleiste wurden hinzugefügt, um die Analyse politischer Entwicklungen über längere Zeiträume hinweg zu erleichtern. Diese Visualisierungen sind besonders für das Verständnis komplexer Transformationsprozesse nützlich und ermöglichen den Nutzern, historische Veränderungen intuitiv zu erfassen.

Der Datensatz wurde im Jahr 2024 um neue Variablen wie die Art des Regimewechsels und die Klassifizierung von Monarchien (zeremoniell, konstitutionell, absolut) erweitert. Diese Ergänzungen bieten tiefergehende Einblicke in die unterschiedlichen politischen Systeme und ihre Entwicklungen. Die Veröffentlichung des Datensatzes über das Forschungsdatenrepositorium Harvard Dataverse und die Vergabe einer DOI trugen zur Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit bei, da der Datensatz nun eindeutig identifiziert und leicht zitiert werden kann. Im September 2024 wurde der Va-PoReg-Datensatz mit dem „SaxFDM Open Data Award“ ausgezeichnet, womit die Qualität der Daten und die Transparenz der zugrundeliegenden Kodierungen gewürdigt wurden.

Entstehung und Zerfall von Demokratien der Zwischenkriegszeit

PD Dr. Steffen Kailitz

Laufzeit: ab 2023; **Finanzierung:** Haushalt

Im Frühjahr 2024 erschien das von Steffen Kailitz, Tim Buchen und Sebastian Ramisch-Paul herausgegebene Themenheft „Zeiten der Unsicherheiten“, in dem die Demokratisierungsprozesse und die nationalen Bewegungen in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg untersucht werden. Das Heft beleuchtet die Herausforderungen, mit denen junge Demokratien in dieser Phase konfrontiert waren, sowie die Faktoren, die zu ihrem Scheitern oder ihrer Konsolidierung führten. Diese Betrachtung regionaler und lokaler Entwicklungen bietet neue Perspektiven auf die politischen Umbrüche der Zwischenkriegszeit.

Im Juli 2024 präsentierte Steffen Kailitz Ergebnisse zu den Grenzkonflikten in Oberschlesien auf der Konferenz des Council for European Studies in Lyon. Diese Präsentation trug dazu bei, die Bedeutung der regionalen Konflikte für die politische Stabilität in Ostmitteleuropa zu verdeutlichen und deren Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Staaten hervorzuheben. Im Oktober 2024 wurde das Buch „Demokratisierung an den Grenzen der Nation“ veröffentlicht, das tiefere Einblicke in die politischen Prozesse und die Herausforderungen im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechoslowakei zwischen 1918 und 1921 bietet.

Die Arbeiten an diesem Projekt wurden zunehmend mit dem Regimedatensatz-Projekt koordiniert, um Synergien zu schaffen und eine umfassendere Analyse der politischen Entwicklungen in der Zwischenkriegszeit zu ermöglichen. Diese Integration stärkte die Forschungsbasis und führte zu einer verbesserten Nutzung der Daten für vergleichende Studien zur Demokratisierung und politischen Transformation.

Publikationsprojekt: Handbuch Autokratie und Demokratie

PD Dr. Steffen Kailitz

Laufzeit: ab 2024; **Finanzierung:** Haushalt

Gemeinsam mit Susanne Pickel, Rolf Frankenberger, Marianne Kneuer und Thomas Richter wird dieses Handbuch im Nomos Verlag organisiert. Es soll zentrale Erkenntnisse zur Autokratie- und Demokratieforschung systematisch für ein

akademisches Publikum aufbereiten. Das Handbuch behandelt verschiedene theoretische Ansätze und empirische Befunde zur Autokratie- und Demokratieforschung und dient als grundlegende Referenz für Studierende, Forschende und Lehrende.

Das Handbuch ist das erste dieser Art im deutschsprachigen Raum und deckt eine Vielzahl von Themen ab, darunter die Entstehung, Entwicklung und Transformation von autokratischen und demokratischen Systemen, die Rolle politischer Institutionen sowie die gesellschaftlichen und ökonomischen Voraussetzungen für unterschiedliche Regimetypen. Es wird Beiträge von führenden Experten auf

diesem Gebiet enthalten und eine umfassende und fundierte Einführung in die aktuellen Debatten der politischen Systemforschung bieten.

Publikationsprojekt: Typen der Autokratie

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Uwe Backes erstellte in Kooperation mit einem Team des Nomos Verlages eine englischsprachige Ausgabe seines Autokratie-Bandes, die Anfang 2024 erschien.

3.4.2 Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung

Publikationsprojekte: Politischer Extremismus

PD Dr. Steffen Kailitz

Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt

Im Jahr 2024 wurde der Band „Extremismus? Frag doch einfach!“ fertiggestellt, der sich an ein breites Publikum richtet und in Frage-Antwort-Form aufgebaut ist. Das Buch zielt darauf ab, die komplexen Phänomene des politischen Extremismus verständlich zu machen und gibt prägnante Antworten auf häufig gestellte Fragen aus der Öffentlichkeit. Diese leicht zugängliche Struktur ermöglicht es auch Laien, sich über extremistische Strömungen und deren gesellschaftliche Auswirkungen zu informieren.

Gemeinsam mit Anna-Sophie Heinze, Gert Pickel und Manès Weisskircher wird das Special Issue „The AfD and its Rise in Eastern Germany“ für „German Politics“ organisiert. Dieses Special Issue soll einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Debatte über Rechtspopulismus leisten, indem es Forschungslücken schließt und neue Perspektiven auf die Ursachen und Auswirkungen des AfD-Erfolgs bietet. Steffen Kailitz und Susanne Rippl verfassten darin einen Beitrag zur AfD und den Landtagswahlen 2024, der die Rolle sozialer Ungleichheit und kultureller Identität bei der Wahlentscheidung analysiert.

Publikationsprojekt: Jahrbuch Extremismus & Demokratie

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Das seit 1989 erscheinende Jahrbuch (Herausgeber aktuell: Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme) versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe auf dem Gebiet der vergleichenden Extremismusforschung. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der organisierten Extremismen in Deutschland. Band 36 (Berichtsjahr: 2023) erschien im Dezember 2024 u. a. mit Beiträgen zur Parteiverbotdiskussion (Eckhard Jesse), zum Verhältnis der AfD mit dem Putin-Regime (Kai Arzheimer), zum Compact-Magazin (Felix Schilk), zum secessionistischen Extremismus (Moritz Uhlig), zur antifaschistisch motivierten Gewalt (Michail Logvinov/Jan Böhme) und zum Islamismus der Hizb ut-Tahrir (Fabian Schmidmeier). Jürgen W. Falter und Dirk Hänisch analysieren die Wahl zur Nationalversammlung 1919 „am Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik“.

Im Literaturteil finden sich Rezensionen zu mehr als 200 Neuerscheinungen, darunter ein Literaturbericht über die Aufarbeitung des SED-Regimes und den Stand der „inneren Einheit“ (Manuel Becker). „Kontrovers besprochen“ wird das Buch „Triggerpunkte“ von Steffen Mau, Thomas Lux und Linus Westheuser. „Literatur aus der Szene“ seziert das Buch des AfD-Europapolitikers Maximilian Krah (Uwe Backes).

Making Tomorrow's Leaders: Youth Movements of Right Wing Populist Parties

Luise Anter, M. A., Prof. Dr. Uwe Backes und PD Dr. Steffen Kailitz in Kooperation mit den Instituten für Politikwissenschaft der Universitäten Salzburg und Södertörn, Stockholm

Laufzeit: 2024 abgeschlossen; Finanzierung: Haushalt

Im Rahmen eines vom schwedischen Forschungsrat finanzierten Projekts „Making Tomorrow's Leaders“ zu den Jugendorganisationen rechtspopulistischer Parteien in Europa (Federführung: Prof. Dr. Ann-Cathrine Jungar, Södertörn University, Schweden; Prof. Dr. Cas Mudde, University of Georgia, Athens/USA; Prof. Dr. Duncan McDonnell, Griffith University, Brisbane/Australia; Prof. Dr. Anders Råvik Jupsås, CEREC, Universität Oslo/Norwegen) wurden Experteninterviews mit Funktionären der Jugendorganisationen rechtspopulistischer Parteien (AfD, FPÖ) geführt, welche die Grundlage einer vergleichenden Studie zum Demokratieverständnis bilden. Die Ergebnisse der gemeinsam mit Reinhard Heinisch, Luise Anter und Carsten Wegscheider (Institut für Politikwissenschaft der Universität Salzburg) sowie Uwe Backes und Steffen Kailitz (HAIT) erarbeiteten Vergleichsstudie erschienen nach einem Peer-Review-Verfahren online am 22. Mai 2024 in der Zeitschrift *German Politics*.

The Red-brown Axis? European Radical Parties Foreign Policy

Dr. Jakob Wondreys

Laufzeit: 2022–2025; Finanzierung: Haushalt

Das Hauptprojekt von Jakob Wondreys erweiterte den Fokus auf eine umfassendere Analyse der Außenpolitik von Rechtsaußenparteien und linksradikalen Parteien, mit einem Schwerpunkt auf die derzeit drängenden Sicherheitsfragen. Daraus ist bereits die erste Veröffentlichung mit Matia Zulianello (Universität Triest) in der Zeitschrift *Swiss Political Science Review* entstanden. Dieser Artikel analysiert explizit die Zusammenhänge zwischen den Positionen der Rechtsaußenparteien zum Konflikt zwischen Russland und der Ukraine und denen zum israelisch-palästinensischen Krieg. Die Vorbereitungen für eine vergleichend angelegte Monografie, die nun auch die Analyse der Positionen der radikalen Linken mit einbezieht, wurden fortgesetzt. Eine erste Version soll bis Ende 2025 fertiggestellt werden. Noch im Rahmen der vorherigen enger gefassten Ausrichtung des Projektes, die sich hauptsächlich auf die russische In-

vasion der Ukraine im Jahr 2022 und die Gesamtpositionen der Parteien zu Russland konzentrierte, wurde der mit Luke March (Universität Edinburgh) und Bartek Pytlas (unabhängiger Forscher) verfasste Artikel, der speziell die radikale Linke untersucht, in der Zeitschrift *British Journal of Political Science and International Relations* veröffentlicht. Ein weiteres Manuskript mit dem Koautor Dr. Neil S. Williams, das sich auf das Abstimmungsverhalten der Mitglieder des Europäischen Parlaments zu Russland und der Ukraine konzentriert, wird im ersten Halbjahr 2025 zur Begutachtung bei einer Zeitschrift eingereicht. Zudem erscheinen zwei Artikel in Sonderheften (in der Zeitschrift *German Politics* über die Positionen der AfD zu Russland und Israel, und gemeinsam mit Luke March, in der Zeitschrift *Journal of European Integration* über die vergleichenden Positionen der radikalen Linken zu Russland und Israel) im zweiten Halbjahr 2025 bzw. im ersten Halbjahr 2026. Schließlich wurde vereinbart, dass die Zusammenarbeit mit Luke March, nun auch gemeinsam mit Sarah Wagner (Queen's University Belfast), an einem Buchprojekt fortgesetzt wird, das sich ausschließlich den Positionen der radikalen Linken zu Russland widmet.

BMBF-Nachwuchsgruppe: Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld (REXKLIMA)

Dr. Manès Weisskircher (Leitung), Dr. Manuela Beyer, Zadekia Krondorfer, Elisabeth Oertel, Leonie Singer
Laufzeit: 2023–2027; Finanzierung: BMBF

Rechtsextremismus und Klimapolitik sind zwei der relevantesten zeitgenössischen politischen Phänomene. Die am HAIT sowie am Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden angesiedelte BMBF-Nachwuchsgruppe REXKLIMA verknüpft beide Themen. Dabei steht nicht die Klimaleugnung an sich, sondern „climate obstruction“ – die Mobilisierung gegen konkrete klimapolitische Maßnahmen und ihre narrative Einbettung – im Mittelpunkt. REXKLIMA erweitert den Wissensstand zu Rechtsaußen-Positionierungen in der Klima- und Energiepolitik, den gewählten Mobilisierungsstrategien und ihren Auswirkungen. Die Leitfrage lautet: Wie und warum mobilisieren Rechtsaußen-Parteien zum Thema Klimawandel? Im Fokus stehen drei Themenkomplexe: (I) ideologische Positionierung zum Klimawandel, insbesondere zu erneuerbaren Energiequellen wie Windkraft und Solarenergie, (II) das Framing umweltpolitischer „GegnerInnen“ wie AktivistInnen, WissenschaftlerInnen, nationale Regierun-

gen und internationale Organisationen sowie (III) Mobilisierungsstrategien und ihre Auswirkungen auf den politischen Konflikt auf subnationaler Ebene. Darüber hinaus trägt die Forschungsgruppe auch zur allgemeinen Forschung zu Rechtsaußen-Akteuren bei. REXKLIMA arbeitet international vergleichend und untersucht akteursspezifische Unterschiede mittels Theorien und Methoden der empirischen Sozialwissenschaft.

2024 begannen Zadekia Krondorfer (HAIT), Elisabeth Oertel (TU Dresden) und Leonie Singer (TU Dresden) ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen. Ein 2023 begonnenes GastwissenschaftlerInnen-Programm fand mit Beiträgen von Jonathan Olsen (Texas Woman's University), Aron Buzogány (Universität für Bodenkultur Wien) und Matthias Diermeier (Institut der deutschen Wirtschaft) eine Fortsetzung. REXKLIMA koorganisierte die Konferenz „Dimensions of Right-Wing Extremism in Europe“ (13.–15.02.2024) am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld – in Kooperation mit dem Center for Research on Extremism (C-REX) der Universität Oslo, dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) Bielefeld und dem Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) der Hochschule Düsseldorf. Zudem fand im November 2024 der REXKLIMA-Workshop „Far-Right Politics in the Context of the Climate Crisis“ am HAIT statt. Zentrale Publikationen waren u. a. der Band „Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament“ (London: Routledge, 2024, von Manès Weisskircher) und der Fachzeitschriftenartikel „Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler move-

ment in Germany“ (Environmental Values, von Manuela Beyer und Manès Weisskircher). Vor der Landtagswahl im September 2024 wurde der Policy-Brief „Breite Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren – Widerstände im ländlichen Ostdeutschland“ medial rezipiert (von Matthias Diermeier und Manès Weisskircher), der in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft erschien. Im Bereich der Transferarbeit veröffentlichte Dr. Manès Weisskircher u. a. auch Gastbeiträge in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und hielt einen Vortrag im House of Parliament, London.

Promotionsprojekt

Juvenile Rebellion oder rechtsextreme Propaganda? Die Ideologie des Rechtsextremismus im deutschsprachigen Rechtsrock von 1977 bis 2017

Maximilian Kreter, M. A.

Laufzeit: ab 2017, Finanzierung: Hanns-Seidel-Stiftung (2017–2020)

Maximilian Kreter untersucht in seinem Promotionsprojekt die ideologische Entwicklung in den Liedtexten deutschsprachiger Rechtsrockgruppen aus Deutschland von ihrer Entstehung bis zur Gegenwart hinsichtlich ihrer Bedeutung an der Schnittstelle zwischen unterhaltender (Jugend-) Rebellion und ihrer Funktion als politisches Propagandainstrument. Auf der Basis eines inhaltsanalytischen Ansatzes werden die Quellen qualitativ-quantitativ bearbeitet, um Kontinuität und Wandel zu erfassen. 2024 konzentrierte sich Maximilian Kreter auf den Abschluss des Dissertationsprojektes.

3.4.3 Politisch motivierte Gewalt

Publikationsprojekt: Extremismus: Ideologien und politisch motivierte Kriminalität

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushaltsmittel

Anknüpfend an die Ergebnisse der drei empirischen Gewaltstudien des HAIT verfasste Uwe Backes einen Forschungsbeitrag „Extremismus: Ideologien und politisch motivierte Kriminalität“, der im Herbst 2024 in der zweiten Auflage des Nomos-Handbuchs „Kriminalsoziologie“ erschienen ist.

Promotionsprojekte

Die Radikalisierung der Reichsbürger in Sachsen

Sophie Pojar, M. A.

Laufzeit: ab 2020

Sophie Pojar transkribierte die letzten mit Anhängern der „Reichsbürger“-Szene geführten Interviews und trieb die Arbeit an der Verschriftlichung der Promotion voran.

3.4.4 Demokratieschutz im internationalen Vergleich

Konzeptgeschichte der Militant Democracy

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

Die Konzeptgeschichte der vor allem mit dem Namen Karl Loewensteins verbundenen „Militant Democracy“ ist noch kaum aufgearbeitet. Vor allem die deutsch-tschechische Konstellation der Konzeptbildung in den 1930er-Jahren ist wenig bekannt. Die Tschechoslowakei diente als Modell einer Demokratie, die sich (längere Zeit) erfolgreich gegen extremistische Bedrohungen im Inneren verteidigte. Weitere inhaltliche Schwerpunkte des Projekts sind der ideengeschichtliche Transfer des Konzepts sowie seine genuine sprachliche Implementierung und Umsetzung in exekutives und verfassungsrechtliches Handeln. Der Untersuchungszeitraum setzt mit den Demokratieschutzdiskussionen der frühen 1920er-Jahre ein und endet in den 1990er-Jahren.

Publikationsprojekt: Zivilgesellschaftlicher Demokratieschutz im internationalen Vergleich

Prof. Dr. Uwe Backes, Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Laufzeit: 2020–2024; Finanzierung: Haushalt

Welche Bedeutung kommt nicht-staatlichen Akteuren für den Schutz demokratischer Verfassungsstaaten zu? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Bandes, dessen Beiträge

Ende 2023 (online)/Anfang 2024 (Printversion) bei Routledge/London erschienen. Neben einem historischen Vorspann und vergleichenden Analysen enthält der Band Länderstudien zu den USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Belgien.

Promotionsprojekt

The effects of democracy-protection measures on the behaviour and electoral strategy of contemporary anti-system and borderline-anti-system parties in Italy and Germany: a parallel case-study

Erik Zignaigo, M. A.

Laufzeit: 2022–2024; Finanzierung: Hanns-Seidel-Stiftung

Erik Zignaigo vergleicht die Wirkungen gesellschaftlicher Demokratieschutzpraktiken auf die politischen Ränder rechts. Die Leitfrage lautet: Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen Deutschland als dem Modellfall einer „streitbaren Demokratie“ und der Republik Italien, in der dieses Konzept weder in Theorie noch Praxis eine bedeutende Rolle spielt.

STORY

STORY

Liebe als Schlüsselemotion der extremen Rechten? Ökologie, affektive Politik und die Anastasia Umweltsiedler-Bewegung in Deutschland

MANUELA BEYER UND MANÈS WEISSKIRCHER

Die REXKLIMA-Forschungsgruppe hat sich unter anderem intensiv mit der Bedeutung von Emotionen für Rechtsaußen-AkteurInnen im Bereich Natur- und Umweltschutz beschäftigt. Bisherige Studien konzentrieren sich v. a. auf die Bedeutung „negativer“ Emotionen. Bekannt ist, dass rechte Parteien und Bewegungen verbreitet mit Angstnarrativen arbeiten, um politische Unterstützung zu gewinnen. Die Instrumentalisierung von Furcht vor Statusverlust oder auch die Konstruktion von Bedrohungen durch marginalisierte oder anderweitig außenstehende Gruppen, wie Migrant:innen,¹ steht dabei im Fokus. Auch andere negative Emotionen wie Hass, Wut oder Ärger werden in wissenschaftlichen Studien ebenso wie im Feuilleton mit den emotionalen Strategien und Gefühlsnormen von Rechtsaußen-Akteuren in Verbindung gebracht. Demgegenüber wurde bislang noch nicht ausreichend untersucht, wie „positive“ Emotionen zur Rechtsaußen-Mobilisierung beitragen. Wir analysieren die Bedeutung von Diskursen der Liebe, die eine zentrale Rolle als affektiver Kitt rechter Bewegungen spielen, jedoch

bislang wenig wissenschaftliche Aufmerksamkeit erhalten haben.²

Untersuchungsgegenstand der Studie ist die sogenannte Anastasia-Bewegung. Diese steht exemplarisch für die verbreitete Verbindung von ökologischen, esoterischen und Rechtsaußen-Ideologien in Deutschland und darüber hinaus. Der deutsche Verfassungsschutz stuft Anastasia als Verdachtsfall im Bereich des Rechtsextremismus ein. Die Bewegung geht auf die seit Mitte der 1990er-Jahre erschienenen Romane des russischen Autors Vladimir Megre zurück, die die mythische Figur „Anastasia“ als übernatürlich begabte Vertreterin einer angeblich uralten Zivilisation darstellen. Die Bücher propagieren eine naturnahe, spirituelle Lebensweise, die mit Verschwörungstheorien, Antifeminismus und antisemitischen Narrativen unterlegt ist. Zentral ist das Konzept der „Familienlandsitze“: selbstversorgende Landgemeinschaften, die als ideale Form menschlichen Zusammenlebens gelten und als Rückzugsorte von der als dekadent betrachteten modernen Gesellschaft dienen. Die

1 Wir gendern auf zweierlei Art: Der Doppelpunkt bezieht sich auf all genders, also auch nichtbinäre Personen. Die Beforschten aus dem Rechtsaußen-Bereich hängen jedoch einem binären Geschlechterbild an. Daher nutzen wir für diese eine binäre Schreibweise, das Binnen-I, um der Selbstdefinition unserer Beforschten gerecht zu werden.

2 Manuela Beyer/Manès Weisskircher, Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler movement in Germany. In: Environmental Values, 34 (2025) 2 (DOI: <https://doi.org/10.1177/09632719241272141>; 14.05.2025). Die Story beruht auf diesem Artikel.

Bewegung hat ihren Ursprung in Russland, hat sich aber auch in Europa ausgebreitet – insbesondere in Österreich, Deutschland, Litauen und der Ukraine. In Deutschland wurde sie erstmals in den späten 2010er-Jahren öffentlich wahrgenommen. Die Zahl der Landsitze wird auf etwa 20 geschätzt, wobei die tatsächliche Zahl höher sein könnte. Die deutsche Anastasia-Szene ist mit etwa 800 Kernmitgliedern vergleichsweise klein, jedoch aktiv und strategisch gut vernetzt. Die Bewegung ist nicht hierarchisch organisiert, sondern operiert in dezentralen Netzwerken, die sich um den Erwerb von ländlichem Grundbesitz bemühen. Durch Umweltinitiativen, Handwerksmärkte und traditionelle Feste versuchen AnhängerInnen, sich in lokale Gemeinschaften zu integrieren und Sympathisierende außerhalb von Rechts-

Ablehnung negativer Emotionen

Die Anastasia-Bewegung lehnt negative Emotionen explizit ab und betrachtet sie als Folge eines fehlerhaften Lebens in der modernen kapitalistischen Gesellschaft. In den Romanen wird die idealisierte Protagonistin Anastasia als vollkommen frei von Ärger oder anderen „schlechten“ Gefühlen dargestellt, während Menschen in der heutigen Gesellschaft häufig von negativen Emotionen wie Wut, Hass, Neid oder Eifersucht beherrscht seien. Diese „schädlichen Emotionen“, so heißt es in den Büchern, würden die Energie eines Menschen rauben.³ Dem esoterischen Glaubenssystem der Bewegung zufolge haben negative Gefühle konkrete negative Folgen: So sollen beispielsweise Bienen nur Menschen stechen, die „dunkle Strahlungen“ von sich geben, also von negativen Emotionen durchdrungen sind.⁴ Diese Idee spiegelt sich auch in den Kommunikationskanälen der Bewegung wider. So heißt es auf der inzwischen offline gegangenen Website der deutschen Anastasia-Webseite: „Das Wichtigste im täglichen Leben ist die Reinheit der Gedanken, frei von Stolz, Selbstsucht, Habgier, Geiz, Wucher, Neid, Hass, Wut, Eigendünkel, Herrschsucht, Hochmut, Schadenfreude und Anstachelung dergleichen.“⁵ Die perfekte Welt der Anastasia-AnhängerInnen ist eine, in der Liebe herrscht und alle negativen Emotionen verschwinden.

außen-Kreisen anzusprechen. Aufgrund zunehmender kritischer medialer Berichterstattung sowie staatlicher Überwachung agieren viele Mitglieder jedoch inzwischen verdeckter.

Für unsere Studie haben wir unterschiedliche Daten in Anlehnung an die Grounded Theory analysiert: die Anastasia-Romane, Interviews mit Anastasia-AnhängerInnen und einer Person mit Berührungspunkten zur Szene sowie mediale Produkte von AnastasianerInnen, v. a. Webseiten von Familienlandsitzen. Zentrale Ergebnisse unserer Untersuchung beziehen sich auf die Ablehnung negativer Emotionen, den sogenannten „Raum der Liebe“ als zentralen Ideologiesteueranker und Liebe als Legitimationsdiskurs.

Diese Ablehnung von negativen Gefühlen entspricht auch den in den Romanen vermittelten Emotionsregeln, die bestimmen, welche Emotionen erwünscht und welche verpönt sind. Die als „böse“ deklarierten Emotionen – insbesondere Angst, Hass und Wut – gelten in medialen Diskursen häufig als typisch für Rechtsaußen-AkteurInnen. Auffällig ist, dass Mitglieder der Bewegung genau diese Gefühle ihren liberalen Kritiker:innen zuschreiben. Sie argumentieren beispielsweise:

Es ist vielmals Wut bis hin zu Hass bei Menschen spürbar, die andere mit jenen schwer belastenden Begriffen wie ‚Verschwörungstheoretiker‘ oder gar ‚Rechtsextremist‘ belegen. Manchmal auch eine unbewusste Angst vor eben jenen Menschen, die die Ordnung innerhalb des eigenen Weltbildes stören.⁶

In dieser Darstellung wird eine Umkehrung der gängigen Zuschreibungen vorgenommen. Während üblicherweise Rechtsaußen-AkteurInnen mit negativen Emotionen wie Hass und Angst in Verbindung gebracht werden, beanspruchen AnastasianerInnen für sich, diese Emotionen konsequent abzulehnen und stattdessen von Liebe geleitet zu sein. Wir bezeichnen diese Form der Zuschreibung nega-

3 Vladimir Megre, Die klingenden Zedern Russlands, Anastasia Band 2, Zürich 2006, S. 24.

4 Ders., Tochter der Taiga, Anastasia Band 1, Zürich 2006, S. 81.

5 Anastasia.de; 23.05.2025.

6 Privates Material aus dem Umfeld eines Anastasia-Vereins.

tiver Emotionen auf eine Outgroup als ein „othering“ von negativen Emotionen. Die Grundlage für dieses diskursiv-emotionale Othering sind die Emotionsnormen moderner Gesellschaften, nach denen negative Gefühle allgemein als Ausdruck von Feindseligkeit und Intoleranz abgelehnt werden. Das Othering ermöglicht es der Anastasia-Bewegung, kritische Stimmen vermittelt durch den Emotionsdiskurs als „die Bösen“ darzustellen – wütend, hasserfüllt und intolerant –, während sie sich selbst als friedliche und wohlwollende Opfer einer feindlichen Gesellschaft inszenieren.

Der „Raum der Liebe“ als ideologische Verankerung

Die emotionale Rhetorik der Anastasia-Bewegung kreist nicht nur um die Ablehnung negativer Gefühle, sondern stellt Liebe als zentrales Prinzip in den Mittelpunkt. Die Familienlandsitze, das Kernanliegen der Bewegung, werden häufig metaphorisch als „Raum der Liebe“ bezeichnet. Als Raum der Liebe verbindet ein Familienland die räumliche und emotionale Dimension von Zugehörigkeit. Dabei geht es nicht nur um ein Stück Land, das als Grundlage für ein autarkes Leben dient, sondern um eine tiefere, spirituelle Beziehung zur natürlichen Umgebung. Anastasiane-rInnen streben danach, den Familienland mit Fürsorge und Liebe zu gestalten. Die emotionale Verbundenheit mit dem Boden, der Flora und Fauna sowie den eigenen Ahnen ist ein bewusster Bestandteil ihrer alltäglichen Praktiken. Die Liebe zur Natur als Ganzes, aber insbesondere zur „Heimat-Erde“ und den mit ihr verbundenen Lebewesen und Geistern der Vorfahren, wird als fundamentale Basis des Handelns betrachtet. Das ideale Leben auf einem Familienland wird als harmonische Einheit von Mensch und Natur beschrieben, versinnbildlicht durch organisch geformte Häuser, umgeben von üppigem Grün, zusammengehalten durch die alles verbindende Kraft der Liebe.

Es muss hervorgehoben werden, dass das Konzept des „Raums der Liebe“ nicht mit einer liberalen oder hippies-ken Vorstellung von Liebe und Frieden gleichzusetzen ist. Vielmehr gründet es auf Ideologien der Ungleichheit, Herrschaft und eines völkisch geprägten Naturverständnisses. Die Anastasia-Romane suggerieren, dass der Familienland als Raum der Liebe eine über Generationen hinweg bestehende Verbindung zwischen Menschen und dem von ihnen bearbeiteten Boden schafft. Diese Vorstellung von Liebe als permanenter Bindung zwischen Familie und Land

Auch andere Studien haben untersucht, wie Rechtsaußen-AkteurInnen sich als unschuldige Opfer inszenieren, v. a. hinsichtlich kognitiver Konstruktionen. Der Blick auf den Fall Anastasia macht deutlich, dass es dabei nicht nur darum geht, Begriffe neu zu definieren oder gezielt moralische Grenzen zu verschieben. Diese Bewegung arbeitet aktiv an der Zuschreibung, Ablehnung und Beanspruchung von Emotionen, um Subjektpositionen von Opfer und Täter neu zu definieren.

impliziert, dass Menschen an dem Ort bleiben sollten, an dem sie geboren und aufgewachsen sind. Der Geburtsort markiert die räumliche Dimension von Liebe – und somit auch von Zugehörigkeit und Identität. Migration wird in diesem Weltbild nicht nur als problematisch, sondern als grundsätzlicher Bruch mit der natürlichen Ordnung verstanden. Dies schlägt sich in ethnopluralistischen Argumentationen nieder, wie zum Beispiel in folgender Argumentation aus einem Interview mit einem Anastasia-Anhänger:

[D]as gleiche, was wir eigentlich für uns hier wollen, dass wir unser Ahnenerbe pflegen in unserem deutschsprachigen Raum hier, das sollen alle Völker in den Räumen machen, wo sie leben. Weil da haben sie auch ihre Stärke. Und wenn wir, wie heute, alles miteinander durchmischen, ja. Die Ehen, (.) also ich meine, die Menschen kommen massenhaft in unser Land rein. Das ist nicht nur, dass die eine fremde Kultur reinbringen, die verlieren ihre Wurzeln, wenn die von ihrem eigenen Land weggehen. [D]as ist eine Entwurzelung ganzer Völkerschaften, und zwar auf beiden Seiten. Und wenn man sowas heute sagt, wird man als Rechter und als Nazi und so was beschimpft.

Die hier geäußerte Vorstellung konstruiert Migration als Form der „Entwurzelung“, sowohl für die Migrant:innen als auch für die aufnehmende Gesellschaft. Mittels der botanischen Metapher des „Entwurzelt-Seins“ werden Migrant:innen sowohl als bedauernswerte, ihrer Lebensgrundlage beraubte Menschen als auch als Bedrohung für eine als völkisch-homogen verstandene Gesellschaft konstruiert.

Jedoch will sich die interviewte Person nicht als Rechter verstanden sehen, sondern als jemand mit liebender Haltung. Auf diese Weise wird im Konzept des Familienlandsitzes als Raum der Liebe einer Form der Blut-und-Boden-Ideologie ein harmloser Anstrich gegeben.

Typisch für die Anastasia-Bewegung ist die Sehnsucht nach einer idealisierten Vergangenheit, in der alle Lebewesen der Welt noch in liebevollem Einklang erschienen. Dies spiegelt sich in der Bildsprache wider, mit der Anastasia-AnhängerInnen ihre Vision eines harmonischen, ländlichen Lebens beschreiben:

Der süße Duft von Lindenblüten weht durch die Wege des Dorfes, freundliche Menschen schaffen in ihren blühenden Gärten. Lachende, spielende Kinder tollen durch die Büsche. Tiere äsen auf der Obstwiese am Festplatz und die Bäume hängen voller Früchte. Der Bach am Wegesrand plätschert ein munteres Lied. Ein Pferdefuhrwerk mit einer Heuladung kommt den Feldweg gefahren und oben auf sitzen singend junge Burschen und Mädels mit Blumenkränzen auf dem Haar, auf den Lippen ein fröhlich Erntedanklied ... Die spürbare Lebensessenz in diesem Dorf beruht stets auf dem Fundament von Liebe, innerem und äußerem Frieden, Freiheit und Selbstermächtigung für jeden Menschen. Das Leben gestaltet sich harmonisch im Einklang zwischen Mensch, Tier und Natur. Jeder Mensch kann sich frei entfalten und dennoch reicht jede Tat eines Individuums zum Wohl der Gesamtheit. Die Menschen begegnen sich untereinander, allen Lebewesen und der Natur in Wertschätzung, Respekt und Rücksicht und gewähren jedem seine Freiheit.⁷

Die verklärte Sprache und die nostalgische Bildwelt erinnern an romantische Märchen und unterstreichen die antimodernistische Grundhaltung der Bewegung. Die Liebe, die hier als allumfassende emotionale Grundlage der Gemeinschaft gepriesen wird, ist eng mit dem Konzept von Heimat und Abstammung verknüpft. Entscheidend ist dabei, dass diese Liebe nicht nur auf die Natur und Mit

menschen bezogen wird, sondern vor allem auf das eigene Erbe und die eigene Herkunft. Durch die enge Verbindung von Liebe, Heimat und Abstammung eröffnen sich ideologische Anknüpfungspunkte für ethnopluralistische Argumentationen. Unsere Analyse zeigt, dass Liebe innerhalb der Anastasia-Bewegung als emotionaler Kitt fungiert, der völkische Blut-und-Boden-Ideologie mit ökologischen Praktiken des Gärtnerns und Naturschutzes verknüpft. Dieses diskursive Zusammenspiel wird maßgeblich über das Konzept des Familienlandsitzes als „Raum der Liebe“ hergestellt.

Auf den ersten Blick mag der „Raum der Liebe“ unpolitisch oder harmlos erscheinen, wie etwa in folgendem Website-Auszug:

Wir können Familienlandsitze schaffen und diese zu einem Raum der Liebe entwickeln. Tiere und Pflanzen genießen dort die menschliche Zuwendung. Die Erde freut sich über Menschen, die sie liebevoll berühren. Zukünftige Generationen werden dankbar zurückblicken auf ihre Ahnen, die die Erde wieder zu einem blühenden Paradies machten.⁸

Die Vorstellung eines „Raums der Liebe“ als blühendes Paradies erscheint zunächst unschuldig. Naiv wirkende Darstellungen und märchenhafte Blaupausen von Landsitzen vermitteln die Illusion einer perfekten Harmonie zwischen Mensch und Natur. Doch hinter dieser Idylle verbirgt sich eine tiefgreifende völkische Ideologie, die das Konzept von Zugehörigkeit, Identität und Umwelt in eine Richtung lenkt, die auf Exklusivität, Hierarchien und ethnische Abgrenzung hinausläuft. Die Vorstellung, dass Menschen in ihrer „natürlichen Umgebung“ verbleiben sollten und Migration eine problematische „Entwurzelung“ darstellt, offenbart eine unterschwellige Ideologie der Abgrenzung. So dient im „Raum der Liebe“ ein romantisierendes Bild von Heimat und Zugehörigkeit als Brücke zwischen ökologischem Engagement und Rechtsaußen-Ideologie.

7 Familienlandsitz Weda-Elysia (<https://www.weda-elysia.de/>; 30.11.2023).

8 Familienlandsitz Waldgartendorf (<https://www.waldgartendorf.de/>; 05.02.2024).

Liebe als Strategie der Legitimation

Unsere Arbeiten zeigen, dass Liebesdiskurse bei Anastasia dazu beitragen, sich gegen Kritik zu immunisieren und Anknüpfungspunkte an andere zivilgesellschaftliche Gruppen im Bereich Umwelt- und Naturschutz zu erhalten. Wenn Anastasia-AnhängerInnen mit Vorwürfen des Rechtsextremismus konfrontiert werden, betonen sie den friedlichen und harmonischen Charakter ihrer Bewegung. Sie beziehen sich gern auf einen Liebesdiskurs, um sich inhaltlichen Vorwürfen, wie Antisemitismus oder Sexismus in der Bewegung, argumentativ zu entziehen. Als in einem Interview kritische mediale Berichterstattung thematisiert wird, lautet die Argumentation beispielsweise folgendermaßen:

[D]as ganze Thema Familienlandsitze, das ist ja etwas Allumfassendes. Es geht darum, die allumfassende Liebe Gottes in sich selbst zu verwirklichen. Und wenn dann einzelne Aspekte rausgerissen werden, dann noch aus dem Zusammenhang gerissen werden und dann eigene Interpretationen rein gebracht werden. Und dann werden daraus Artikel veröffentlicht, die das ganze ins vollkommene Gegenteil verkehren. (Interview 2)

Anstatt auf ideologische Inhalte oder konkrete Kritikpunkte einzugehen, stellt diese Aussage die Bewegung als grundsätzlich von Liebe motiviert dar – und somit als unantastbar.

Fazit und gesellschaftliche Relevanz

Unsere Forschung zeigt, dass Emotionen – insbesondere Liebe – eine zentrale Rolle in der Selbstinszenierung und Mobilisierung von Anastasia als Rechtsaußen-Umweltbewegung spielen. Der Liebesdiskurs ermöglicht eine effektivere Verbreitung ideologischer Inhalte, indem er eine Brücke zwischen exkludierenden Weltbildern und gesellschaftlich akzeptierten Werten und (Emotions-)Normen zu Naturverbundenheit, Gemeinschaftsgefühl bzw. Liebe schlägt. Solche Diskurse sind keineswegs auf den Fall Anastasia begrenzt, sondern finden sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Rechtsaußen-AkteurInnen, wie beispielsweise der FPÖ in Österreich oder in Teilen der AfD.

Die Argumentation suggeriert, dass die Kritiker:innen entweder die liebevolle Intention hinter den Familienlandsitzen nicht verstanden haben oder diese bewusst verzerren. Dieses Muster passt zu einer breiteren gesellschaftlichen Wahrnehmung, die Rechtsaußen-AkteurInnen vorrangig mit negativen Emotionen wie Angst oder Hass assoziiert. Indem Anastasia-AnhängerInnen sich als von Liebe geleitet darstellen, präsentieren sie sich als jenseits des typischen Bildes.

Der Liebesdiskurs trägt wesentlich zur Glaubwürdigkeit und gesellschaftlichen Anschlussfähigkeit der Bewegung bei. Indem Anastasia-AnhängerInnen das politische Element ihrer Ideologie verschleiern und stattdessen emotionale Narrative in den Vordergrund stellen, gelingt es ihnen teilweise, Akzeptanz in Kreisen zu finden, die Rechtsaußen-Ideologien ansonsten eher ablehnend gegenüberstehen. Der Liebesdiskurs ermöglicht Anastasia-AnhängerInnen den Zugang zu anderen ökologischen und spirituellen Szenen, deren Mitglieder die Liebe zur Natur nicht mit einer Rechtsaußen-Ideologie in Verbindung bringen – sondern oft sogar als Gegensatz dazu betrachten. Wenn Liebe als grundlegende Motivation des Handelns behauptet wird, können Außenstehende problematische Aspekte der Bewegung nicht so leicht erkennen. Denn Liebe als grundsätzlich positiv verstandene Emotion gilt auch als die Emotion der „Guten“.

Diese Erkenntnisse sind nicht nur für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema von Bedeutung, sondern auch für die Entwicklung von Strategien zur Prävention und Aufklärung. Indem wir verstehen, wie Rechtsaußen-Akteure emotionale Narrative nutzen, können wir gezielt Ansätze entwickeln, um deren Attraktivität zu reduzieren und kritische Aufklärung zu fördern.

3.4.5 Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen/IFRiS

Koordination: PD Dr. Steffen Kailitz

Wesentliches Ziel des Netzwerks ist es, die Aktivitäten sächsischer Forscherinnen und Forschern zu den Themenfeldern Integration, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu bündeln und eine dauerhafte Struktur interdisziplinärer Zusammenarbeit zu schaffen. Der Verbund der Universitäten Dresden, Chemnitz und Leipzig sowie des HAIT will nachhaltig zur Versachlichung der Debatte um Integration, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus beitragen, auf aktuelle Entwicklungen reagieren sowie langfristig gemeinsame Projekte entwickeln.

Im Jahr 2024 wurde von Elisabeth Oertel der Webauftritt des Netzwerks IFRiS (Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen) überarbeitet, um die Sichtbarkeit der Aktivitäten zu erhöhen und die Vernetzung der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler zu fördern. Nach einer Ruhephase wurden die Aktivitäten des Netzwerks wiederbelebt, insbesondere angesichts der Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen sowie der Migrationsdebatte, die eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus notwendig machen.

Aus dem Netzwerk IFRiS heraus wurde ein Special Issue zum Thema „The AfD and its Rise in Eastern Germany“ für „German Politics“ initiiert, das die gesellschaftlichen und politischen Ursachen des Aufstiegs der AfD beleuchtet. Zudem ist eine Initiative für eine Konferenz zur Bundestagswahl 2025 in Planung, welche die politischen Entwicklungen in Deutschland analysieren und mögliche zukünftige Trends aufzeigen soll. Diese Konferenz soll die Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Teilprojekten zusammenführen und einen Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und interessierter Öffentlichkeit bieten.

3.5 Digital Humanities und Querschnittsaufgabe: konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen

3.5.1 Digital Humanities

In Anpassung an die Struktur des HAIT wurde 2024 weitgehend darauf verzichtet, Projekte umzusetzen oder zu initiieren, die nicht aus einer gemeinsamen Forschungsfrage in einem der drei Forschungsfelder heraus entwickelt wurden. Alle Forschungsprojekte, die zusammen mit dem Bereich Digital Humanities durchgeführt wurden, sind somit in den entsprechenden Forschungsfeldern näher vorgestellt. An dieser Stelle werden lediglich diejenigen Aktivitäten kurz herausgestellt, die das Wirken der Digital Humanities in den Projekten betreffen. Eine Ausnahme ist die gemeinsam von der Gedenkstätte Großschweidnitz und dem HAIT begonnene Zusammenarbeit zur Identifizierung von Namen auf Grabsteinen der 1930er- und 1940er-Jahre. Die Digital Humanities werden am HAIT von Dr. Anne Klammt koordiniert.

IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

In diesem Kooperationsprojekt mit dem Lehrstuhl für Computergrafik an der HTW Dresden liegt die Aufgabe der Digital Humanities am HAIT in der Arbeit an der konzeptionellen Entwicklung der Datenstruktur und ihrer Orientierung auf die sich in den Geschichtswissenschaften herausbildenden digitalen Standards und Formate. Die Schärfung des Projekts in genau diesem Bereich war Ziel des ersten Workshops, der am 12. September gemeinsam mit dem Team von der HTW Dresden im COSMO-Wissenschaftsforum um-

gesetzt wurde. Um möglichst früh weitere Rückmeldungen aus den Digital Humanities zu erhalten, präsentierte sich das Projekt auf dem regionalen Digital Humanities Day in Leipzig.

Dresdner Tageszeitung der NSDAP „Der Freiheitskampf“ (1930–1945)

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

Schwerpunkte der Tätigkeit im Projekt aus den Digital Humanities heraus waren erstens die unterschiedlichen explorativen Versuche zur automatischen Texterkennung in den Scans der Tageszeitung. Dabei ging es um die Erfassung der Überschriften, um Marker zu platzieren, die den Nutzerinnen und Nutzern der Datenbank das rasche Auffinden der Artikel auf den Scans erlauben (Projekte der Studierenden Tim Hennig und Paul Zimmermann). Zweitens wurde untersucht, ob die Zeitung insgesamt für linguistische Analysen erschlossen werden kann, mit denen sich mittelfristig sprachliche Wendungen und Stimmungen erfassen lassen (Projekt der Studierenden Yingji Yu). Zum Einsatz kamen unter anderem PeroOCR, die Jupyter Notebooks des Newspaper Navigators, Tools des Projekts OCR-D und weitere. Die Ergebnisse waren vielversprechend, zeigten aber auch, dass eine Umsetzung der getesteten Herangehensweisen nicht ohne eigene personelle Ressourcen am HAIT durchzuführen ist. Ein weiteres Praxisprojekt war auf die Entwicklung von Visualisierungen der Inhalte der Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ gerichtet (Projekt von Henrik Selle). Konzipiert und in ersten Schritten umgesetzt wurden unterschiedliche Vorschläge zur dynamischen Darstellung der Frequenz von Schlagworten, Personen und Ortschaften. Dafür wurde die Bibliothek Google Charts verwendet und zudem prototypisch eine Webseite in HTML erstellt. Die Ergebnisse und Erkenntnisse der drei Projekte sind in Seminararbeiten der Studierenden eingeflossen. Der ursprünglich gefasste Plan, daraus Blogbeiträge zu machen, musste angesichts der bei allen vier Studierenden einsetzenden Schlussphase des Studiums aufgegeben werden.

Außerdem wurden im Herbst 2024 kleinere Verbesserungen der grafischen Oberfläche (GUI) der Datenbank zur Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ durchgeführt. Sie sind im Wesentlichen als Modifikationen zu beurteilen, die auf

die Erfahrungen mit der 2023 neu aufgesetzten Seite zurückgehen.

Landräte und Regierungspräsidenten Sachsens im Zweiten Weltkrieg

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

Im Herbst 2024 konnte Dr. Francesca Weil ein seit Längerem angedachtes Vorhaben angehen und Angaben zu bereits vor einigen Jahren von ihr erhobenen biografischen Daten zum Wirken von Landräten und Regierungspräsidenten im Zweiten Weltkrieg in Sachsen vervollständigen. Dies geschieht mit dem Ziel, diese Informationen über die Webseite des HAIT zu veröffentlichen. Sie hat dabei Unterstützung zur Anpassung der Datenmodellierung bekommen, damit die Daten auch über FactGrid veröffentlicht werden können. Das auf Wikibase beruhende Projekt Factgrid kann als kontrollierter Ableger der Wikidata gelten, mit dem die Geschichtswissenschaft eigene Datenbestände als Linked Open Data veröffentlicht und damit allgemein zugänglich macht. Für die Bearbeitung dieses technischen Teilaspekts wurde ein enger Kontakt mit dem Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt aufgebaut.

Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Forschungsfeld: Transformationen in international vergleichender Perspektive; Schwerpunkt: Lebensalter und (Für-)Sorge

Das Projekt soll Möglichkeiten für studentische Praxisprojekte in den Digital Humanities eröffnen. 2024 konnte dies umgesetzt werden. Eine Studierende des Dresdner Masterstudiengangs Digital Humanities führte ihr Pflichtpraktikum unter der gemeinsamen Betreuung von Dr. Maren Hachmeister, Teresa Lindenauer (Mitarbeiterin im Projekt) und Dr. Anne Klammt durch. Im Mittelpunkt stand die Beschäftigung mit digitalen Werkzeugen zur automatisierten Transkription der Interviews und die Integration der Werkzeuge in die Arbeitsabläufe des Forschungsteams.

Grabsteine der Landesanstalt Großschweidnitz

Christoph Hanzig und Dr. Anne Klammt in Kooperation mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Gedenkstätte Großschweidnitz

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

Die Digital Humanities des HAIT haben im Herbst 2024 eine Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Großschweidnitz zur gemeinsamen Untersuchung der dortigen Grabsteine beschlossen. 2020 sind im Gelände der Gedenkstätte über 130 Grabsteine entdeckt worden, von denen nach einer ersten Einschätzung der Gedenkstätte ein erheblicher Anteil im Zeitraum von 1939 bis 1945 erstellt wurde. Trotz der Lagerung im Boden, als Beetbegrenzungen, ist die Beschriftung vieler Steine von Verwitterung beschädigt und nicht ohne Weiteres lesbar. In einem ersten durch die Digital Humanities vermittelten Gespräch mit Fachleuten der Archäologie der Universität Halle ist der Vorschlag entwickelt worden, zunächst mit Methoden der Bildbearbeitung und des OCR in Kombination mit linguistischen Ansätzen, die Lesung der schwach bis mäßig verwitterten Steine voranzutreiben. Für die stark verwitterten Steine könnten dann zukünftig mit Laserscans und Infrarotaufnahmen eventuell weitere Ergebnisse gewonnen werden. Im Rahmen eines Praxisprojekts

des Masterstudiengangs Digital Humanities ist ab Oktober begonnen worden, die erste Gruppe der noch teilweise lesbaren Steine zu untersuchen und die Transkriptionen mit den in der Opferdatenbank der Gedenkstätte verzeichneten Patientennamen abzugleichen.

Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924

Forschungsfeld: Transformationen in international vergleichender Perspektive; Schwerpunkt: Lebensalter und (Für-)Sorge

Das mit SMWK-Mitteln geförderte Projekt dient der Vorbereitung eines groß angelegten Drittmittelanspruchs. Entsprechend steht die Schärfung der Fragestellung, die Abschätzung der Quellenbestände und die Überprüfung methodischer Ansätze im Mittelpunkt. Dazu wurde im Sommer 2024 ein Workshop zur Identifizierung der Potenziale digitaler Methoden konzipiert, der 2025 am HAIT stattfinden soll. Er wird konzeptionell und organisatorisch von Dr. Agnes Anna Arndt und Dr. Anne Klammt vorbereitet und umgesetzt. Eng abgestimmt haben sie sich dabei mit Prof. Dr. Alexander Lasch, TU Dresden.

3.5.2 Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen

Editionsprojekt: „The Soviet Zone of Germany“

Prof. Dr. Uwe Backes, Prof. Dr. Thomas Lindenberger und Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs

Laufzeit: 2020–2023; Finanzierung: Haushalt

Wer erfahren will, wie die DDR ein halbes Jahrzehnt nach ihrer Gründung von einem deutsch-amerikanischen Team ausgezeichneter Kenner analysiert und eingeordnet wurde, wird dafür kaum eine bessere Quelle finden als dieses nur als gebundener Manuskriptdruck erschienene (1956), weitgehend vergessene Werk. Es ist in unmittelbarem Zusammenhang zur Ausarbeitung der meistdiskutierten Totalitarismuskonzeption unter der Ägide des Politikwissenschaftlers Carl J. Friedrich an der Harvard University entstanden. Einer seiner engsten Mitarbeiter und Koautoren war der spätere US-Außenminister Henry Kissinger. Darüber hinaus liest sich die Liste der Autoren und Berater (u. a. Erich Matthias, Heinrich Rittershausen, Otto Stammer, Carola Stern, Siegfried Unseld) wie ein Who's who der frühen DDR-Forschung.

Die editorische Bearbeitung wurde 2023 abgeschlossen. Nach Erstellung der kommentierenden Einführung ist der Band Ende 2024 in der Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ erschienen.

Anthologie lateinamerikanischer Texte zum Totalitarismus

Dr. Ellen Spielmann

Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt

Ellen Spielmann hat die Recherche und konzeptionelle Vorbereitung zu diesem Projekt vorangetrieben und eine Förderungszusage des DAAD für eine Kurzzeitdozentur in São Paulo, Brasilien, erhalten, die sie aufgrund der Covid-19-Pandemie erst im Herbst 2022 antreten konnte. Die Arbeit an der Anthologie wurde 2024 abgeschlossen. Die Beiträge sind in Heft 2/2024 der Institutszeitschrift Totalitarismus und Demokratie erschienen.

Vom Virus zu viralen Verschwörungstheorien: Die „Spanische Grippe“ und die COVID-19-Pandemie in interdisziplinärer und internationaler Perspektive

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Projektleiter), Prof. Dr. Mike Schmeitzner, PD Dr. Isabelle-Christine Panreck, Julia Stolzenberger und Dr. Claudia Böttcher (Projektkoordination)

Laufzeit: 07/2020–2022; **Finanzierung:** SMWK

Nach der Veröffentlichung von Themenheften (Totalitarismus und Demokratie, Dresdner Hefte) und mehreren Einzelbeiträgen haben Matthäus Wehowski und Filip Bláha ein Manuskript zum Thema „Multiple Krisen, Gesundheitspolitik und Staatszerfall: Die Spanische Grippe in den Kronländern der Habsburgermonarchie (1918–1920)“ erarbeitet, in dem die Politiken im vormaligen Habsburger Kaiserreich untersucht werden. Eine Veröffentlichung ist für 2025 als Band in der Reihe „Berichte und Studien“ geplant.

Transformationen der Polizei. 100 Jahre Landeskriminalamt Sachsen (LKA) 1922–2022

Prof. Dr. Mike Schmeitzner in Kooperation mit der Polizeifachhochschule Rothenburg, Prof. Dr. Tom Thieme

Laufzeit: ab 2021; **Finanzierung:** Haushalt

Im Nachgang zu der von Mike Schmeitzner koordinierten Tagung „Transformationen der Polizei. 100 Jahre LKA Sachsen“ am 16. September 2022 in Dresden wurde bis Mitte 2024 ein umfangreicher Band erarbeitet, an dem u. a. Carsten Schreiber, Mike Schmeitzner, Herbert Reinke, Daniel Siemens, Tom Thieme und Caren Stegelmann beteiligt sind. Inhaltlich wurden die Transformationsperioden 1922–1937, 1945–1952 und die Jahre nach 1989 in den Blick genommen. Der Band erschien im Spätherbst 2024 im Nomos Verlag. Für 2025 ist eine Buchvorstellung geplant.



Vertreter des Hannah Arendt Instituuts aus Mechelen (Belgien) zu Besuch am HAIT (Foto: HAIT).

3.6 Internationalisierung

Im Jahr 2024 hat das HAIT Fortschritte bei der Internationalisierung seiner Forschung, beim Ausbau seiner internationalen Kooperationen und seiner internationalen Sichtbarkeit erzielen können. Bei den internationalen Kooperationen war besonders die institutionelle Beteiligung am 2024 neu gegründeten European Hannah Arendt Network for Democratic Resilience and Renewal ein Meilenstein. Die Initiative ging vom Hannah Arendt Institute in Mechelen/Belgien aus. Das Netzwerk soll öffentliche und zivilgesellschaftliche Organisationen zusammenzubringen, die sich auf nationaler wie auch europäischer Ebene für die Förderung demokratischer Werte und die Stärkung der demokratischen Widerstandsfähigkeit gegenüber demokratiefeindlichen Bewegungen und Parteien einsetzen. Gemeinsam mit den beteiligten Instituten wurden programmatische Leitlinien festgelegt sowie erste Überlegungen für eine gemeinsame Auftakttagung in Brüssel und Mechelen im Mai 2025 diskutiert.

Eine weitere wichtige internationale wissenschaftliche Kooperation des HAIT verbindet seit 2024 Dresden und Prag. Im Wintersemester 2024/2025 wurde gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften (ÚSD) in Prag eine englischsprachige Vortragsreihe mit Vorträgen in Prag und Dresden ins Leben gerufen. Die erste Vortragsreihe der „Dresden–Prague Talks“ widmete sich dem Thema „Topographies of Transformation“. Zudem wurde parallel dazu damit begonnen, für das Wintersemester 2025/2026 eine weitere Vortragsreihe dieser deutsch-tschechischen Kooperation zu planen. Dem Thema der postsozialistischen Transformation widmete sich im Herbst 2024 die von Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács organisierte Kolloquiumsreihe mit dem Titel „Lost (in) Transformation: Answers from the Recent Past to Challenges of Today“, zu der neben deutschen auch internationale Referentinnen und Referenten aus Großbritannien, Österreich, Tschechien und Polen nach Dresden kamen. Im März war das HAIT des Weiteren auf dem in Dresden stattfindenden sechsten Polenkongress mit einem international zusammengesetzten Panel zu „Caring in Transformation: State Care, Self-Care & Cash-for-Care“ beteiligt, an dem Expertinnen und Experten aus Polen, Österreich und den USA teilnahmen.

Das HAIT beteiligte sich 2024 wie in den Vorjahren an der EU-finanzierten COST Action 22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“. Neben der Präsenz bei der Auftaktveranstaltung in Ljubljana im April 2024 war das HAIT federführend an der Durchführung zweier internationaler Workshops (August: „The History of Patients and the Difficult Question of Age“; Oktober: „Digital Approaches to Historical Sources on Patients“) beteiligt. HAIT-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler haben zudem internationale Workshops und Tagungen am HAIT durchgeführt. Dazu gehörte die internationale Tagung von Dr. Klára Pinerová über „Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering“ im September, die von PD Dr. Udo Grashoff organisierte Tagung über Nazi-Kollaborateure nach 1945 („Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views“) und der von Dr. Manès Weisskircher organisierte Workshop der internationalen BMBF-Nachwuchsgruppe REXKLIMA („Far-Right Politics in the Context of the Climate Crisis“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HAIT waren mit zahlreichen eigenen Vorträgen, Keynotes, Panels, Kommentaren sowie Moderationen auf internationalen Workshops und Tagungen in Litauen, Norwegen, USA, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Tschechien, Wales, Slowenien und Irland vertreten. Damit zielte das HAIT auf die Präsentation seiner Forschungen vor internationalem Fachpublikum. Schließlich haben sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT im Jahr 2024 an Gutachten für Promotionsverteidigungen im Ausland beteiligt (z. B. am Trinity College in Dublin).

Das HAIT hat seine Sichtbarkeit durch international ausgerichtete und englischsprachige Publikationen erhöht. Dazu gehörten die Publikation englischsprachiger Monografien (z. B. „Autocracies“ von Prof. Dr. Uwe Backes), internationaler Sammelbände (z. B. „Transnational Radio Monitoring“ von PD Dr. Friederike Kind-Kovács), international ausgerichteter Hefte der Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ (z. B. Putin’s Empire; Hannah Arendt in Latin America) sowie zahlreicher wissenschaftlicher Aufsätze in international referierten Zeitschriften.

3.7 Kooperationen und wissenschaftliche Partnereinrichtungen

3.7.1 Wissenschaftliche Partnereinrichtungen

- › Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (PD Dr. habil. Heidi Hein-Kircher)
- › Institut für Geschichte der TU Dresden (Prof. Dr. Dagmar Ellerbrock, Prof. Dr. Gisela Hürlimann, Prof. Dr. Susanne Schötz, Dr. Alexander Kästner)
- › Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden (Prof. Dr. Anja Besand, Prof. Dr. Nikita Dhawan, Prof. Dr. Anna Holzscheiter, Prof. Dr. Marianne Kneuer, Prof. Dr. Hans Vorländer)
- › Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden (Prof. Dr. Andreas Rutz, Prof. Dr. Ira Spieker)
- › Landesamt für Archäologie Sachsen (Dr. Regina Smolnik)
- › Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (Prof. Dr. Maren Röger)
- › Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig (Prof. Dr. Yfaat Weiss)
- › Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Prof. Dr. Hans Wiesmeth, Dr. Ute Ecker)
- › Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Katrin Stump, Dr. Julia Meyer, Markus Rehm)
- › Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Dr. Markus Pieper)
- › Universität Leipzig (Prof. Dr. Oliver Decker, Prof. Dr. Immo Fritsche, Prof. Dr. Gert Pickel)

3.7.2 Kooperationen

Land Sachsen

- › anDemos e. V. (PD Dr. Julia Schulze Wessel), Dresden
- › Deutsches Hygiene Museum Dresden
- › Gedenkstätte Bautzner Straße, Dresden
- › Gedenkstätte Großschweidnitz (Dr. Boris Böhm)
- › Gedenkstätte Münchner Platz, Dresden
- › Historisches Seminar der Universität Leipzig (Prof. Dr. Alfons Kenkmann)
- › Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, HTW
- › Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS), Hochschule der Sächsischen Polizei (Prof. Dr. Tom Thieme)
- › SaxoCov-Studie (Prof. Dr. Friedemann Horn, Professor für Molekulare Immunologie, Universität Leipzig und Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, Leipzig, Koordinator und Studienleiter des Sächsischen COVID-19-Forschungskonsortiums SaxoCOV)
- › Stadtarchiv Dresden
- › Stadtmuseum Dresden
- › TU Chemnitz (Prof. Dr. Frank Asbrock, Prof. Dr. Alexander Gallus)
- › Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

National

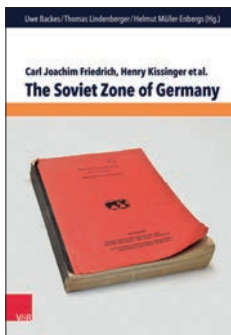
- › Bundeskriminalamt, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus (Dr. Uwe Kemmesies), Wiesbaden
- › Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Dr. Anna Kaminsky, Dr. Ulrich Mählert), Berlin
- › DEFA-Stiftung, Berlin
- › Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Frankfurt (Oder)
- › Filmuniversität „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg
- › Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
- › Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Archiv des Liberalismus, Gummersbach
- › Historisches Institut, Universität Stuttgart (Prof. Dr. Wolfram Pyta)
- › Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (Prof. Dr. Tom Mannewitz), Brühl
- › Imre Kertész Kolleg Jena (Prof. Dr. Joachim von Puttkamer)
- › Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (Dr. Christoph Classen, Prof. Dr. Jan C. Behrends, Prof. Dr. Annette Vowinckel)
- › Stiftung Reinbeckhallen, Berlin
- › Universität Erfurt, Oral-History-Forschungsstelle (Dr. Agnès Arp)
- › Zeughauskino Berlin

International

- › Facultad de Geografía e Historia, Universidad Complutense de Madrid (Prof. José M. Faraldo)
- › Goethe-Institut Seoul, Südkorea
- › Institut für Demokratiepädagogik, Autonome Hochschule Ostbelgien, (Dr. Tomke Lask, Sabrina Kirschner)
- › Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien (Prof. Dr. Philipp Ther)
- › Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (ÚSD), Prag (Dr. Michal Kopeček)
- › Karls-Universität, Prag (Prof. Dr. Ota Konrád)
- › Masaryk-Universität, Fakultät für Sozialwissenschaften, Brno (Prof. Dr. Stanislav Balík, Prof. Dr. Jan Holzer, Prof. Dr. Miroslav Mareš)
- › Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana (Dr. Tanja Petrović)
- › Södertörns Högskola, Stockholm (Prof. Dr. Ann-Cathrine Jungar)
- › University of Ottawa, Kanada (Prof. Dr. Daniel Stockemer)
- › V-Dem Institute, Göteborgs Universitet (Prof. Staffan I. Lindberg)

3.8 Neuerscheinungen

3.8.1 Wege der Totalitarismusforschung



Carl Joachim Friedrich, Henry Kissinger et al., *The Soviet Zone of Germany*, hg. von Uwe Backes, Thomas Lindenberger, Helmut Müller-Enbergs, (Wege der Totalitarismusforschung 6), Göttingen 2024, ISBN 978-3-666-31155-0

Wer erfahren will, wie die DDR ein halbes Jahrzehnt nach ihrer Gründung von einem deutsch-amerikanischen Team ausgezeichnete Kenner auf mehr als 600

Seiten analysiert und eingeordnet wurde, wird dafür kaum eine bessere Quelle finden als dieses nur als gebundener

Manuskriptdruck erschienene (1956), weitgehend vergessene und kaum rezipierte Werk. Es erscheint in der Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ des Hannah-Arendt-Instituts, weil es in unmittelbarem Zusammenhang zur Ausarbeitung der meistdiskutierten Totalitarismuskonzeption unter der Ägide des Politikwissenschaftlers Carl J. Friedrich an der Harvard University entstand. Einer seiner engsten Mitarbeiter und Koautoren war der spätere US-Außenminister Henry Kissinger. Die Liste der Autoren und Berater (u. a. Gerhard Abeken, Fritz Baade, Erich Matthias, Carl Mayer, Heinrich Rittershausen, Otto Stammer, Carola Stern, Karl C. Thalheim, Siegfried Unseld) liest sich wie ein Who's who der frühen DDR-Forschung.

3.8.2 Berichte und Studien



Johannes Frackowiak, *Verordnete Germanisierung, Die Deutsche Volksliste in Westpolen 1939–1945*, hg. von Mike Schmeitzner (Berichte und Studien 87), Göttingen 2024, ISBN 978-3-8471-1782-7

Mit der Deutschen Volksliste (DVL) versuchte die rassistische NS-Politik, eine Trennung von deutscher und „fremdvölkischer“ Bevölkerung im besetzten Westpolen 1939–1945

durchzusetzen. Die Studie analysiert nicht nur die rechtliche Genese der DVL, sondern auch und vor allem deren konkrete Anwendung in den 1939 neu gebildeten Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen. Hierbei werden sowohl qualitative als auch quantitative Untersuchungen vorgenommen. Letztere beziehen sich auf je drei Kreise in den beiden Gauen. Zudem werden Einzelfälle vorgestellt, um so Motive für eine Aufnahme in die DVL bzw. für einen Ausschluss zu diskutieren. Zuletzt geht es auch um Interdependenzen zwischen der Herrschaftsebene und den Betroffenen, die zum Teil auch über Möglichkeiten der „Mitsteuerung“ verfügten.

3.8.3 Institutszeitschrift: „Totalitarismus und Demokratie“

Die Zeitschrift Totalitarismus und Demokratie/Totalitarianism and Democracy (TD) dient der vergleichenden, historischen wie gegenwartsorientierten, Erforschung nicht-demokratischer Systeme und Bewegungen.

Ausgehend von den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sollen Entstehungsbedingungen, Funktionsweisen und Auswirkungen autokratischer Systeme im europäischen und außereuropäischen Raum vergleichend analysiert werden. Darüber hinaus sind historisch-politische, sozialpsychologische und kulturelle Konstellationen, Bedingungen und Dispositionen zu ergründen, die Geist und Wirklichkeit freiheitlich-demokratischer Gesellschaften fördern.

Die Zeitschrift versteht sich als ein Forum interdisziplinären Austauschs zwischen Historikern, Politikwissenschaftlern, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Religionswissenschaftlern und Philosophen. In Kooperation mit dem Fachinformationsdienst Politikwissenschaft POLLUX und dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erscheint die Zeitschrift seit 2020 im Open Access.



21. Jahrgang 2024, Heft 1

Themenschwerpunkt: Putins Reich/Putin's Empire

Heftedition: Uwe Backes/Thomas Lindenberg

- › John Connelly: Vernichtungskrieg und Imperialer Nationalstaat: Russland und Deutschland im Vergleich
- › Botakoz Kassymbekova: Imperiale Unschuld als Identität und Methode: Opferkult und Kolonialismus der Russländischen Föderation
- › Jan Claas Behrends: Defizitärer Totalitarismus oder die Rückkehr der Diktatur: Putins Russland im Prozess fortschreitender Radikalisierung
- › Iuliia Tsyryfa/Ihor Mokhnatiuk: True Colours of Ruscism: Dirty War Against Ukraine Fuelled by the Historical Conflict of Nations

- › Martin Göllnitz/Henrik Lundtofte: Unsicherheiten und Repressalien: Zur Dynamik und Radikalisierung der deutschen Politik in Dänemark, 1943–1945



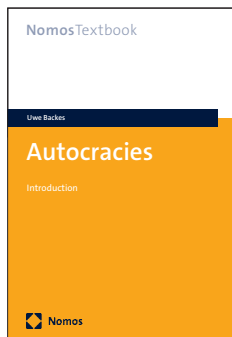
21. Jahrgang 2024, Heft 2

Themenschwerpunkt: Hannah Arendt in Lateinamerika/Hannah Arendt in Latin America

Heftedition: Ellen Spielmann

- › Eduardo Jardim: Hannah Arendt and us
- › Thiago Dias: Arendt and the problem of disinformation (fake news)
- › Pádua Fernandes: Hannah Arendt's thought and the political resistance against the Brazilian military dictatorship
- › Ellen Spielmann: Hannah Arendt – a reception in Colombia: Setting the course for the first Peace Talk between the Guerrilla and the State
- › Anabella Di Pego: Readings and Uses of Arendt in Latin America: Milestones of Reception in Argentina, Mexico, and Colombia
- › María Teresa Muñoz: Weaving Arendtian Thought from Mexico: A Proposal Rooted in Arendt in Light of Sara Ahmed's Feminism
- › Ángeles Ma. Del Rosario Pérez Bernal: Narration and Understanding in „Eichmann in Jerusalem. A Report on the Banality of Evil“ by Hannah Arendt
- › Adriano Correia: Obedience and evil: Eichmann and Kant „for the household use of the little man“

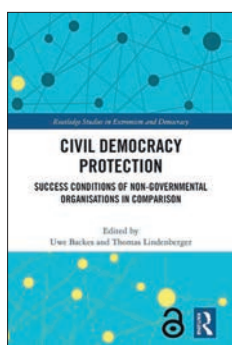
3.8.4 Einzelveröffentlichungen



Uwe Backes, *Autocracies. Introduction*, Baden-Baden 2024 (Nomos).

This textbook provides a systematic, comprehensive and historically embedded introduction to the formation, functioning and development conditions of today's non-democratic regimes. It disseminates the results of international autocracy research, familiarises readers with

its concepts and methods, provides information about the most important types of autocracy and illuminates the conditions for their stability. System transformations are also examined from the perspective of autocratic regimes. The book integrates approaches, findings and perspectives from different research traditions and aims to encourage an interdisciplinary view.



Uwe Backes, Thomas Lindenberg (Hg.), *Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison*, London/New York 2024, 2024 (Routledge).

Civil Democracy Protection is an overview of attempts by organisations to oppose groups that are perceived to threaten democracy.

The book traces the history of civil democracy protection actors from the establishment of democratic constitutional states up to the present day and develops a set of systematic and comparative approaches. The central question it explores is: What significance do civil actors have for the establishment and consolidation of democratic constitutional states, especially in relation to the protection of democracy by state institutions? The volume includes contributions from historians and social scientists, who combine idiographic approaches that focus on the specifics of individual cases with nomothetic approaches that aim to provide generalisable insights, incorporating historical experiences from various European countries and the USA in the 20th and early 21st century.



Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 36, Baden-Baden 2024 (Nomos).

Der politische Extremismus in Deutschland bildet den Schwerpunkt des Jahrbuches. Die politischen Entwicklungen des jeweils vergangenen Jahres sollten ebenso

dokumentiert und aufgearbeitet werden, wie es ein Ziel der Herausgeber ist, die neu erscheinende Literatur umfassend zu würdigen. Dabei gehen die Beiträge jedoch vielfach über das engere thematische Feld hinaus und decken ein breites Spektrum von Sichtweisen und Lehrmeinungen ab. Bei aller angestrebten wissenschaftlichen Fundiertheit will das Jahrbuch auch umfassende Informationen und Impulse für die Praxis (Politiker:innen, Ministerialbeamte, Sicherheitskräfte, Pädagog:innen usw.) anbieten. Es versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe zugleich.

Schwerpunkte 2024: das Instrumentarium des Parteiverbots, die Wahl zur Nationalversammlung 1919, Funktion und Praktiken des Instituts für Internationale Beziehungen der DDR, Theorie des secessionistischen Extremismus, Gewalt als politischer Inhalt, AfD und Russland sowie ein Länderporträt zu Neuseeland.



Tim Buchen, Steffen Kailitz, Sebastian Ramisch-Paul (Hg.), *Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923)*. Themenheft, *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung/Journal of East Central European Studies* 73, Marburg 2024 (Verlag Herder-Institut).

Das Themenheft widmet sich den tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen in Ostmitteleuropa zwischen 1918 und 1923. Im Mittelpunkt stehen die Unsicherheiten dieser Übergangszeit nach dem Zerfall der Imperien und dem Ende des Ersten Weltkriegs, in der

neue staatliche Ordnungen nicht nur etabliert, sondern auch infrage gestellt wurden. Die Beiträge beleuchten aus geschichts- und politikwissenschaftlicher Perspektive, wie Demokratisierungs- und Nationalisierungsprozesse auf regionaler und lokaler Ebene verliefen, welche Akteure diese mitprägten und wie sie mit vielfach prekären Machtkonstellationen und gewaltsamen Konflikten umgingen. Analysiert werden unter anderem lokale Regierungsbildungen, die Neuordnung administrativer Strukturen, personelle Umbrüche in Behörden und politische Handlungsspielräume in instabilen Kontexten. Das Themenheft leistet damit einen Beitrag zur Erforschung der Verflechtung von lokalen Dynamiken mit nationalen und internationalen Entwicklungen in einer hochgradig volatilen Phase der europäischen Geschichte.

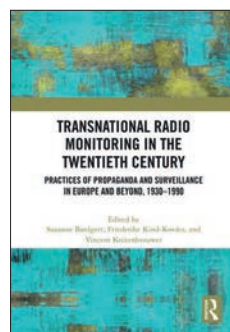


Steffen Kailitz, Sebastian Ramisch-Paul, Matthias Wehowski, Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921, Marburg 2024 (Verlag Herder-Institut).

Das Buch untersucht die Prozesse der Demokratisierung und Nationalisierung in den Grenzregionen Deutschlands, Polens und der Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg. Es analysiert, wie politische Umbrüche und der Ruf nach nationaler Selbstbestimmung die Entstehung neuer demokratischer Institutionen und politischer Landschaften beeinflussten.

Im Mittelpunkt stehen Oberschlesien, Teschener Schlesien und Orava im Dreiländereck der Jahre 1918 bis 1921 – Räume, in denen politische Umbrüche und ethnonationale Spannungen in besonderer Weise aufeinandertrafen.

Die Autoren zeigen, dass die historischen Prozesse der Demokratisierung und Nationalisierung ergebnisoffen verliefen und stark von spezifischen regionalen und zeitlichen Kontexten geprägt waren. Durch die Fokussierung auf Grenzgebiete eröffnet das Buch eine neue Perspektive auf die politische Transition, die meist zu stark fokussiert auf die politischen Zentren untersucht wird, und ergänzt damit traditionelle Ansätze.

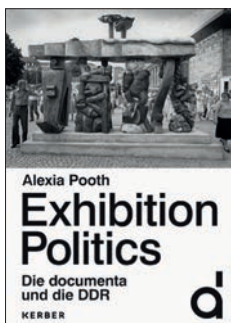


Frieriderike Kind-Kovács, Vincent Kuitenbrower, Suzanne Bardgett (Hg.), Transnational Radio Monitoring in the Twentieth Century: Practices of Propaganda and Surveillance in Europe and Beyond, 1930–1990, New York 2024 (Routledge).

Radio monitoring is an important feature of broadcasting history and monitoring reports form a treasure trove for historians. This volume offers six case studies that provide new insights on the importance of radio monitoring during the Second World War and the Cold War.

Radio broadcasting is not only about transmission, but also about listening. From the start of the medium's history, radio organisations institutionalised services to monitor the broadcasts of stations from all over the globe and write daily reports about them. This act of listening provided valuable information about the situation in various parts of the world or insights into the communication strategies of broadcasters. As a result, collections of monitoring reports are bulky, containing countless documents which form a treasure trove for radio historians. At the same time researchers need to be aware that these sources are far from neutral: monitoring services often serve clear geopolitical objectives in context of conflict situations. This volume explores the rich history of radio monitoring during the Second World War and the Cold War. As such it offers original case studies that shed light on previously unknown radio histories. Moreover, all the authors reflect on the use of monitoring reports as a historical source and as such provide methodological guidelines.

This volume will be a key resource for academics, researchers, and advanced students of media history, war studies, media studies, sociology, and cultural studies. It was originally published in Media History.



Alexia Pooth, Exhibition Politics. Die documenta und die DDR, Bielefeld 2024 (Kerber Verlag).

Der ostdeutsche Kunstkritiker und Ausstellungsmacher Lothar Lang bezeichnete die documenta 1959 als „Monsterschau“ – nur eines der Urteile, in dem sich die politisch-kulturellen Spannungen beider deutscher

Staaten wie in einem Brennglas verdichten. Welches Bild machten sich Kunstakteur:innen in Ost-Berlin, Dresden oder im damaligen Karl Marx-Stadt von der „wichtigsten Kunstausstellung der westlichen Welt“ in Kassel und wie schauten umgekehrt die künstlerisch-kuratorischen Teams um Arnold Bode, Harald Szeemann, Manfred Schneckenburger, Rudi Fuchs oder Jan Hoet auf die DDR, auf Kulturfunktionär:innen und die Kunstproduktion des Nachbarlandes?

In ihrer materialreichen Studie „Exhibition Politics. Die documenta und die DDR“ geht die Kunst- und Kulturhistorikerin Alexia Pooth diesem besonderen Kapitel Kasseler Ausstellungsgeschichte anhand zahlreicher, bislang unveröffentlichter Quellenmaterialien aus Ost und West nach. Vor der Folie des Kalten Krieges, Phasen politischer Annäherung und dem Fall der Mauer, zeichnet die Autorin die komplexe Rezeptions- und Wahrnehmungsgeschichte nach, in der es trotz politischer und ideologischer Frontstellungen immer auch zu Dialogen und Austausch kam. In Bundesrepublik und DDR diente die documenta der politischen Positionierung, und war zugleich ein Ort der Fremd- und Selbstwahrnehmung, generierte kulturelle, politische und soziale Identitäten. Der inhaltliche Bogen reicht von den frühen documenta Ausstellungen bis zu Catherine Davids documenta X im Jahr 1997, deren historischer Rückblick auch die veränderte geopolitische Lage der Welt nach 1990 reflektierte. Neben historischen Analysen bietet der Band entlang unterschiedlicher Textformen eine vielseitige Zusammenstellung von Dokumenten, Zeitzeug:inneninterviews, Künstler:innenportraits und Bilderstrecken, die ihn zu einem kurzweiligen Lesebuch machen.



Mike Schmeitzner, Thilo Scholle (Hg.), Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat, Politik- und Gesellschaftsgeschichte Band 114, Bonn 2024 (Verlag J.H.W. Dietz Nachf.).

Hermann Heller (1891–1933) war ein bedeutender Vordenker der sozialen Demokratie und Verteidiger

der Weimarer Republik. Die Beiträge im vorliegenden Band thematisieren sowohl den Verfassungsdenker und Analytiker des aufkommenden Faschismus und Nationalsozialismus als auch den wehrhaften Demokraten und politischen Bildner. Heller wird hier in der ganzen Breite seines Engagements und auch mit Blick auf aktuelle Herausforderungen reflektiert.

Für Heller war klar, dass Demokratie ohne gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Dauer nicht funktionieren kann. Mit dem Diktum des „sozialen Rechtsstaats“ wies er nicht nur einen Ausweg aus der finalen Krise der Weimarer Republik, sondern entwickelte einen entscheidenden Impuls für Verfassungsdebatten bis in die aktuelle Zeit. Fragen der sozialen Fundierung von Demokratie stellen sich heute im deutschen wie internationalen Kontext mit ungebrochener Dringlichkeit. Hier gilt es, Heller „weiterzudenken“.



Mike Schmeitzner, Carsten Schreiber, Tom Thieme (Hg.), Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024 (Nomos Verlag).

Der Sammelband analysiert die wechselvolle Historie der sächsischen Kriminalpolizei und ihres Landeskriminalamtes durch die vier politischen Systemwechsel des 20. Jh. – 1918, 1933, 1945 und

1989/90. Polizeigeschichte als Transformationsgeschichte nimmt dabei die Umbruchszeiten ins Visier, die Kontinuitäten und Brüche bei den Übergängen der Institution und ihrer Akteure von einem politischen System ins nächste. Welche Rolle hatte die Kriminalpolizei bei der Durchsetzung der beiden Diktaturen in NS-Staat und DDR? Und wie gingen nach deren Fall ihre politischen Nachfolger mit dem Personal der Diktatur um? Der Band vereint geschichts-, politikwissenschaftliche und soziologische Perspektiven.

3.8.5 Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften

Dr. Agnes Anna Arndt

- › „Politik mit Performanz. Konturen und Konjunkturen von Bürgerlichkeit im staatssozialistischen Polen“. In: Ingo Loose / Christian Rau / Michael Schwartz (Hg.), *Bürgerlichkeit in Diktaturen. Perspektiven auf die Kulturgeschichte europäischer Gesellschaften im 20. Jahrhundert*, Berlin 2024, S. 205–220.

Prof. Dr. Uwe Backes

- › „Introduction“. In: Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.), *Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison*, London, New York 2024, S. 7–83.
- › „Conditions of success for civil society organisations protecting democracy“. In: Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.), *Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison*, London, New York 2024, S. 221–230.
- › „Extremismus: Ideologien und politisch motivierte Kriminalität“. In: Dieter Hermann / Barbara Horten / Andreas Päge (Hg.), *Kriminalsoziologie. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, Baden-Baden 2024, S. 471–485.
- › „Extremistische Ideologien“. In: Eckhard Jesse / Tom Mannewitz (Hg.), *Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, Baden-Baden 2024, S. 97–153.
- › „Organisationen 2023“. In: Uwe Backes / Alexander Gallus / Eckhard Jesse / Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 36, Baden-Baden 2024, S. 151–174.
- › „Editorial“. In: Uwe Backes / Alexander Gallus / Eckhard Jesse / Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 36, Baden-Baden 2024, S. 9–12 (zus. mit Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme).
- › „Germany’s New Right: Between Neo-National Socialism and Liberal Democracy“. In: Manès Weisskircher (Hg.), *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Street to Parliament*, London, New York 2024, S. 21–37.

- › „Challenging Liberal Principles: Understandings of Democracy among Populist Radical Right Youth Leaders in Austria and Germany“. In: *German Politics*, (2024), S. 1–31 (zus. mit Luise Anter, Reinhard Heinisch, Steffen Kailitz, Carsten Wegscheider).
- › „Einführung/Editorial“. In: Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.), *Putins Reich/Putin’s Empire, Totalitarismus und Demokratie*, 21 (2024) 1, S. 3–10 (zus. mit Thomas Lindenberger).
- › „Jurist im Porträt: Wilhelm Hoegner (1887-1980): ein unterschätzter Wegbereiter der Wehrhaften Demokratie“. In: *Recht und Politik. Zeitschrift für deutsche und europäische Rechtspolitik*, 60 (2024) 4, S. 445–458.

Dr. Manuela Beyer

- › „Anastasia als Brückenspektrum zwischen extremer rechter und alternativen Milieus“. In: Stefan Garsztecki / Thomas Laux / Marian Nebelin (Hg.), *Brennpunkte der „Neuen Rechten“*, Bielefeld 2024, S. 137–156.
- › „Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler movement in Germany“. In: *Environmental Values*, (2024), (zus. mit Manès Weisskircher) (<https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/09632719241272141>).

PD Dr. Udo Grashoff

- › „Informal housing of the rich“. In: Alena Ledeneva (Hg.), *The Global Encyclopaedia of Informality. A hitchhiker’s guide to informal problem-solving in human life*, London 2024.
- › „Im Schatten des Bruders. Der Kommunist und mutmaßliche Gestapoagent Alfons Wicker“. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, (2024) 1, S. 44–65.

Dr. Maren Hachmeister

- › „Sozialpolitik als Selbstverpflichtung. „Komplexvereinbarungen“ in der Altenfürsorge der DDR“. In: Nikolas Dörr / Ulrich Mählert (Hg.), *Wettlauf der Wohlfahrtssysteme: Sozialpolitik im Kalten Krieg*, 2024, *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung*, S. 99–116.

- › „Without Solidarity, No People': International Solidarity in the East German People's Solidarity". In: *International Review of Social History*, 69 (2024) S32, S. 117–137 (DOI: <https://doi.org/10.1017/S0020859023000664>).

Christoph Hanzig

- › „Verkörperung straffster Konzentration" – Die Entwicklung der nationalsozialistischen Presse in Zwickau". In: *Cyanea – Schriftenreihe des Stadtarchivs Zwickau*, (2024) 22, S. 60–71.

PD Dr. Steffen Kailitz

- › „Was ist gesellschaftlicher Zusammenhalt? Begriffe, Konzepte und Übersicht". In: Gert Pickel/Steffen Kailitz/Oliver Decker/Antje Röder/Julia Schulze Wessel (Hg.), *Handbuch Integration*, Wiesbaden 2024.
- › „Typologies of Autocratic Regimes". In: Natasha Lindstaedt/Jeroen J. J. Van den Bosch (Hg.), *Research Handbook on Authoritarianism*, Edward Elgar Publishing 2024, S. 11–34.
- › „Gesellschaftliche Integration und Autokratien". In: Gert Pickel/Steffen Kailitz/Oliver Decker/Antje Röder/Julia Schulze Wessel (Hg.), *Handbuch Integration*, Wiesbaden 2024 (zus. mit Tom Mannewitz).
- › „Gesellschaftliche (Des-)Integration und politischer Extremismus". In: Gert Pickel/Steffen Kailitz/Oliver Decker/Antje Röder/Julia Schulze Wessel (Hg.), *Handbuch Integration*, Wiesbaden 2024.
- › „Wilson's Moment? Woodrow Wilson's Deutungen von Demokratie und Nation, ihre nationalen Rezeptionen und die Bedeutung für die Grenzkonflikte in Oberschlesien, dem Teschener Schlesien und der Orava". In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung/Journal of East Central European Studies*, 73 (2024), S. 17–50.
- › „Einleitung. Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923)". In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung/Journal of East Central European Studies*, 73 (2024), S. 2–15 (zus. mit Tim Buchen, Sebastian Ramisch-Paul).

- › „Challenging Liberal Principles: Understandings of Democracy among Populist Radical Right Youth Leaders in Austria and Germany". In: *German Politics*, 2024 (2024), S. 1–31 (zus. mit Luise Anter, Uwe Backes, Reinhard Heinisch, Carsten Wegscheider).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › „Children of the Wende: Everyday Experiences of the Postsocialist Transformation in (East) Germany". In: Jill Massino/Markus Wien (Hg.), *Everyday Postsocialism in Eastern Europe: History Doesn't Travel in One Direction*, West Lafayette, Indiana 2024, S. 213–229.
- › „Reflecting on the Present through the Past: Children's Displacement from Ukraine". In: *The Journal of the History of Childhood and Youth Spring*, (2024) 2, S. 254–271 (zus. mit Anna Oksiutovych) (<https://muse.jhu.edu/pub/1/article/926867>).

Dr. Anne Klammt

- › „Between Preservation and Repurposing. How to Recontextualize and Reorient Twenty-Year-Old Art-Historical Databases". In: *International Journal for Digital Art History*, (2024) 9, S. 40–57 (zus. mit Klara Niemann, Deborah Schlauch) (DOI: <https://doi.org/10.11588/dahj.2023.9.90936>).

Dr. Andreas Kötzing

- › „Die Fabel darf nicht zur Zwangsjacke werden! Slatan Dudow und die Kritik an seinen DEFA-Filmen". In: Rene Pikarski/Nicky Rittmeister/Ralf Schenk (Hg.), ... und wer wird die Welt verändern? Slatan Dudow. *Annäherungen an einen politischen Regisseur*, Berlin 2024, S. 398–431.
- › „Die Probleme können nur schrittweise gelöst werden. Das Thema ‚Wohnen' in der Auslandswochenschau ‚DDR-Magazin'". In: Michael Grisko/Günter Helmes (Hg.), „Auferstanden aus Ruinen" Planen, Bauen und Wohnen in Spiel- und Dokumentarfilmen der DDR, Freiburg i. Brsg. 2024, S. 55–64.
- › „Vom ‚Wir' zum ‚Ich': Plädoyer für ein Ende pauschaler Ostdeutschland-Debatten". In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 74 (2024) 33–35, S. 4–8 (<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/fokus-ostdeutschland-2024/551113/vom-wir-zum-ich/>).

Maximilian Kreter

- › „Wirtschaftlicher Pragmatismus, identitätspolitischer Opportunismus oder soziales Prestige? Fritz Szepans Motive für sein Bekenntnis zur deutschen Einwanderungsgesellschaft, Sport, Prestige, Profit: Historische Betrachtungen zum Run auf Ruhm und Reichtum“. In: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports Sonderband, (2024) 3, S. 125–146.

Teresa Lindenauer

- › „Gefährdet von rechts. Zur Lage der politischen Bildung in Sachsen“. In: GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 73 (2024) 4, S. 423–428 (zus. mit Thomas Laux) (DOI: <https://doi.org/10.3224/gwp.v73i4.03>).

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › „Schutzgüte auf Abwegen – oder wie der Arbeitsschutz der DDR den der Bundesrepublik überholte, ohne ihn einzuholen“. In: Nikolas Dörr (Hg.), Wettlauf der Wohlfahrtsysteme: Sozialpolitik im Kalten Krieg (= Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2024, hg. v. Ulrich Mähler), Berlin 2024, S. 117–131.
- › „Grußwort“. In: Alexia Pooth, Exhibition Politics. Die documenta und die DDR, Schriftenreihe des documenta archiv, 32 (2024), S. 9–10.
- › „Regimes of truth and the discontent of memories: self-deception and denial during the growing together of the two Germanies“. In: Veronika Pehe / Joanna Wawrzyniak (Hg.), Remembering the Neoliberal Turn. Economic Change and Collective Memory in Eastern Europe after 1989, London/New York 2024, S. 93–111.

Dr. Klára Pinerová

- › „Socialist Wardens and Guards in Czechoslovakia and East Germany: The Replacement and Political Indoctrination of Prison Staff“. In: East Central Europe, 21 (2024) 2–3, S. 315–342.
- › „Nedokončená spravedlnost: Role Svazu protifašistických bojovníků v rehabilitačním procesu (1968–1970)“. In: Czech Journal of Contemporary History, 31 (2024) 1, S. 63–88 (<https://sd.usd.cas.cz/pdfs/sod/2024/01/03.pdf>).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › „Faschismus und Nationalsozialismus. Hermann Hellers Deutungen auf dem Prüfstand. In: Mike Schmeitzner / Thilo Scholle (Hg.), Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat, 2024, Politik- und Gesellschaftsgeschichte Band 114, S. 83–100.
- › „Polizeigeschichte als Transformationsgeschichte. Eine Einführung“. In: Mike Schmeitzner / Carsten Schreiber / Tom Thieme (Hg.), Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024, S. 13–24 (zus. mit Carsten Schreiber; Tom Thieme).
- › „Einleitung: Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat“. In: Mike Schmeitzner / Thilo Scholle (Hg.), Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat, 2024, Politik- und Gesellschaftsgeschichte Band 114, S. 9–17 (zus. mit Thilo Scholle).
- › „„Neuaufbau unter sowjetischer Besatzung. Das LKA Sachsen 1945–1948/52“. In: Mike Schmeitzner / Carsten Schreiber / Tom Thieme (Hg.), Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024, S. 311–346 (zus. mit Herbert Reinke).

Dr. Matthäus Wehowski

- › „Information of the State: Reflections on Research Challenges in Archives and Government Statistics“. In: Elia Bescotti / Jon-Wyatt Matlack (Hg.), Sovereignty through Practice Multiscalarly, Reflexivity, and Interdisciplinarity, London 2024 (zus. mit Jon-Wyatt Matlack; Cornelia Sahling).
- › „Localised Sovereignty: The Borderland of Teschen Silesia in Times of Upheaval (1918–20)“. In: Elia Bescotti / Jon-Wyatt Matlack (Hg.), Sovereignty through Practice Multiscalarly, Reflexivity, and Interdisciplinarity, London 2024.
- › Vom „erfolgreichen Durchdringen des nationalen Gedankens“ und dem „Sieg der demokratischen Grundsätze“. Deutungsmuster von Nation und Demokratie in Oberschlesien, dem Teschener Schlesien und der Orava (1918/19). In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung,

73 (2024) 1, S. 51–84 (zus. mit Sebastian Ramisch-Paul) (<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/article/view/11472>).

- › „Der Ukrainische Nationalistenführer Stepan Bandera. Freiheitsheld oder Faschist?“ In: DAMALS. Das Magazin für Geschichte, 56 (2024) 3 (<https://www.wissenschaft.de/magazin/weitere-themen/freiheitsheld-oder-faschist/>).
- › „Empörung, Polarisierung und schwierige Versöhnung. Die umstrittene Erinnerung in Polen und der Ukraine an Stepan Bandera und die OUN“. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 75 (2024) 3/4 (<https://www.friedrich-verlag.de/friedrich-plus/sekundarstufe/geschichte/untersuchen-urteilen/emporung-polarisierung-und-schwierige-versohnung-17853>).

3.8.6 Rezensionen

Dr. Agnes Anna Arndt

- › Rez. zu: Ilaria Scaglia. *The Emotions of Internationalism. Feeling International Cooperation in the Alps in the Interwar Period*, Oxford 2020. In: *Austrian History Yearbook*, (2024) 55, S. 501–503.

Prof. Dr. Uwe Backes

- › Rez.: Literatur aus der „Szene“: Ein verhinderter rechter Vordenker. In: ders./Alexander Gallus/Eckhard Jesse/Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Baden-Baden 2024, S. 349–354. Zu: Maximilian Krahn, *Politik von rechts. Ein Manifest*, Schnellroda/Steigra 2023.

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › Rez. zu: *Images, Experiments and Policies: Childhood and Families in 20th Century Central and Eastern Europe: Monica Rùthers, Unter dem Roten Stern geboren. Sowjetische Kinder im Bild*, Köln 2020; Gergely Kunt, *The Children’s Republic of Gaudiopolis. The History and Memory of a Children’s Home for Holocaust and War Orphans (1945–1950)*, Budapest 2022; Tomasz Inglot/Dorottya Szikra/Cristina Rat, *Mothers, Families or Children? Family Policy in Poland, Hungary, and Romania, 1945–2020*, Pittsburgh 2022. In: *Connections. A Journal for Historians and Area Specialists* (2024) (<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-96286?title=images-experiments-and-policies-childhood-and-families-in-20th-century-central-and-eastern-europe&ecno=3&q=&sort=&fq=&total=19810>).

Dr. Jakob Wondreys

- › „La stessa cosa? La politica estera dell’ estrema destra e della destra radicale“. In: Mattia Zulianello/Petra Guasti (Hg.), *Capire il Populismo*, Turin 2024, S. 83–85.
- › „„My enemy’s enemy is my friend“? European radical left parties’ response to Russia’s war in Ukraine“. In: *The British Journal of Politics and International Relations*, (2024), S. 1–24 (zus. mit Luke March, Bartek Pytlas) (DOI: <https://doi.org/10.1177/13691481241284204>).
- › „Choosing who to hate? The Extreme and Radical Right’s Foreign Policy between Anti-Semitism, Islamophobia, and Russophilia“. In: *Swiss Political Science Review*, 30 (2024) 4, S. 486–499 (zus. mit Mattia Zulianello) (DOI: <https://doi.org/10.1111/spr.12633>).

- › Rez. zu: Katharina Kucher, *Kindheit als Privileg: Bildungs-ideale und Erziehungspraktiken in Russland (1750–1920)*, Frankfurt a. M. 2022. In: *The Russian Review*, 83 (2024) 2, S. 306 f. (DOI: <http://doi.org/10.1111/russ.12625>).

Dr. Andreas Kötzing

- › Rez. zu: Lisa Schoß, *Von verschiedenen Standpunkten. Die Darstellung jüdischer Erfahrungen im Film der DDR*. Berlin: DEFA-Stiftung 2023. In: *Filmblatt*, 29 (2024) 84, S. 129–131.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › Rez. zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, Walter Ulbricht. *Der deutsche Kommunist*, München 2023. In: *H-Soz-Kult vom 23.05.2024* (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-138202).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › Rez. zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, Walter Ulbricht. *Der kommunistische Diktator. Unter dem Titel „Der Diktaturdurchsetzer“*. In: *Sächsische Zeitung vom 23.07.2024*.
- › Rez. zu: Gottfried Niedhart, *Pionier und Außenseiter. Gustav Mayer. Deutsch-jüdischer Historiker des Sozialismus*, Bonn 2023. In: *Archiv für Sozialgeschichte*, 64 (2024) (<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82005.pdf>; 21.6.2024).
- › Rez. zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, Walter Ulbricht. *Der deutsche Kommunist*. In: *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 36 (2024), S. 417–420.

3.8.7 Online-Publikationen

Prof. Dr. Uwe Backes

- › „Populismus: Konturen, Triebkräfte und Gefahren eines facettenreichen politischen Phänomens“. In: Geschichtsbewusst, Online-Forum, erschienen am 25.03.2024 (<https://www.kas.de/de/web/geschichtsbewusst/essay/-/content/populismus-definition-geschichte-gefahren-politik>).

Christoph Hanzig

- › „Propagandahelden – Die Dresdner Mitglieder der Hall of Fame des deutschen Sports Gustav Schäfer und Rudolf Harbig in der Darstellung der NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘“. In: Denken ohne Geländer, HAIT-Blog, erschienen am 29.08.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5681>).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › „Gründungstreffen des Arbeitskreises Kindheitsgeschichte: Rückblick und Ausblick“. In: Denken ohne Geländer, HAIT-Blog, erschienen am 28.02.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5348>) (zus. mit Julia Reus, Susanne Quitmann, Martina Winkler).

Dr. Andreas Kötzing

- › „Erfundene Erinnerung? Die DDR im Spielfilm seit 1990“. In: kinofenster.de, erschienen am 08.11.2024 (<https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/zum-35-jahrestag-des-mauerfalls-die-ddr-im-spielfilm/200186/erfundene-erinnerung>).

Maximilian Kreter

- › „Tagungsbericht: Die extreme Rechte in Deutschland und Österreich und ihr Verhältnis zu Europa, den USA und zur Sowjetunion/Russland (1945 bis heute)“. In: H-Soz-Kult, erschienen am 02.03.2024 (<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-142409>) (zus. mit Johannes Dafinger).

Zadekia Krondorfer

- › „From European Political Party Manifestos to European Policymaking – A Systems Lens, From European Political Party Manifestos to European Policymaking – A Systems Lens“. In: System Transformation Hub, er-

schiene am 05.06.2024 (https://cdn.prod.website-files.com/66784e9ddf36e901caefb84d/6683c460bf11db1bf7fc3120_2024_STH%20Policy%20Brief_NO1.pdf) (zus. mit Janez Potočnik).

- › „Building a Secure and Thriving Europe: A Systems Approach to the 2024–2029 EU Strategic Agenda, Building a Secure and Thriving Europe: A Systems Approach to the 2024–2029 EU Strategic Agenda“. In: System Transformation Hub, erschienen am 01.12.2024 (https://cdn.prod.website-files.com/66784e9ddf36e901caefb84d/67a4c-78944d6ce16a68c6620_STH%20Policy%20Brief%20N02.pdf) (zus. mit Janez Potočnik).

Teresa Lindenauer

- › „Und im Großen und Ganzen haben wir es geschafft – Ehrenamtsbiografien in Sachsen“. In: Denken ohne Geländer, HAIT-Blog, erschienen am 29.08.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5586>).

Dr. Klára Pinerová

- › „Rehabilitation und Entschädigung von Opfern der kommunistischen Diktatur in Tschechien und Deutschland“. In: H und G, (2024) 3 (<http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-3/24/kpinerova-entschaedigung-in-tschechien>).
- › „Cesta za uznáním a odškodněním Rehabilitace obětí komunistické diktatury v Německu a Česku“. In: Dějiny a současnost, XLVI (2024) 9, S. 40–44 (<http://dejinyasoucasnost.cz/archiv/2024/9/cesta-za-uznanim-odskodnenim/>).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › „Geyer, Curt Theodor (seit 1949 Curt Geyer-Harding)“. In: NDB-online, erschienen am 02.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118539027.html#dbocontent>.
- › „Georg Gradnauer (1866–1946)“. In: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, erschienen am 25.01.2024 ([https://saebi.isgv.de/biografie/Georg_Gradnauer_\(1866-1946\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Georg_Gradnauer_(1866-1946))).
- › „Geschichte, die begeistert: Thomas Lindenberger und das LKA Sachsen“. In: HAIT-Blog, Denken ohne Geländer, erschienen am 19.12.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/6548>).

Dr. Francesca Weil

- › „Es war so still, so ‚tot‘.“ Erinnerungen einer Betroffenen an die Venerologische Station in der Leipziger Riebeckstraße 63. In: HAIT-Blog, Denken ohne Geländer, erschienen am 24.01.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5103>).
- › „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018). Interdisziplinäre Analysen“. In: Saxorum. Blog für interdisziplinäre Landeskunde in Sachsen, erschienen am 12.03.2024 (<https://saxorum.hypotheses.org/11007>) (zus. mit Sophie Seeliger, Chris Weinhold).
- › „Zum Umgang mit ‚gefallenen‘ Mädchen und Frauen sowie ‚Herumtreiberinnen‘ in Europa. Appell zur Behebung eines Forschungsdesiderats“. In: Saxorum. Blog für interdisziplinäre Landeskunde in Sachsen, erschienen am 10.10.2024 (<https://saxorum.hypotheses.org/11828>).

3.9 Fachwissenschaftliche Vorträge und Veranstaltungen

3.9.1 HAIT-Kolloquium

Wintersemester 2023/2024: Biografische Perspektiven in der Zeitgeschichte

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Andreas Kötzing und Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Der letzte Termin des HAIT-Kolloquiums für das Wintersemester 2023/2024 fand im Januar 2024 statt.

- › 11.01.2024 – Prof. Dr. Simone Lässig: „Transnationale Familien und Verwandtschaft im 19. und 20. Jahrhundert: Die Arnholds“

Sommersemester 2024: Geschichte als Gesellschaftskritik – ist sie noch möglich?

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Bis weit in den 1990er-Jahre hinein war die öffentliche Benennung historischer Tatsachen – wenn es etwa um die Beteiligung an Verbrechen vergangener Diktaturen und deren Unterstützung durch konkrete Institutionen und Personen ging – zugleich ein Akt der Gesellschaftskritik. Historische Aufklärung war nicht nur ein Angriff auf den vorherrschenden Unwillen, sich mit der gesellschaftlichen Verantwortung für

vergangenes Unrecht auseinanderzusetzen, es ging zugleich darum, daraus Konsequenzen für unser demokratisches Gemeinwesen einzufordern. Heutzutage hat der international vielbeachtete deutsche „Sonderweg“ der selbstkritischen Aufarbeitung seine politische Brisanz weitgehend eingebüßt. Stattdessen greift ein selbstgefälliger Stolz auf das Erreichte um sich. Die Akzeptanz von Verschwörungstheorien und „Fake News“ tut ein Übriges, um historische Evidenz ihrer aufklärerischen Kraft zu berauben. Damit erodiert das gemeinsame Grundverständnis „historischer Tatsachen“. Dazu trägt die Kommodifizierung historischen Erzählens in den Unterhaltungsmedien bei: Ihre Wirkungsweise als Unterhaltung durch Affirmation von Identitäten beruht wesentlich auf „künstlerischen Freiheiten“ im Umgang mit Tatsachen, und fügt sich in die mit der geschichtspolitisch gebotenen Privilegierung von mehrheitsfähigen Opferperspektiven ein, die „Erinnerung“ über „Geschichte“ stellt.

- › 11.04.2024 – Prof. Dr. Peter Schöttler (FU Berlin), „Aktivismus oder Pathos der Nüchternheit? – Zum Verhältnis von Engagement und Objektivität“



HAIT
HANNAH-ARENDT-INSTITUT
für Totalitarismusforschung e.V.
an der TU Dresden

**GESCHICHTE ALS
GESELLSCHAFTSKRITIK –
IST SIE NOCH MÖGLICH?**

Organisiert von Thomas Lindenberger

Kolloquium im Sommersemester 2024

- › 25.04.2024 – Prof. i. R. Michael Wildt (HU Berlin), „Volk, Volksgemeinschaft, AfD“
- › 16.05.2024 – Dr. Patrice Poutrus (Universität Osnabrück), „Zeitgenosse – Zeithistoriker – Zeitzeuge. Biografische Kontexte zum Erkenntnisinteresse in der umkämpften zeithistorischen Forschung zur DDR.“
- › 30.05.2024 – Prof. Dr. Nikita Dhawan (TU Dresden), „Subalternität: Die Geschichte einer Idee und die Idee der Geschichte“
- › 20.06.2024 – Prof. Dr. Melanie Arndt (Albert-Ludwig-Universität Freiburg), „Transnationale Umwelt- und Katastrophengeschichte als Gegenwarts-Kritik“
- › 04.07.2024 – Prof. Dr. Alfons Kenkmann (Universität Leipzig), „„Auf diese Weise kommt man also zu Aussagen, die plötzlich auftauchen und nicht vorgefasst und gefälscht sind.“ Zum Ort des Zeitzeugen in der (deutschen) Zeitgeschichte“
- › 11.07.2024 – Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (TU Berlin), „Alles Zahlen oder was? – Ein Plädoyer für eine historisch grundierte Antisemitismusforschung“

Wintersemester 2024/2025: Verlorene Transformation? Antworten aus der jüngsten Geschichte auf Fragen der Gegenwart

Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Dr. Maren Hachmeister

Das Kolloquium widmete sich dem Thema „Verlorene Transformation? Antworten aus der jüngsten Geschichte auf Fragen der Gegenwart“. Die Vortragsreihe setzte sich mit möglichen historischen Ursachen der gegenwärtigen Welle von Antifeminismus, Anti-Klima-Aktivismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, antidemokratischen und antimigrantischen Tendenzen und anderen Formen von Diskriminierung und Hetze auseinander. Es wurden dazu Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland eingeladen, welche die gegenwärtigen antidemokratischen Tendenzen aus verschiedenen Perspektiven betrachteten und dabei insbesondere die komplexen politischen und sozialen Hinterlassenschaften der postsozialistischen Transformation in Ostdeutschland und Ostmitteleuropa beleuchteten.

- › 07.11.2024 – Prof. Anna Saunders (University of Liverpool), „The Slow Path to Remembrance: Memorial Spaces and Post-Unification Right-Wing Violence in Eastern German Cityscapes“



- › 21.11.2024 – Prof. Dr. Jens-Christian Wagner (Gedenkstätten Buchenwald/Mittelbau-Dora und Friedrich-Schiller-Universität Jena), „Antisemitismus und Geschichtsrevisio- nismus als Herausforderung für die Gedenkstättenarbeit: Ursachen und Gegenstrategien“
- › 27.11.2024 – Dr. Maren Hachmeister/PD Dr. Friederike Kind-Kovács (HAIT, Dresden), „Not everything was Rub-

bish“: The Liquidation of the Camera Manufacturer Penta- con in Dresden“

- › 12.12.2024 – Dr. habil. Matěj Spurný/Dr. Petr Roubal (USD, Prague), „Post-socialist Urban Transformations in East Central Europe. Cases of Prague and Bratislava“

3.9.2 Tagungen und Workshops am und mit dem HAIT

- › 30.01.2024 – Gastvortrag, „The Untamed Mainstream: The Populist Radical Right Today“, Dr. Mattia Zulianello, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Jakub Wondreys.
- › 27.–28.02.2024 – Workshop, „Geschichte des Jugendstraf- vollzugs“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Udo Grashoff und Dr. Klara Pinérova.

- › 04.–06.07.2024 – 33. Kolloquium zur Polizeigeschichte: „Nothilfe, Fürsorge, Krisenmanagement und Gewaltmo- nopol: Das Polizieren von Ausnahmezuständen und die Institutionalisierung öffentlicher Ordnungen von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart“. Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Mu- seum Dresden (DHMD), DHMD. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Thomas Lindenberger und Hend- rik Malte Wenk.

- › 30.08.2024 – COST-Work- shop, „The History of Patients and the Difficult Question of Age“ in Ko- operation mit dem Max Stern Yezreel Valley College (Israel), Online- Veranstaltung. Wissen- schaftliche Co-Leitung: PD Dr. Friederike Kind- Kovács.

- › 04.09.2024 – Internationale Konferenz, „Victimhood – Ack- nowledgement – Politics of Memor: Struggling over the Memory of Suffering“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Klára Pinerová.
- › 12.09.2024 – Workshop, „Vorstellung und Bedarfsabfrage – IDOHIST“, COSMO Wissenschaftsforum Dresden. Wis- senschaftliche Leitung: Dr. Anne Klammt, Michael Thoß, Dr. Francesca Weil mit Jonas Brusckke, Stefan Neubert und Prof. Dr. Markus Wacker (HTW Dresden).

- › 23.10.2024 – COST- Workshop, „Digital Approa- ches to Historical Sources On/Of Patients“, in Koopa- tion mit der Babeş-Bolyai University of Cluj-Napoca (Rumänien) und dem Max Stern Yezreel Valley College (Israel), HAIT Dresden. Wis- senschaftliche Co-Leitung: PD Dr. Friederike Kind-Ko- vács.

- › 19.10.2024 – Tagung, „Keine Opfer ohne Täter. Der Umgang mit Täter-Per- spektiven, Inszenierungen und Repräsentationen an Orten ehemaliger Konzent- rationslager“. Kooperation mit der Gedenkstätte KZ Sachsenburg und der Wis- senschaftliche Beirat der



V. l.: Herbert Reinke, HAI Than Luong und Thomas Lindenberger während des 33. Polizei-Kolloquiums im Deutschen Hygiene-Museum Dresden (Foto: HAIT).



PD Dr. Udo Grashoff (l.) gibt einleitende Worte auf dem von ihm ausgerichteten internationalen Workshop „Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views“ (Foto: HAIT).

Gedenkstätte, Frankenberg. Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Mike Schmeitzner.

- › 14.11.2024 – Tagung, „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte – Vernetzungstreffen“, Schloss Buchenau. Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Friederike Kind-Kovács mit Lena Jur (Philipps-Universität Marburg), Susanne Quitmann (LMU München), Julia Reus (Universität Bayreuth) und Prof. Martina Winkler (Christians-Albrechts-Universität Kiel).
- › 22.11.2024 – Workshop, „Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Udo Grashoff.
- › 12.12.2024 – Vortragsreihe, „Topographies of Transformation: Dresden-Prague Talks, Prag und Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács.

REXKLIMA-Gastvorträge und -Workshop

- › 28.02.2024 – Aron Buzogány, „Die Neue Rechte und die Natur: Eine transeuropäische Ideengeschichte“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Manès Weisskircher.
- › 22.05.2024 – Matthias Diermeier, „Die AfD und die deutsche Wirtschaft – Konfrontation oder Kooperation?“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Manès Weisskircher.
- › 28.–29.11.2024 – REXKLIMA-Workshop 2024, „Far-right Politics in the Context of the Climate Crisis“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Manès Weisskircher und Dr. Manuela Beyer.

3.9.3 Vorträge und Moderationen

Dr. Agnes Anna Arndt

- › 29.02.2024 – „Nur zu ihrem Besten? Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung in historischer Perspektive“. Workshop im Rahmen des Projekts „Geschichte der Kinderkuren und Kindererholungsmaßnahmen in der Bundesrepublik 1945–1989“, Humboldt-Universität Berlin.
- › 16.05.2024 – „Resilienz und Rechtsstaat? Anfeindungen der Demokratie in Europa“. Konferenz, Organisation und Moderation des Podiums „Bedarf es einer besseren Absicherung der Resilienz des demokratischen Rechtsstaates?“, Potsdam.
- › 12.09.2024 – „To the best interest of the child? Legal implications and turning points of infant care in post-war Germany“. Workshop im Rahmen des „Institutions and Infanct Care Research Networks“, Queen’s University Belfast, Nordirland.

Prof. Dr. Uwe Backes

- › 12.03.2024 – „Gesinnungspolizei im Rechtsstaat? Diskussion mit Mathias Brodtkorb“. Konferenz, Ettersburger Gespräch: Gesinnungspolizei im Rechtsstaat?, Ettersburg.
- › 24.10.2024 – „Wilhelm Hoegner and the social democratic contribution to ‚militant democracy‘“. Konferenz, Origins of Militant Democracy in the interwar period: Czechoslovakia and the transatlantic Debate on the Future of Democracy, Masaryk Institute/GACR, Prag.
- › 03.12.2024 – „Das Verhältnis zwischen Extremismusprävention und politischer Bildung – Schnittstellen und Spannungen“. Konferenz, XXVIII. Theodor-Litt-Symposium: Extremismusprävention als Aufgabe der politischen Bildung – Möglichkeiten und Grenzen, Leipzig.

Dr. Manuela Beyer

- › 11.01.2024 – „Love as Key Emotion for Far-Right Environmentalism? Affective Politics and the Anastasia Ecological Settler Movement in Germany“. Konferenz, Political Ecologies of the Far Right Conference, Uppsala, Schweden.

- › 17.01.2024 – „Wie sich unser Fühlen verändert hat – 60 Jahre Emotionsdiskurse in der BRAVO“. Kolloquium am Institut für Soziologie, Darmstadt.
- › 19.03.2024 – „Rechtsaußen-Mobilisierung und Klimapolitik“. Konferenz, Klimaskepsis intersektional? Säkulare und religiöse Narrationen gegen die sozial-ökologische Transformation, Dortmund.
- › 11.07.2024 – „Zur historischen Genese von Diskursen emotionaler Authentizität – Eine Spurensuche in BRAVO-Ratgebertexten“. Workshop, Zurück zu den Wurzeln? Die neue Aufwertung von Eigentlichkeit, Essenzialität und Authentizität, Berlin.
- › 28.11.2024 – „The Far Right against Elon Musk? How Germany’s AfD Mobilizes against Electric Cars“ (zus. mit Manès Weisskircher). Konferenz, REXKLIMA-Workshop 2024: Far-right Politics in the Context of the Climate Crisis, HAIT Dresden.

PD Dr. Udo Grashoff

- › 27.02.2024 – „Jugendhaus Halle“. Workshop, Geschichte des Jugendstrafvollzugs, HAIT Dresden.
- › 10.09.2024 – „Perception of high suicide rates in times of crisis and in periods of political stability“. Konferenz, Sin, Shamee , Symptom: Suicide and Social Change (1850–2000), Ljubljana.
- › 26.09.2024 – „Haftalltag im Jugendhaus Halle“. Konferenz, Der Strafvollzug in der DDR. Alltag und Arbeit hinter Gittern, Halle-Forum, Halle (Saale).
- › 22.11.2024 – „Scapegoats? Prosecution of traitors from workers’ parties in East and West Germany, and Austria (1945–1955)“. Workshop, ‚Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views‘, HAIT Dresden.

Dr. Maren Hachmeister

- › 16.03.2024 – „In States of Upheaval: Care for Older People in the Lower Silesian Voivodeship and the North Bohemian Regions (1980s–1990s)“. 6. Kongress Polenforschung, Dresden.

- › 22.03.2024 – „Ko-Transformation beim Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)“. Workshop, „Die Wende“ dezentralisieren. Transformationsgeschichte(n) aus regionaler Perspektive, Münster.
- › 13.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden: Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Konferenz, Kolloquium der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig, Leipzig.
- › 15.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden: Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Konferenz, Transformation Ost, Dresden.
- › 03.06.2024 – „Freiwilligkeit & Fürsorge“. Forschungstag Freiwilligkeit der DFG-Forschungsgruppe Freiwilligkeit, Erfurt.
- › 12.06.2024 – „Donate Blood – Save Lives! Blood Donation as a Practice of Socialist Humanitarianism in the Czechoslovak and Polish Red Cross“. Konferenz, Socialist Humanitarianism in the Long Twentieth Century, University of Manchester, England.
- › 18.09.2024 – „Datenethik und zeithistorische Forschung“. NFDI4Memory-Tagung „Digital History & Citizen Science“, Steintorcampus, Halle (Saale) (zus. mit Hendrik Keller).
- › 19.09.2024 – „Exploring ‚Ageivism‘: The role of organisations in the history of care for older people in East Germany“. Konferenz, Aging & Social Change: Fourteenth Interdisciplinary, University of Galway, Irland.
- › 26.09.2024 – „Reviving Samaritan Traditions: ASB’s Return and Transformation of Emergency Medical Services in Post-1989 East Germany“. Konferenz, Transformations of the Emergency Medical Service in the 20th and 21st Centuries: Actors – Organizations – Technologies – Innovations, Charles University, Prag.
- › 22.11.2024 – „Das Regionale in der zeithistorischen Interviewforschung“. Workshop des Netzwerks „Zeitgeschichte und Region“ (ZuR), Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg.
- › 27.11.2024 – „Not everything was Rubbish: The Liquidation of the Camera Manufacturer Pentacon in Dresden“. Konferenz, Topographies of Transformation: Dresden-Prague Talks, Prag (zus. mit Friederike Kind-Kovács).

Christoph Hanzig

- › 17.09.2024 – „Just propaganda or a central source for regional historical research? – The online availability of the Nazi newspaper ‚Der Freiheitskampf‘“. Workshop, Digitizing ‚Difficult‘ Histories: Theories, Practices, and Pedagogies, Aberystwyth.
- › 01.10.2024 – „Mir war natürlich bekannt, dass man niemanden töten darf. ‘ – Zur Beteiligung von Ärztinnen und Krankenschwestern an den NS-Krankenmorden in Sachsen“. Konferenz, 12. Mitteldeutsche Konferenz für Medizin und Wissenschaftsgeschichte – Frauen in Gesundheitsberufen, Halle (Saale).
- › 09.11.2024 – „Die sächsische NS-Presse und ihre Redakteure 1930–1945“. Konferenz, Medienhistorisches Forum für Forschungsnachwuchs und Absolvent:innen, Wittenberg.

Nicole Husemann

- › 15.04.2024 – „Vorstellung Teilprojekt des HAIT“. Workshop DIKUSA-Projekt: Forschungstag mit Halbzeitbilanz, SLUB Dresden (zus. mit Dr. Francesca Weil).

PD Dr. Steffen Kailitz

- › 27.06.2024 – „Varieties of Political Regimes: Lateinamerikas Regimeprofil 1900–2024 im globalen Vergleich“. Konferenz, Rostocker Lateinamerika-Tage, Universität Rostock.
- › 04.07.2024 – „Varieties of Political Regimes: Introducing a Comprehensive Dataset and Its Implications for Europe“. Konferenz, Council of European Studies, Panel: Varieties of Political Regimes in Europe. 1900 to the Present. Violence, Democratization, and Autocratization, Universität Lyon.
- › 05.07.2024 – „Wilson’s Moment? The example of the Border Conflicts in Upper Silesia, Teschen Silesia, and Orava“. Konferenz, Council of European Studies, Panel: Historical Legacies and Political Violence, Sciences Po Lyon.

Hendrik Keller

- › 18.09.2024 – „Datenethik und zeithistorische Forschung“. NFDI4Memory-Tagung „Digital History & Citizen Science“, Steintorcampus, Halle (Saale) (zus. mit Dr. Maren Hachmeister).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › 08.01.2024 – „Beyond Raoul Wallenberg: Swedish Relief for Budapest’s Children from WWI to WWII“. Oberseminar des Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, München.
- › 06.02.2024 – „Budapest 1944: Asta Nielsson and the Swedish Rescue of Jewish Children“. Kolloquium der Osteuropäischen Geschichte, Kiel.
- › 26.04.2024 – „Exploring the Histories of European Healthcare, 1850–2000“. Konferenz, Inaugural Meeting of the COST Action „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“, Ljubljana.
- › 13.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden: Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Kolloquium der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig, Leipzig.
- › 15.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden. Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Workshop, Transformation Ost, Dresden.
- › 30.08.2024 – Einführung in den COST-Workshop „The History of Patients and the Difficult Question of Age“. Digitaler Workshop.
- › 03.09.2024 – Kommentar des Panels „Memory and Politics“. Konferenz, „Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering“, HAIT, Dresden.
- › 19.09.2024 – „Why Not a Righteous Among the Nations? Asta Nielsson and the Rescue of Budapest’s Jewish Children“. Konferenz, 80 Years – The Holocaust in Hungary 1944–45, Stockholm (via Zoom).
- › 23.09.2024 – „Childhood at War: 100 Years of Children’s (Violated) Rights“. Konferenz, Childlife 2024, Oslo Metropolitan University (Oslo).
- › 27.09.2024 – „From 1924 to 2024: 100 Years of Children’s Rights in the Face of War“. Konferenz, A historical perspective on childhood, children and their rights in the 20th century, Vilnius.
- › 17.10.2024 – „Out of the Camps: Hungarian Jewish Child Survivors in postwar Sweden“. Workshop, Children’s Experiences of Violence and Coercion in Europe since 1945, Konstanz.

- › 27.11.2024 – „Not everything was Rubbish: The Liquidation of the Camera Manufacturer Pentacon in Dresden“. Konferenz, Topographies of Transformation: Dresden-Prague Talks, Prag. (zusammen mit Dr. Maren Hachmeister).

Dr. Anne Klammt

- › 14.03.2024 – Impuls zu Sonderfenster „Data, Archive & Tool Demos“ auf der DGPUK-Jahrestagung 2024. Konferenz, 69. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPUK), Erfurt.
- › 25.04.2024 – „Digitale Methoden und Quellenkritik – ein Gespräch“. ZZf-Kolloquium im Sommersemester 2024, ZZf Potsdam.
- › 26.09.2024 – Lightning Talk „Dataship-Projekt“. Community Meeting NFDI4Objects, Mainz.

Dr. Andreas Kötzing

- › 27.02.2024 – Einführung zu Filmen über Jugendstrafvollzug in der DDR und in der Bundesrepublik. Workshop, Geschichte des Jugendstrafvollzugs, Dresden.
- › 30.05.2024 – „Das Ministerium für Staatssicherheit und das Filmwesen in der DDR – ein Desiderat?“ Konferenz, Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR, Rostock.
- › 18.11.2024 – Panel: Politischer Hintergrund. Kulturpaläste im „Arbeiter- und Bauernstaat“. Konferenz, Palastkulturen. Geschichte und Gegenwart der DDR-Kulturhäuser. Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, dem Kulturamt der Stadt Gera und der Stiftung Humboldt, Gera.

Maximilian Kreter

- › 15.01.2024 – Panel Chair, „Die Vergangenheit als Gegenstand politischen Handelns: Memory Activism und Geschichtspolitik“. Konferenz, Transformations.Zeit.Räume – Gedächtnis, Identität und politisches Handeln in den Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts, Dresden.
- › 16.01.2024 – „Is so, der Ossi?“ ‚Neuer Deutschrock‘ als Sprachrohr einer (n)ostalgischen Gemeinschaft?“ Konferenz, Transformations.Zeit.Räume. Gedächtnis, Identität und politisches Handeln in den Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts, Dresden.

- › 28.09.2024 – „Deutsch als Wissenschaftssprache in der Rechtsextremismusforschung: Publish in English, perdu en Français, auf Deutsch zugrunde gehen?“ Konferenz, Fach und Sprache(n). Tagung der Matthias-Kramer-Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte des Fremdsprachenerwerbs und der Mehrsprachigkeit, Bonn.
- › 16.10.2024 – „XRIRB Trends and State Responses in Germany“. Workshop, XRIRB Trends and State Responses in Germany, Sarajevo, Bosnien-Herzegowina.
- › 03.12.2024 – „Sachsen nach der Landtagswahl: Perspektiven für Forschung und politische Bildung“. Konferenz, Speak Up! IV: Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen, Eupen (Belgien).

Teresa Lindenauer

- › 13.01.2024 – „Engagiert und Gefährdet“. Konferenz, Was bedeutet uns Demokratie?, TU Freiberg.
- › 03.06.2024 – „Lebensalter und digitaler Wandel – Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit und Digitalisierung“. Konferenz, Forschungstag Freiwilligkeit, Universität Erfurt.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › 06.06.2024 – „SED-Unrecht an Leib und Seele. Zu Geschichte und Ethik im Umgang mit der DDR-Vergangenheit“. Vortrag, Verbundprojekt gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht, Universitätsklinikum Leipzig.
- › 30.09.24 – „Comparing European Societies under Communist Rule. A Historian's Perspective“. Symposium, Varieties of Communism – Comparative Political Perspectives on Temporal and Regional Differences in Socialist Regimes, TU Chemnitz.
- › 30.09.2024 – „Kritischer Diskurs im Roten Pop-Salon. Schummrig, schräg und folgenlos?“ Konferenz, Zeitgeschichte mit Format. Jürgen Danyel – 30 Jahre zwischen Projektarbeit und Forschung, Rechenzentrum Potsdam.
- › 19.11.2024 – „Sozialstaat DDR?“ Konferenz, Sozialstaat DDR? Der Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen. Fachtag des Landesbeauftragten für MV für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, Goldener Saal, Schwerin.
- › 30.11.2024 – „Concluding Remarks“. Konferenz, Calibrating Narratives of Violence in 20th Century Europe:

Liberal, Fascist, Communist, (Post-)Colonial. Organized by Prof. Dr. Pavel Kolář, University of Konstanz in cooperation with Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences, Vila Lanna, Prag.

Dr. Klára Pinerová

- › 28.02.2024 – „Jugendstrafvollzug in der Tschechoslowakei“. Workshop, Geschichte des Jugendstrafvollzugs, HAiT, Dresden.
- › 19.03.2024 – „Psychological Research in Czechoslovak prisons 1965–1980“. Workshop, 7. Schreibwerkstatt Geschichte der Wissenschaften von der Psyche, Erfurt.
- › 17.05.2024 – „Penology Research Institute as a bearer of expert knowledge and change in Czechoslovak prison system (1967–1989)“. Konferenz, Expertise in the human sciences during the 20th century in Europe and beyond, Prag.
- › 13.06.2024 – „Political polarisation, liberal democracy, and organisations of political prisoners“. Konferenz, Crisis, Junctures, and Breaking Points: Understanding, Contextualizing, and Overcoming Crisis as Discourse, Rijeka.
- › 04.09.2024 – „Competitive Victimhood in Czechia and Germany: The Struggle for the Acknowledgment“. Konferenz, Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering, Dresden.
- › 25.09.2024 – „Boj o morální uznání: Organizace politických vězňů v ČR a v Německu po roce 1989“. Seminar of the Institute of the Contemporary History, Prag.
- › 04.12.2024 – „Vliv organizací politických vězňů v ČR a v Německu na politiku paměti“. Political science seminar of the Faculty of Arts, Charles University, Prag.

Sebastian Rab

- › 07.05.2024 – Werkstattbericht zum Projekt „Datenbanken zur sächsischen NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘ 1930–1945“. Konferenz, 17. Tagung der AG Regionalportale, SLUB Dresden (zus. mit Michael Thoß).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › 10.03.2024 – „Die NS-Machtergreifung in Dresden 1933 (Impuls)“. Workshop, Lasst uns das Erinnern nicht vergessen! Matinee der Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrichstätt Palast Dresden.

- › 25.04.2024 – Tagungsleitung, Leitung des Panels „Transnationale und transatlantische Perspektiven“. Konferenz, Das Königreich Sachsen 1848/49. Dynamiken und Ambivalenzen der Revolution. Tagung der TU Dresden, Institut für Geschichte, des ISGV und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung vom 24.–26.4.2024, Dresden.
- › 26.04.2024 – „Zweierlei Reflexion: der Historiker und Politiker Curt Geyer und die Revolutionen von 1848/49 und 1918/19“. Konferenz, Das Königreich Sachsen 1848/49. Dynamiken und Ambivalenzen der Revolution. Tagung der TU Dresden, Institut für Geschichte, des ISGV und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Dresden.
- › 16.05.2024 – „Das Gauschulungssystem der sächsischen NSDAP und die Gauführerschule Augustusburg“. Workshop, Augustusburg 1933–1945. Wir setzen uns zusammen auseinander. Workshop der Schlösserverwaltung Augustusburg, Augustusburg.

Michael Thoß

- › 07.05.2024 – Werkstattbericht zum Projekt „Die Datenbank zur sächsischen NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘ 1930–1945“. Konferenz, 17. Tagung der AG Regionalportale, SLUB Dresden (zus. mit Sebastian Rab).
- › 02.12.2024 – Posterpräsentation. „IDOHIST. Transparenz durch digitale Dokumentation – Von der Quelle über die Argumentation zur Rekonstruktion“, Digital Humanities Day Leipzig (DHDL24), UB Leipzig (zus. mit Jonas Brusche, Gesine Janke, Anne Klammt, Stefan Neubert, Markus Wacker, Francesca Weil).

Dr. Matthäus Wehowski

- › 01.03.2024 – „Zeitenwende vor deiner Haustür ... in Baden-Württemberg. Wie Deutschland geostrategische Herausforderungen meistern kann“. Konferenz, Zeitenwende vor deiner Haustür, Stuttgart.
- › 14.09.2024 – „Rückkehr der totalitären Sprache? Über die Parallelen in der Propaganda des deutschen Nationalsozialismus und Putins Russland“. Konferenz, Herbsttagung der MILAK: Die Welt nach dem russisch-ukrainischen Krieg, ETH Zürich.

Dr. Francesca Weil

- › 15.04.2024 – „Vorstellung Teilprojekt des HAIT“. Workshop DIKUSA-Projekt: Forschungstag mit Halbzeitbilanz, SLUB Dresden (zus. mit Nicole Husemann).

Hendrik Malte Wenk

- › 01.03.2024 – „Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten“. Konferenz, 16. Geschichtsmesse: „Ein weites Feld. Neue Perspektiven auf die Aufarbeitung von Diktaturen in Deutschland in Europa“, Suhl.

Dr. Jakub Wondreys

- › 26.03.2024 – „Italian Politics Specialist Group – New Directions in the Study of Political Parties and Leaders: Italy and Beyond“. Konferenz, 74th PSA Annual International Conference, Glasgow, UK.
- › 26.03.2024 – „Loyalty or Defection in Second Order Elections? Voting of Government Parties in European Elections“. Konferenz, 74th PSA Annual International Conference, Glasgow, UK.
- › 27.03.2024 – „My Enemy’s Enemy is My Friend? European Radical Left Parties’ Response to Russia’s War in Ukraine“. Konferenz, 74th PSA Annual International Conference, Glasgow, UK.
- › 16.05.2024 – „Are You Friend or Foe? European Radical Parties and Putin’s Russia“. Konferenz, ASN Annual World Convention, New York, USA.
- › 05.07.2024 – „Loyalty or Defection in Second Order Elections? Voting of Government Parties in European Elections“. Konferenz, 14th Annual Conference of the European Political Science Association, Köln.
- › 05.07.2024 – „Strategic Voting“. Konferenz, 14th Annual Conference of the European Political Science Association, Köln.